

Buch der ewigen Weisheiten, Band 2

Der Weg zur Meisterschaft Deines Lebens

Übertragen von Carsten Schulz

Inhaltsverzeichnis aller Bände

Vorwort

Band 1 Starterbuch

- Grad 1: Lehrling – Einstieg in die Reise
- Grad 2: Geselle – Fortgeschrittener Schüler
- Grad 3: Meister – Vollendung und Führung

Band 2: Einführung und Aufbau

- Grad 4: Geheimsekretär (Vertrauen und Treue)
- Grad 5: Minister (Weisheit und Erkenntnis)
- Grad 6: Regent (Autorität und Führung)
- Grad 7: Hohepriester (Spiritualität und Erleuchtung)
- Grad 8: Erzmagier (Macht und Wissen)
- Grad 9: Großarchitekt (Gestaltung und Planung)
- Grad 10: Großmeister (Meisterschaft und Führung)
- Grad 11: Philosoph (Weisheit und Denken)
- Grad 12: Visionär (Zukunft und Innovation)
- Grad 13: Lichtträger (Erleuchtung und Führung)
- Grad 14: Engel (Schutz und Güte)

Band 3: Fortschritt und Führung

- Grad 15: Cherub (Reinheit und Liebe)
- Grad 16: Seraphim (Himmlische Harmonie)
- Grad 17: Erzengel (Himmlische Führung)
- Grad 18: Thron (Macht und Ehre)
- Grad 19: Prinz (Adel und Würde)
- Grad 20: König (Herrschaft und Ruhm)

- Grad 21: Imperator (Absolute Macht)
- Grad 22: Avatara (Inkarnation und Erleuchtung)
- Grad 23: Erleuchteter (Weisheit und Einsicht)
- Grad 24: Magister (Meisterschaft und Autorität)

Band 4: Die höheren Mächte

- Grad 25: Großmagus (Macht und Geheimwissen)
- Grad 26: Weltenbaum (Verbindung und Harmonie)

Buch 5: Weisheit und Ewigkeit (Verbindung und Harmonie)

- Grad 27: Kosmischer Herrscher (Universale Macht)
- Grad 28: Unsterblicher (Ewigkeit und Beständigkeit)
- Grad 29: Trismegistos (Dreifache Weisheit)
- Grad 30: Archont (Wächter des Kosmos)
- Grad 31: Demiurg (Schöpfer des Universums)
- Grad 32: Pleroma (Vollkommenheit und Ganzheit)

Buch 6: Anmerkungen - Indexiert

Vorwort

Glückwunsch lieber Suchender! Du hast es jetzt zum Meister der blauen Johannis-Loge geschafft. Auf dieser Basis bist Du jetzt überall in der Welt der Freimaurerlogen und vieler anderer Logen willkommen.

In den nächsten Graden der Hochgradfreimaurerei wirst Du in die Tiefen der Ewigen Weisheiten Stück für Stück eingeführt. Vieles aus dem Starterbuch – Band1 – wird hier vertieft. Albert Pike sieht es als „geliehen“ an, was er hier für Dich zusammengefasst hat. Wenn Dich etwas besonders angesprochen hat, nutze andere Literatur, um Dich damit vertieft auseinanderzusetzen. Sei sicher, dass diese Texte Dich persönlich verändern werden, wenn aus Vermutungen Wahrheiten werden.

Der 4. Grad – Geheimsekretär

Vertrauen und Treue

Die Freimaurerei ist eine Abfolge von Allegorien, bloße Vehikel großer Lektionen in Moral und Philosophie. Du wirst ihren Geist, ihr Ziel und ihre Absichten umso mehr schätzen, je weiter du in den verschiedenen Graden voranschreitest, die du als ein großes, vollständiges und harmonisches System erkennen wirst.

Wenn du von den ersten drei Graden, so wie du sie erhalten hast, enttäuscht worden bist und dir es schien, dass die Ausführung nicht dem Versprechen entsprochen hat, dass die Lehren der Moral nichts Neues bieten und die wissenschaftliche Unterweisung nur rudimentär ist und die Symbole unzureichend erklärt werden. Erkenne, dass die Zeremonien und Lehren dieser Grade sich im Laufe der Jahrhunderte immer mehr an die oft begrenzte Erinnerung und Fähigkeit des Meisters und Lehrers, sowie an den Intellekt und die Bedürfnisse des Schülers und Eingeweihten angepasst haben. Sie wurden uns aus einer Zeit überliefert, als Symbole nicht dazu dienten, zu offenbaren, sondern zu verbergen. Es war eine Zeit, als das gemeinste Wissen nur ausgewählten Wenigen zugänglich war und die einfachsten Grundsätze der Moral als neu entdeckte Wahrheiten galten. Heute stehen diese alten und einfachen Grade nun wie die zerbrochenen Säulen eines dachlosen druidischen Tempels in ihrer rohen und verstümmelten Größe da. In vielen Teilen sind sie auch durch die Zeit verdorben und durch moderne Zusätze und absurde Interpretationen entstellt. Sie sind nur der Eingang zum großen Tempel der Freimaurerei, die dreifachen Säulen des Portikus (der Vorhalle).

Du hast den ersten Schritt über die Schwelle gemacht, den ersten Schritt in Richtung des inneren Heiligtums und des Herzens des Tempels. Du befindest dich auf dem Pfad, der den Hang des Berges der Wahrheit hinaufführt. Es hängt von deiner Verschwiegenheit, deinem Gehorsam und deiner Treue ab, ob du vorankommst oder stehen bleibst.

Glaube nicht, dass du tatsächlich ein Freimaurer wirst, indem du das sogenannte "Werk" lernst oder dich nur mit unseren Traditionen vertraut machst. Die Freimaurerei hat eine Geschichte, eine Literatur und eine Philosophie. Ihre Allegorien und Traditionen werden dich vieles lehren. Vieles muss trotzdem anderswo gesucht werden. Die Lernströme, die heute breit und voll fließen, müssen zu ihren Ursprüngen zu den Quellen, die in der fernen Vergangenheit entspringen, zurückverfolgt werden. Dort wirst du den Ursprung und die Bedeutung der Freimaurerei finden. Ein paar rudimentäre Lektionen in Architektur, ein paar allgemein anerkannte moralische Maximen, einige unwichtige Traditionen, deren wahre Bedeutung

unbekannt oder missverstanden ist, werden den ernsthaften Sucher nach der Wahrheit der Freimaurerei nicht länger befriedigen. Wer sich mit diesen zufrieden gibt, möge nicht weiter hinaufsteigen. Wer die harmonischen und schönen Proportionen der Freimaurerei verstehen möchte, muss lesen, studieren, nachdenken, verdauen und unterscheiden. Der wahre Freimaurer ist ein eifriger Sucher nach Wissen. Er weiß, dass sowohl Bücher als auch die alten Symbole der Freimaurerei Gefäße sind, die uns voller intellektueller Reichtümer der Vergangenheit überliefert wurden. Er weiß, dass in der Ladung dieser Schiffe vieles enthalten ist, das Licht auf die Geschichte der Freimaurerei wirft und ihren Anspruch belegt, als Wohltäter der Menschheit anerkannt zu werden, geboren in der Wiege der Menschheit selbst.

Wissen ist der echtste und wahrste Schatz des Menschen, denn es ist Licht, während Unwissenheit Dunkelheit ist. Es ist die Entfaltung der menschlichen Seele. Sein Erwerb ist das Wachstum der Seele, die bei der Geburt des Menschen nichts weiß und daher in gewissem Sinne als nichts betrachtet werden kann. Es ist der Same, der die Fähigkeit in sich trägt, zu wachsen, zu erwerben und sich durch den Erwerb zu entwickeln, so wie der Same sich zu einem Keim, einer Pflanze, einem Baum entwickelt. "Wir brauchen nicht bei dem gewöhnlichen Argument innezuhalten, dass der Mensch durch Lernen den Menschen übertrifft, indem er das übertrifft, worin der Mensch die Tiere übertrifft.

Der Mensch kann durch Lernen zu den Himmeln und ihren Bewegungen aufsteigen, wo er im Körper nicht hinkommen kann, und dergleichen. Lasst uns vielmehr die Würde und Exzellenz von Wissen und Lernen darin betrachten, worauf die menschliche Natur am meisten hinstrebt, nämlich Unsterblichkeit oder Fortbestand. Denn darauf zielt das Zeugen von Nachkommenschaft und das Gründen von Häusern und Familien. Darauf zielen Gebäude, Stiftungen und Denkmäler; darauf zielt der Wunsch nach Erinnerung, Ruhm und Feierlichkeit, und im Wesentlichen die Stärke aller anderen menschlichen Wünsche."

Unsere Einflüsse sollen uns überleben und lebendige Kräfte bleiben, wenn wir in unseren Gräbern liegen; nicht nur, dass unsere Namen in Erinnerung bleiben, sondern dass unsere Werke gelesen, unsere Taten besprochen und unsere Namen erwähnt werden, wenn wir tot sind, als Beweise dafür, dass diese Einflüsse leben und einen Teil der Menschheit und der Welt beherrschen und lenken. Das ist die Sehnsucht der menschlichen Seele.

„Wir sehen also, wie viel dauerhafter die Denkmäler von Genie und Wissen sind als Denkmäler der Macht oder der Hände. Haben nicht die Verse Homers fünfundzwanzig Jahrhunderte oder mehr überdauert, ohne dass eine Silbe oder Buchstabe verloren ging, während unzählige Paläste, Tempel, Burgen und Städte verfallen und zerstört wurden? Es ist nicht möglich, die wahren Bilder oder Statuen von Kyros, Alexander, Caesar oder gar von Königen und bedeutenden Persönlichkeiten aus viel späterer Zeit zu haben; denn die Originale können nicht bestehen, und die Kopien können nur an Leben und Wahrheit verlieren. Aber die Bilder des Genies und Wissens der Menschen bleiben in Büchern, geschützt vor der Verfälschung durch die Zeit und fähig zu ewiger Erneuerung. Sie sind nicht nur Abbilder, sondern sie erzeugen weiter und streuen ihre Samen in die Köpfe anderer, provozieren und bewirken unzählige Handlungen und Meinungen in den folgenden Zeitaltern.

Wenn also die Erfindung des Schiffs als so edel angesehen wird, weil es Reichtümer und Waren von Ort zu Ort transportiert und die entferntesten Regionen in den Genuss ihrer Früchte bringt, wie viel mehr sollten Buchstaben gepriesen werden, die wie Schiffe durch die gewaltigen Meere der Zeit segeln und es weit entfernten Zeitaltern ermöglichen, an der Weisheit, Erleuchtung und den Erfindungen der einen wie der anderen teilzuhaben."

Zu lernen, Wissen zu erlangen und weise zu sein, ist eine Notwendigkeit für jede wirklich edle Seele. Zu lehren, dieses Wissen weiterzugeben, diese Weisheit mit anderen zu teilen und nicht geizig seinen Schatz zu verschließen und einen Wächter an die Tür zu stellen, um die Bedürftigen fernzuhalten, ist ebenso ein Impuls edler Natur und das würdigste Werk des Menschen.

„Es war eine kleine Stadt,“ sagt der Prediger, der Sohn Davids, „und wenige Männer darin; und es kam ein großer König gegen sie und belagerte sie und baute große Bollwerke gegen sie. Nun war darin ein armer weiser Mann, und er befreite die Stadt durch seine Weisheit; doch niemand erinnerte sich an diesen armen Mann. Da sprach ich: Weisheit ist besser als Stärke; dennoch wird die Weisheit des Armen verachtet, und seine Worte werden nicht gehört.“ Wenn es dir, mein Bruder, passieren sollte, der Menschheit gute Dienste zu leisten und nur mit Gleichgültigkeit und Vergessenheit belohnt zu werden, lass dich nicht entmutigen, sondern erinnere dich an den weiteren Rat des weisen Königs:

„Säe am Morgen deinen Samen und lass am Abend deine Hand nicht ruhen; denn du weißt nicht, ob dieses oder jenes gedeihen wird, oder ob beide gleich gut sein werden.“ Säe den Samen, wer auch immer erntet. Lerne, damit du in der Lage bist, Gutes zu tun, und tue dies, weil es richtig ist, und finde im Akt selbst reichlich Belohnung und Vergeltung.

Die Wahrheit zu erlangen und unseren Mitmenschen, unserem Land und der Menschheit zu dienen – das ist die edelste Bestimmung des Menschen. Dies soll künftig und dein ganzes Leben lang dein Ziel sein.

Wenn du danach strebst, dieses Ziel zu erreichen, dann schreite voran! Wenn du andere und weniger edle Ziele hast und mit einem niedrigeren Flug zufrieden bist, halte hier an! Lass andere die Höhen erklimmen, und die Freimaurerei ihre Mission erfüllen. Wenn du voranschreiten willst, dann bereite dich auf den Kampf vor! Denn der Weg ist lang und mühsam. Vergnügen, das lächelnd verführt, wird dich auf der einen Seite locken, und Trägheit wird dich auf der anderen Seite einladen, unter den Blumen zu schlafen.

Bereite dich vor, durch Geheimhaltung, Gehorsam und Treue, den Verlockungen beider zu widerstehen!

Geheimhaltung ist in jeder Stufe eines Freimaurers unerlässlich. Es ist die erste und fast einzige Lektion, die dem Lehrling beigebracht wird. Die Verpflichtungen, die wir gegenüber jedem lebenden Freimaurer eingegangen sind, erfordern von uns die Erfüllung der ernsthaftesten und schwerwiegendsten Pflichten gegenüber jenen, die uns persönlich unbekannt sind, bis sie unsere Hilfe fordern. Pflichten, die erfüllt werden müssen, selbst auf das Risiko unseres Lebens hin oder unsere feierlichen Schwüre werden gebrochen und verletzt, und wir werden als falsche Freimaurer und treulose Männer gebrandmarkt. Dies lehrt uns, wie tiefsinnig der Irrtum wäre, unsere Geheimnisse jenen zu offenbaren, die durch keine gemeinsame Verpflichtung mit uns verbunden sind und uns, indem sie diese erlangen, in ihrer Notlage aufrufen könnten, wenn die Dringlichkeit der Situation uns keine Zeit zur Prüfung lässt und das strikte Gebot unserer Verpflichtung uns zwingt, einem Schwindler die Pflicht eines Bruders zu erweisen.

Die Geheimnisse unseres Bruders, wenn sie uns anvertraut werden, müssen heiliggehalten werden, vorausgesetzt, sie sind solche, deren Bewahrung das Gesetz unseres Landes uns gestattet. Wir sind verpflichtet, keine anderen Geheimnisse zu bewahren, wenn das Gesetz, dem wir gehorchen sollen, tatsächlich ein Gesetz ist, das von der einzigen Quelle der Macht ausgeht, nämlich vom Volk.

Erlasse, die aus dem bloßen willkürlichen Willen einer despotischen Macht hervorgehen, im Widerspruch zum Gesetz Gottes oder zum großen Gesetz der Natur stehen, und die angeborenen Rechte des Menschen zerstören, das Recht auf freies Denken, freie Rede und freie Gewissensentscheidung verletzen – gegen solche Gesetze ist es erlaubt, sich aufzulehnen und zu versuchen, sie aufzuheben.

Gehorsam gegenüber dem Gesetz bedeutet nicht Unterwerfung unter Tyrannei; noch bedeutet es, dass wir durch den schamlosen Verzicht auf jedes edle Gefühl dem Despotismus Huldigung in Form von Schmeichelei darbringen sollten. Wenn jedes neue Opfer fällt, könnten wir unsere Stimme noch lauter in Schmeichelei erheben. Wir könnten zu den stolzen Füßen fallen, könnten als Gunst die Ehre erbitten, jene blutige Hand zu küssen, die gegen die Wehrlosen erhoben wurde. Wir könnten sogar mehr tun: Wir könnten den Altar und das Opfer bringen und den Gott bitten, nicht zu früh in den Himmel aufzusteigen. Dies könnten wir tun, denn wir haben die traurige Erinnerung daran, dass Wesen in menschlicher Gestalt und mit menschlicher Seele dies getan haben. Doch dies ist alles, was wir tun können. Wir können unsere Zungen dazu zwingen, Lügen zu sprechen, unsere Mienen sich zu der scheinbaren Leidenschaft der Anbetung formen, die wir auszudrücken wünschen, unsere Knie sich niederwerfen zu lassen; aber unser Herz können wir nicht zwingen.

Dort wird die Tugend immer noch eine Stimme haben, die sich nicht durch Hymnen und Jubelrufe übertönen lässt; dort bleiben die Verbrechen, die wir als Tugenden loben, weiterhin Verbrechen, und der, den wir zu einem Gott gemacht haben, ist der Verachtenswerteste der Menschen, wenn wir nicht vielleicht sogar fühlen, dass wir selbst noch verachtenswerter sind.

Aber das Gesetz, das der wahre Ausdruck des Willens und der Urteilskraft des Volkes ist, ist die Verordnung des Ganzen und jedes Einzelnen. Es ist im Einklang mit dem Gesetz Gottes und dem großen Gesetz der Natur, im Einklang mit reinem und abstraktem Recht, das durch Notwendigkeit und das Gemeinwohl gemildert wird, im Gegensatz zum privaten Interesse Einzelner.

Es ist für alle bindend, weil es das Werk aller, der Wille aller und das feierliche Urteil aller ist, von dem es keine Berufung gibt. In diesem Grad, mein Bruder, sollst du besonders die Pflicht des Gehorsams gegenüber diesem Gesetz lernen. Es gibt ein wahres und ursprüngliches Gesetz, das der Vernunft und der Natur entspricht, überall verbreitet, unveränderlich, ewig, dass zur Erfüllung der Pflicht und zum Verzicht auf Ungerechtigkeit aufruft und mit jener unwiderstehlichen Stimme spricht, die überall in ihrer Autorität empfunden wird, wo sie gehört wird. Dieses Gesetz kann durch kein menschliches Gesetz aufgehoben oder gemindert werden, noch können seine Sanktionen beeinträchtigt werden. Ein ganzer Senat, ein ganzes Volk kann sich seiner obersten Verpflichtung nicht entziehen. Es bedarf keines Kommentators, um es verständlich zu machen: Es ist nicht das eine in Rom und das andere in Athen; nicht das eine jetzt und ein anderes in den kommenden Zeitaltern; sondern es ist in allen Zeiten und in allen Nationen das eine und ewige Gesetz – eines, wie jener Gott, sein großer Urheber und Verkünder, der der Gemeinsame Souverän aller Menschen ist, selbst Einer ist. Kein Mensch kann es missachten, ohne gewissermaßen vor seinem eigenen Gewissen zu fliehen und seine eigene Natur zu verleugnen; und in genau diesem Akt wird er sich selbst die schwerste Strafe zufügen, auch wenn er der Bestrafung, wie sie allgemein verstanden wird, entgeht.

Es ist unsere Pflicht, den Gesetzen unseres Landes zu gehorchen und darauf zu achten, dass Vorurteile oder Leidenschaft, Fantasie oder Zuneigung, Irrtum und Illusion nicht fälschlicherweise für das Gewissen gehalten werden. Nichts ist üblicher, als in allen öffentlichen und nicht zu verbergenden Handlungen des Menschen das Gewissen vorzugeben.

Die Ungehorsamen verweigern den Gehorsam gegenüber den Gesetzen und geben in vielen Fällen ebenfalls das Gewissen vor. So werden Ungehorsam und Rebellion zu einem vermeintlichen Gewissensakt, der weder Wissen noch Offenbarung, weder Wahrheit noch Nächstenliebe, weder Vernunft noch Religion enthält. Das Gewissen ist an Gesetze gebunden.

Ein rechtes oder sicheres Gewissen ist die in die Praxis umgesetzte rechte Vernunft, die moralisches Handeln leitet, während ein perverses Gewissen in der Fantasie oder in den Gefühlen verankert ist – ein Haufen unregelmäßiger Prinzipien und Defekte – und im Gewissen dasselbe ist wie eine körperliche Missbildung oder Murren in den Affekten. Es genügt nicht, dass das Gewissen von der Natur unterrichtet wird; es muss von Gott gelehrt, durch Vernunft geleitet, durch Diskussionen wirksam gemacht, durch Wahl unterstützt und durch Gesetze und nüchterne Prinzipien unterwiesen werden. Dann ist es richtig und kann sicher sein. Alle allgemeinen Maßstäbe der Gerechtigkeit sind die Gesetze Gottes, und daher bilden sie die allgemeinen Regeln des Gewissens; aber die Notwendigkeit hat ebenfalls eine wichtige Stimme in der Gestaltung menschlicher Angelegenheiten, der Ordnung menschlicher Beziehungen und der Festlegung menschlicher Gesetze.

Diese allgemeinen Maßstäbe werden, wie ein großer Fluss, in kleine Bäche und Einzelheiten aufgeteilt, durch die Gesetze und Bräuche, durch die Urteile und Vereinbarungen der Menschen und durch den absoluten Despotismus der Notwendigkeit, die es nicht zulässt, dass reine und abstrakte Gerechtigkeit und Gleichheit die alleinige Regel der zivilen Regierung in einer unvollkommenen Welt sind. Und das, was dem größten Wohl der größten Zahl dient, muss Gesetz sein.

Wenn du Gott ein Gelübde ablegst, zögere nicht, es zu erfüllen. Es ist besser, kein Gelübde abzulegen, als eines zu tun und es nicht zu erfüllen. Sei nicht voreilig mit deinem Mund, und lass dein Herz nicht hastig etwas vor Gott aussprechen: Denn Gott ist im Himmel, und du bist auf der Erde; darum sollen deine Worte wenige sein. Überlege gut, was du versprichst; aber wenn das Versprechen und das Gelübde einmal gegeben sind, dann denke daran, dass derjenige, der seine Verpflichtung bricht, auch gegenüber seiner Familie, seinen Freunden, seinem Land und seinem Gott untreu sein wird.

Fides servanda est: Gegebene Treue muss immer gehalten werden – das war ein Grundsatz und eine Maxime selbst unter den Heiden.

Der tugendhafte Römer sagte: „Entweder lass das, was nützlich erscheint, nicht niederträchtig sein, oder wenn es niederträchtig ist, lass es nicht nützlich erscheinen.“ Was kann diese sogenannte Nützlichkeit bringen, das so wertvoll ist wie das, was sie wegnimmt, wenn sie dich des Namens eines guten Menschen und deiner Integrität und Ehre beraubt? In allen Zeitaltern wurde derjenige, der sein gegebenes Wort brach, als unbeschreiblich niederträchtig angesehen.

Das Wort eines Freimaurers, wie das eines Ritters in den Zeiten des Rittertums, muss, einmal gegeben, heilig sein; und das Urteil seiner Brüder über den, der sein Versprechen bricht, sollte ebenso streng sein wie die Urteile der römischen Zensoren über den, der seinen Eid verletzte. Gute Treue wird unter Freimaurern ebenso verehrt wie unter den Römern, die ihre Statue im Kapitol neben der von Jupiter Maximus Optimus aufstellten; und wir, wie sie, glauben, dass man immer das Unglück der Niederträchtigkeit vorziehen sollte, und mit den Rittern der alten Zeit, dass man lieber sterben sollte, als entehrt zu werden.

Sei daher treu zu den Versprechen, die du gibst, zu den Gelübden, die du ablegst, und zu den Verpflichtungen, die du übernimmst, denn einen von ihnen zu brechen, ist niederträchtig und unehrenhaft.

Sei treu zu deiner Familie und erfülle alle Pflichten eines guten Vaters, Sohnes, Ehemannes und Bruders. Sei treu zu deinen Freunden, denn wahre Freundschaft überdauert nicht nur alle Wechselfälle des Lebens, sondern besteht auch durch eine endlose Dauer; sie übersteht nicht nur den Zusammenstoß widersprüchlicher Meinungen und den Lärm einer Revolution, die die Welt erschüttert, sondern hält an, wenn der Himmel nicht mehr ist, und erblüht frisch aus den Ruinen des Universums.

Sei treu zu deinem Land, und setze seine Würde und Ehre über jeden Grad an Popularität und Ehre für dich selbst; achte mehr auf seine Interessen als auf deine eigenen, und mehr auf das Wohl des Volkes als auf dessen Vergnügen und Befriedigung, die oft im Widerspruch zu seinem Wohlergehen stehen.

Sei treu zur Freimaurerei, was bedeutet, den besten Interessen der Menschheit treu zu sein.

Arbeite durch Beispiel und Lehre daran, den Standard des freimaurerischen Charakters zu erhöhen, seine Einflussphäre zu vergrößern, seine Lehren populär zu machen und alle Menschen wissen zu lassen, dass sie der große Apostel des Friedens, der Harmonie und des guten Willens unter den Menschen ist; von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit.

Die Freimaurerei ist nützlich für alle Menschen: Für die Gebildeten, weil sie ihnen die Möglichkeit bietet, ihre Talente auf Themen anzuwenden, die ihre Aufmerksamkeit wert sind; für die Ungebildeten, weil sie ihnen wichtige Unterweisungen bietet; für die Jungen, weil sie ihnen heilsame Grundsätze und gute Beispiele vorstellt und sie daran gewöhnt, über den richtigen Lebensweg nachzudenken; für den Mann der Welt, dem sie edle und nützliche Zerstreung bietet; für den Reisenden, dem sie in fremden Ländern Freunde und Brüder bietet, wo er sonst isoliert und einsam wäre; für den würdigen Mann in Not, dem sie Unterstützung gibt; für den Betrübten, dem sie Trost spendet; für den wohltätigen Menschen, dem sie hilft, mehr Gutes zu tun, indem sie ihn mit anderen Wohltätern vereint; und für alle, die eine Seele haben, die ihre Bedeutung erkennen und die Reize einer Freundschaft genießen können, die auf denselben Grundsätzen von Religion, Moral und Menschenfreundlichkeit beruht.

Ein Freimaurer sollte daher ein Mann der Ehre und des Gewissens sein, der seine Pflicht allem anderen vorzieht, sogar seinem Leben; unabhängig in seinen Meinungen, von guten Sitten, gesetzestreu, der Menschheit, seinem Land und seiner Familie ergeben; freundlich und nachsichtig zu seinen Brüdern, Freund aller rechtschaffenen Menschen und bereit, seinen Mitmenschen nach besten Kräften zu helfen.

So wirst du treu zu dir selbst, zu deinen Mitmenschen und zu Gott sein und so wirst du der Bezeichnung und dem Rang eines geheimen Meisters Ehre machen, die, wie andere freimaurerische Ehren, herabsetzt, wenn sie nicht verdient ist.

V. PERFEKTER MEISTER

Weisheit und Erkenntnis

Der Meister Khūrūm war ein fleißiger und ehrlicher Mann. Was ihm aufgetragen wurde, tat er gewissenhaft, gut und treu. Er erhielt keinen Lohn, der ihm nicht zustand. Fleiß und Ehrlichkeit sind die Tugenden, die in diesem Grad besonders gelehrt werden. Es sind gewöhnliche und einfache Tugenden, aber deshalb nicht weniger beachtenswert. So wie die Bienen die Drohnen weder lieben noch respektieren, so liebt und respektiert die Freimaurerei weder die Faulen noch diejenigen, die von ihrer Gerissenheit leben, und am allerwenigsten jene parasitären Wesen, die nur von sich selbst leben. Denn wer träge ist, neigt dazu, ausschweifend und lasterhaft zu werden; und vollkommene Ehrlichkeit, die die allgemeine Eigenschaft aller sein sollte, ist seltener als Diamanten. Eifrig und beständig zu tun und treu und ehrlich das zu verrichten, was wir zu tun haben – das umfasst, wenn man es von allen Seiten betrachtet, fast das gesamte moralische Gesetz. Selbst in ihrer einfachsten und alltäglichsten Anwendung gehören diese Tugenden zum Charakter eines Perfekten Meisters.

Faulheit ist das Begräbnis eines lebenden Menschen. Denn ein fauler Mensch ist so nutzlos für die Zwecke Gottes und der Menschen, dass er wie ein Toter ist, dem die Veränderungen und Notwendigkeiten der Welt gleichgültig sind; er lebt nur, um seine Zeit zu vertreiben und die Früchte der Erde zu essen. Wie ein Schädling oder ein Wolf stirbt er, wenn seine Zeit gekommen ist, und vergeht, und in der Zwischenzeit ist er nichts. Er pflügt nicht und trägt keine Lasten: Alles, was er tut, ist entweder unprofitabel oder schädlich.

Es ist eine gewaltige Arbeit, die jeder Mensch leisten kann, wenn er nie untätig ist; und es ist ein weiter Weg, den ein Mensch in der Tugend gehen kann, wenn er nicht durch einen lasterhaften Habitus oder ein großes Verbrechen vom Weg abkommt. Und wer beständig gute Bücher liest, wird, wenn seine Fähigkeiten ausreichen, ein gewaltiges Wissen ansammeln.

Der heilige Ambrosius und nach seinem Vorbild der heilige Augustinus teilten ihren Tag in drei Drittel ein: Acht Stunden verbrachten sie mit den Notwendigkeiten der Natur und der Erholung; acht Stunden mit Wohltätigkeit, indem sie anderen halfen, deren Angelegenheiten erledigten, Feindschaften versöhnten, Laster tadelten, Irrtümer korrigierten, Unwissenheit aufklärten und die Angelegenheiten ihrer Diözesen regelten; und die anderen acht Stunden verbrachten sie mit Studium und Gebet.

Im Alter von zwanzig Jahren denken wir, dass das Leben viel zu lang ist für das, was wir lernen und tun müssen, und dass die Distanz zwischen unserem Alter und dem unseres Großvaters fast märchenhaft ist.

Aber wenn wir im Alter von sechzig Jahren, falls wir das Glück haben, es zu erreichen, oder das Pech, je nachdem, ob wir unsere Zeit sinnvoll genutzt oder verschwendet haben, innehalten und zurückblicken, um unsere Bilanz mit der Zeit und den Gelegenheiten zu ziehen, stellen wir fest, dass das Leben viel zu kurz war und wir einen großen Teil unserer Zeit vergeudet haben. Dann ziehen wir in unserem Geist von der Gesamtsumme unserer Jahre die Stunden ab, die wir unnötig im Schlaf verbracht haben; die Arbeitsstunden jeden Tages, in denen die Oberfläche des trägen Geistes nicht durch einen einzigen Gedanken aufgewühlt wurde; die Tage, die wir gerne hinter uns gebracht haben, um ein reales oder eingebildetes Ziel zu erreichen, das hinter uns lag, und die lästigen Tage, die uns im Weg standen;

die Stunden, die schlimmer als verschwendet sind in Torheiten und Ausschweifungen, oder die in nutzlosen und unprofitablen Studien vertan wurden. Und wir erkennen mit einem Seufzer, dass wir in zehn gut verbrachten Jahren mehr hätten lernen und tun können, als in all unseren vierzig Jahren des Mannesalters.

Lernen und tun! – das ist die Arbeit der Seele hier auf Erden. Die Seele wächst genauso wahrhaftig wie eine Eiche. So wie der Baum das Kohlendioxid der Luft, den Tau, den Regen und das Licht sowie die Nahrung aufnimmt, die die Erde seinen Wurzeln zuführt, und diese durch seine mysteriöse Chemie in Saft und Fasern, Holz und Blätter, Blumen und Früchte, Farbe und Duft umwandelt,

so nimmt die Seele Wissen auf und wandelt es durch eine göttliche Alchemie in ihre eigene Substanz um und wächst von innen nach außen mit einer innewohnenden Kraft und Macht, die der ähnelt, die im Weizenkorn verborgen liegt.

Die Seele hat ihre Sinne, ebenso wie der Körper, die kultiviert, erweitert und verfeinert werden können, während sie selbst an Statur und Proportion zunimmt. Und wer ein schönes Gemälde oder eine Statue, ein edles Gedicht, eine süße Harmonie, einen heldenhaften Gedanken oder eine uneigennützig Handlung nicht zu schätzen weiß, oder für den die Weisheit der Philosophie nur Torheit und Geschwätz ist und die höchsten Wahrheiten weniger wichtig sind als der Preis von Aktien oder Baumwolle oder die Erhebung der Niederträchtigkeit ins Amt, der lebt nur auf der Ebene des Alltäglichen und rühmt sich zu Recht der Minderwertigkeit der Sinne der Seele, die die Minderwertigkeit und unvollkommene Entwicklung der Seele selbst ist.

Wenig schlafen und viel studieren; wenig reden, aber viel hören und nachdenken; lernen, um handeln zu können, und dann das, was von uns verlangt wird, durch Pflichtbewusstsein und für das Wohl unserer Mitmenschen, unseres Landes und der Menschheit, ernsthaft und energisch tun – dies sind die Pflichten eines jeden Freimaurers, der dem Meister Khūrūm nacheifern will.

Die Pflicht eines Freimaurers als ehrlicher Mann ist klar und einfach. Sie verlangt von uns Ehrlichkeit in Verträgen, Aufrichtigkeit in Zusicherungen, Einfachheit im Handeln und Treue in der Ausführung. Lüge niemals, weder in kleinen noch in großen Dingen, weder im Wesentlichen noch im Nebensächlichen, weder im Wort noch in der Tat: das heißt, gib nicht vor, was falsch ist; verberge nicht, was wahr ist; und lass das Maß deiner Zusicherung oder Ablehnung dem Verständnis deines Vertragspartners entsprechen. Denn wer den Käufer oder Verkäufer täuscht, indem er die Wahrheit sagt, aber in einem Sinn, den der andere nicht versteht, ist ein Lügner und ein Dieb. Ein Perfekter Meister muss das vermeiden, was täuscht, ebenso wie das, was falsch ist.

Lass deine Preise sich nach dem Maß von Gut und Böse richten, das im Ruf und in den allgemeinen Bewertungen der weisesten und barmherzigsten Männer festgelegt ist, die sich mit der Herstellung oder Ware auskennen; und der Gewinn sollte so sein, dass er ohne Skandal den Menschen in denselben Umständen erlaubt ist.

Im Umgang mit anderen tue nicht alles, was du rechtmäßig tun könntest; behalte dir etwas zurück; und da es in Kauf und Verkauf einen Spielraum für Gewinn gibt, nimm nicht den letzten Pfennig, der dir rechtmäßig zusteht oder den du als solchen ansiehst. Denn auch wenn es rechtmäßig ist, so ist es doch nicht sicher; und wer in diesem Jahr alles verdient, was er rechtmäßig verdienen kann, wird möglicherweise im nächsten Jahr dazu verleitet, etwas unrechtmäßig zu verdienen.

Kein Mensch sollte wegen seiner Armut rücksichtsloser und grausamer in seinem Geschäft werden, sondern still, bescheiden, fleißig und geduldig seinen Zustand Gott anvertrauen, seinen Interessen folgen und den Erfolg Ihm überlassen.

Kein Mensch soll wegen seiner eigenen Armut in seinen Geschäften unterdrückender und grausamer werden; sondern still, bescheiden, fleißig und geduldig seinen Zustand Gott anvertrauen, seinen Interessen folgen und den Erfolg Ihm überlassen.

Halte den Lohn des Arbeiters nicht zurück; denn jede Verzögerung darüber hinaus ist Ungerechtigkeit und Unbarmherzigkeit und drückt ihm das Gesicht ein, bis Tränen und Blut herauskommen. Bezahle ihn genau nach Vereinbarung oder nach seinen Bedürfnissen.

Halte alle Versprechen und Abmachungen gewissenhaft, auch wenn sie dir zum Nachteil gereichen, auch wenn du später erkennst, dass du es besser hättest machen können. Lass keine nachträglichen Umstände deine früheren Handlungen ändern. Nichts soll dich dazu bringen, dein Versprechen zu brechen, es sei denn, es ist ungesetzlich oder unmöglich –

das heißt, es liegt außerhalb deiner Fähigkeiten oder deines bürgerlichen Machtbereichs, weil du unter der Macht eines anderen stehst; oder es ist für dich unerträglich unbequem und bringt dem anderen keinen Vorteil; oder du hast ausdrücklich oder vernünftigerweise vermutete Erlaubnis.

Kein Mensch soll Lohn oder Gebühren für eine Arbeit annehmen, die er nicht ausführen kann, oder nicht mit Wahrscheinlichkeit unternehmen oder gewinnbringend, mit Leichtigkeit oder Vorteil erledigen kann. Niemand soll für seinen eigenen Nutzen das verwenden, was Gott durch besondere Barmherzigkeit oder die Republik gemein gemacht hat; denn das widerspricht sowohl der Gerechtigkeit als auch der Nächstenliebe. Dass jemand durch uns, durch unsere direkte Handlung und durch unsere Absicht Schaden erleidet, widerspricht den Regeln der Gerechtigkeit, der Fairness und der Nächstenliebe. Wir tun dann nicht anderen das, was wir uns selbst wünschen würden; denn wir werden reicher auf den Ruinen ihres Vermögens.

Es ist unehrlich, etwas von einem anderen zu empfangen, ohne ihm dafür einen gleichwertigen Gegenwert zu geben. Der Spieler, der das Geld eines anderen gewinnt, ist unehrlich. Wetten und Glücksspiel sollten unter Freimaurern nicht existieren: Denn kein ehrlicher Mensch sollte sich wünschen, etwas unverdient zu erhalten, das einem anderen gehört. Der Kaufmann, der eine minderwertige Ware zum vollen Preis verkauft, der Spekulant, der aus den Nöten und dem Elend anderer Kapital schlägt, sind weder gerecht noch ehrlich, sondern niederträchtig, unwürdig und nicht bereit für die Unsterblichkeit.

Es sollte das ernste Bestreben eines jeden Perfekten Meisters sein, so zu leben, zu handeln und zu wirtschaften, dass er, wenn er stirbt, sagen kann, und sein Gewissen ihm bezeugt, dass kein Mensch auf Erden ärmer ist, weil er selbst reicher ist; dass das, was er besitzt, ehrlich verdient ist, und dass kein Mensch vor Gott treten kann und behaupten, nach den Regeln der Gerechtigkeit in Seiner großen Kanzlei, dass dieses Haus, in dem wir sterben, dieses Land, das wir unseren Erben hinterlassen, dieses Geld, das diejenigen bereichert,

die unseren Namen weitertragen, sein Eigentum ist und nicht unseres, und dass wir in diesem Gericht nur seine Treuhänder sind. Denn es ist gewiss, dass Gott gerecht ist und jede solche Treuhandschaft streng durchsetzen wird; und dass Er allen, die wir beraubt haben, allen, die wir betrogen haben, allen, denen wir irgendetwas ohne fairen Gegenwert und Entschädigung genommen oder gewonnen haben, eine volle und angemessene Wiedergutmachung zusprechen wird.

Sei also achtsam, dass du keinen Lohn empfängst, weder hier noch anderswo, der dir nicht zusteht!

Denn wenn du das tust, betrügst du jemanden, indem du nimmst, was in Gottes Kanzlei ihm gehört; und ob das, was du so nimmst, Reichtum, Rang, Einfluss, Ansehen oder Zuneigung ist, du wirst sicher zur vollen Wiedergutmachung verpflichtet werden.

VI. INTIMER SEKRETÄR

Autorität und Führung

In diesem Grad wirst du besonders gelehrt, eifrig und treu zu sein; uneigennützig und wohlthätig zu handeln; und im Falle von Zwistigkeiten, Streitigkeiten und Auseinandersetzungen unter den Brüdern als Friedensstifter zu agieren.

Die Pflicht ist der moralische Magnetismus, der den Kurs des wahren Freimaurers durch die stürmischen Meere des Lebens leitet und bestimmt. Ob die Sterne von Ehre, Ansehen und Belohnung leuchten oder nicht, ob im Licht des Tages oder in der Dunkelheit von Schwierigkeiten und Widrigkeiten, ob in Ruhe oder Sturm – dieser unfehlbare Magnet zeigt ihm stets den richtigen Kurs und weist sicher auf den Hafen, den zu erreichen, ohne Schiffbruch und Schande, unerlässlich ist. Er folgt diesem stillen Gebot, so wie der Seemann, der über viele Tage kein Land sieht und der Ozean ohne Wegweiser sich ringsum ausbreitet, dem Zeigen der Nadel folgt, ohne zu zweifeln, dass sie wahrhaft nach Norden weist. Diese Pflicht zu erfüllen, ob belohnt oder unbelohnt, ist sein einziges Anliegen. Und es spielt keine Rolle, wenn diese Leistung keine Zeugen hat und das, was er tut, für immer der Menschheit unbekannt bleibt.

Ein wenig Nachdenken wird uns lehren, dass der Ruhm andere Grenzen hat als Berge und Ozeane. Wer sein Glück in der häufigen Wiederholung seines Namens sucht, mag sein Leben damit verbringen, ihn zu verbreiten, ohne die Gefahr, nach neuen Welten zu weinen oder den Atlantik überqueren zu müssen.

Wenn daher jemand, der sich vorstellt, dass die Welt von seinen Taten und Lobeshymnen erfüllt ist, die Zahl seiner Bewunderer reduziert, indem er alle ausschließt, die unterhalb des Flugs des Ruhms stehen und im Tal des Lebens keine andere Stimme als die der Notwendigkeit hören; alle, die sich für zu wichtig halten, um ihn zu beachten, und die Erwähnung seines Namens als Usurpation ihrer Zeit betrachten; alle, die zu sehr oder zu wenig mit sich selbst zufrieden sind, um sich mit etwas Externem zu beschäftigen; alle, die von Vergnügen angezogen oder von Schmerz an unveränderte Gedanken gefesselt sind; alle, die durch andere Interessen von der Teilnahme an seinem Triumph abgehalten werden; und alle, die in universeller Gleichgültigkeit schlummern – wird er feststellen, dass sein Ruhm enger begrenzt ist als die Felsen des Kaukasus. Er wird erkennen, dass kein Mensch für mehr als einen kleinen Teil seiner Mitmenschen ehrwürdig oder furchteinflößend sein kann. Deshalb, um nicht in unseren Bemühungen nach Exzellenz zu erlahmen, ist es notwendig, dass wir, wie Africanus seinen Nachkommen rät, unsere Augen auf höhere Aussichten richten und unseren zukünftigen und ewigen Zustand betrachten, ohne unsere Herzen der Anerkennung der Massen zu überlassen oder unsere Hoffnungen auf solche Belohnungen zu setzen, die menschliche Macht gewähren kann.

Wir sind nicht nur für uns selbst geboren, und unser Land fordert seinen Anteil an uns, ebenso unsere Freunde.

So wie alles, was die Erde hervorbringt, zum Nutzen des Menschen geschaffen ist, so sind auch die Menschen für die Menschen geschaffen, damit sie einander Gutes tun. Dabei sollten wir der Natur als Richtschnur folgen und in den öffentlichen Vorrat Dienste von allgemeinem Nutzen einbringen, durch wechselseitige Pflichten – manchmal durch Empfangen, manchmal durch Geben und manchmal durch die Kunst, die Gesellschaft durch unsere Arbeit und Ressourcen zu festigen.

Erlaube anderen, in deiner Gegenwart gelobt zu werden, und erfreue dich an ihrem Ruhm und ihrer Ehre; aber mindere unter keinen Umständen ihre Verdienste oder erhebe Einwände. Denke nicht, dass das Vorankommen deines Bruders eine Minderung deines eigenen Wertes bedeutet. Tadle niemanden wegen seiner Schwächen, um ihn zu beschämen; verbreite es nicht, um ihn herabzusetzen; erinnere dich nicht mit Freude daran, um ihn zu vermindern oder dich selbst über ihn zu stellen; und lobe dich selbst nie, noch schmälere andere, es sei denn, es gibt einen hinreichend würdigen Zweck, der dies heiligt.

Denke daran, dass wir andere gewöhnlich aus geringfügigen Gründen und kleinen Anlässen herabsetzen. Wenn ein Mensch hoch gelobt wird, glauben wir, ihn ausreichend herabgesetzt zu haben, wenn wir ihm nur eine einzige Sünde oder Torheit vorwerfen können. Wir sollten entweder strenger zu uns selbst sein oder weniger streng zu anderen.

Wenn wir die Menschen als weise und klug, gerecht und wertschätzend betrachten, wenn sie uns loben und zu Idolen erheben, sollten wir sie nicht als ungebildet und ignorant, und als schlechte und törichte Richter ansehen, wenn unser Nachbar durch öffentliche Anerkennung und Volkeslob gepriesen wird.

Jeder Mensch hat in seinem eigenen Leben genug Sünden, in seinem eigenen Geist genug Sorgen, in seinem eigenen Vermögen genug Übel und in der Ausübung seiner Pflichten genug Mängel, um sich selbst zu beschäftigen; sodass Neugier an den Angelegenheiten anderer nicht ohne Neid und schlechte Absichten sein kann. Der großzügige Mensch wird sich um die Schönheit und Ordnung einer gut geführten Familie und um die Tugenden einer ausgezeichneten Person kümmern; aber Dinge, für die Menschen Schlösser und Riegel aufbewahren, oder die sich schämen, ans Licht zu kommen, oder die entweder in der Art beschämend oder in ihrer Natur privat sind, werden ihn nicht kümmern und beschäftigen.

Es sollte ausreichend Grund sein, um jemanden aus der Gemeinschaft der Freimaurer auszuschließen, wenn er nicht uneigennützig und großzügig ist, sowohl in seinen Handlungen als auch in seinen Meinungen über Menschen und in seinen Bewertungen ihres Verhaltens. Wer egoistisch und gierig oder kritisch und unehrlich ist, wird nicht lange innerhalb der strengen Grenzen von Ehrlichkeit und Wahrheit bleiben, sondern bald Ungerechtigkeiten begehen. Wer sich selbst zu sehr liebt, muss andere zu wenig lieben; und wer gewohnt ist, harte Urteile zu fällen, wird nicht lange damit warten, ungerechte Urteile zu fällen.

Der großzügige Mensch ist nicht darauf bedacht, nur das zurückzugeben, was er erhalten hat; vielmehr bevorzugt er, dass die Bilanz der Wohltaten zu seinen Gunsten steht. Wer für alle Vorteile und Gefälligkeiten, die er gewährt hat, vollständig entschädigt wurde, ist wie ein Verschwender, der sein ganzes Vermögen aufgebraucht hat und über eine leere Kasse klagt. Wer meine Gefälligkeiten mit Undank vergelten, erhöht anstatt verringert meinen Reichtum; und wer eine Gefälligkeit nicht zurückgeben kann, ist gleichermaßen arm, ob seine Unfähigkeit nun aus geistiger Armut, niederem Charakter oder finanzieller Not resultiert.

Wenn der Reiche derjenige ist, der große Summen investiert hat und dessen Vermögen aus Verpflichtungen besteht, die andere dazu binden, ihm Geld zu zahlen, dann ist derjenige noch reicher, dem viele große Rückgaben von Freundlichkeiten und Gefälligkeiten zustehen. Über eine angemessene Summe hinaus investiert der reiche Mann lediglich sein Vermögen: und das, was er nie verwendet, ist weiterhin wie nicht zurückgegebene Gefälligkeiten und nicht erwiderte Freundlichkeiten, ein tatsächlicher und realer Teil seines Vermögens.

Großzügigkeit und ein freigebiger Geist machen Menschen menschlich und gesellig, offenherzig, ehrlich und aufrichtig, bemüht, Gutes zu tun, unkompliziert und zufrieden und wohlwollend gegenüber der Menschheit. Sie schützen die Schwachen vor den Starken und die Wehrlosen vor Gier und List.

Sie helfen und trösten die Armen und sind, unter Gott, die Wächter seiner unschuldigen und hilflosen Schutzbefohlenen. Sie schätzen Freunde mehr als Reichtum oder Ruhm und Dankbarkeit mehr als Geld oder Macht.

Sie sind von Gottes Patent edel, und ihre Wappen und Heraldischen Zeichen sind im großen Buch des Himmels zu finden. Kein Mensch kann ein Freimaurer sein, ohne auch ein Gentleman zu sein, es sei denn, er ist großzügig, freigebig und uneigennützig. Freigebig zu sein, aber nur mit dem, was uns gehört; großzügig zu sein, aber nur nachdem wir zuvor gerecht waren; zu geben, wenn das Geben uns eines Luxus oder Komforts beraubt – das ist wahrhaft Freimaurerei.

Wer weltlich, habgierig oder sinnlich ist, muss sich ändern, bevor er ein guter Freimaurer sein kann. Wenn wir durch Neigung und nicht durch Pflicht geleitet werden; wenn wir unfreundlich, streng, kritisch oder verletzend in den Beziehungen oder im Umgang mit anderen sind; wenn wir untreue Eltern oder undankbare Kinder sind; wenn wir harte Arbeitgeber oder unzuverlässige Angestellte sind; wenn wir verräterische Freunde oder schlechte Nachbarn oder erbitterte Konkurrenten oder korrupte, skrupellose Politiker oder unredliche Geschäftspartner sind, dann sind wir weit entfernt vom wahren freimaurerischen Licht.

Freimaurer müssen freundlich und liebevoll zueinander sein. Indem sie dieselben Tempel besuchen und an denselben Altären knien, sollten sie den Respekt und die Freundlichkeit füreinander empfinden, die ihre gemeinsame Beziehung und ihre gemeinsame Annäherung an einen Gott inspirieren sollten. Es muss viel mehr von dem Geist der alten Gemeinschaft unter uns vorhanden sein; mehr Zärtlichkeit für die Fehler des anderen, mehr Vergebung, mehr Sorge um die Verbesserung und das Wohlergehen des anderen; ein gewisses brüderliches Gefühl, damit es keine Schande ist, das Wort „Bruder“ zu benutzen.

Nichts sollte diese Freundlichkeit und Zuneigung stören: weder der Geist des Geschäfts, der aufdringlich, eifrig und überheblich, unehrlich und hart in seinen Geschäften, scharf und bitter in seinen Wettbewerben,

niedrig und niederträchtig in seinen Zielen ist; noch der Geist der Ambition, selbstsüchtig, geldgierig, ruhelos, nur in der Meinung anderer lebend, neidisch auf das Glück anderer, elend eitel auf den eigenen Erfolg, ungerecht, skrupellos und verleumderisch.

Wer mir einen Gefallen tut, hat mich verpflichtet, ihm Dankbarkeit zu erweisen. Die Verpflichtung ergibt sich nicht aus einem Vertrag oder seiner ausdrücklichen Absicht, sondern aus der Natur der Sache; und es ist eine Pflicht, die im Geist des Verpflichteten erwächst, für den es natürlicher ist, seinen Freund zu lieben und Gutes mit Gutem zu vergelten, als Böses mit Bösem zu erwidern; denn ein Mensch mag eine Beleidigung vergeben, aber er darf nie eine gute Tat vergessen.

Wer es ablehnt, denen Gutes zu tun, die er lieben soll, oder die zu lieben, die ihm Gutes getan haben, ist unnatürlich und monströs in seinen Gefühlen und denkt, die ganze Welt sei dazu geboren, ihm zu dienen; mit einer Gier, die schlimmer ist als die des Meeres, das, obwohl es alle Flüsse in sich aufnimmt, doch die Wolken und Quellen mit allem versorgt, was sie brauchen. Unsere Pflicht gegenüber denjenigen, die uns Gutes getan haben, besteht darin, ihre Personen zu achten und zu lieben, ihnen angemessene Rückgaben von Diensten, Pflichten oder Nutzen zu leisten, je nachdem, wie wir können, oder wie sie es brauchen, oder wie sich Gelegenheit bietet; und gemäß der Größe ihrer Freundlichkeiten.

Der großzügige Mensch kann nicht umhin, Bedauern zu empfinden, wenn er Zwistigkeiten und Streitigkeiten unter seinen Brüdern sieht. Nur die niederträchtigen und unehrlichen erfreuen sich an Unstimmigkeiten. Es ist das ärmste Unterfangen der Menschheit, darauf zu arbeiten, dass Menschen schlechter voneinander denken, wie es die Presse und allzu häufig die Kanzel tun, die Plätze mit den Wahlständen und Rednertribünen tauschen. Die Pflicht des Freimaurers ist es, sich darum zu bemühen, dass der Mensch besser über seinen Nachbarn denkt; Schwierigkeiten zu beschwichtigen, anstatt sie zu verschärfen; diejenigen zusammenzubringen, die getrennt oder entfremdet sind; Freunde davor zu bewahren, Feinde zu werden, und Feinde zu überzeugen, Freunde zu werden.

Um dies zu tun, muss er seine eigenen Leidenschaften kontrollieren und darf nicht unbesonnen und hastig, nicht schnell beleidigt oder leicht erzürnt sein.

Denn Zorn ist ein erklärter Feind des Rates. Er ist ein direkter Sturm, bei dem kein Mensch gehört werden kann, der von außen spricht oder ruft; denn wenn du sanft berätst, wird es ignoriert; wenn du drängst und vehement bist, provozierst du es nur noch mehr. Er ist weder männlich noch ehrlich. Er macht die Ehe zu einer notwendigen und unvermeidbaren Last; Freundschaften, Gesellschaften und Vertrautheiten unerträglich. Er vervielfacht die Übel des Trinkens und verwandelt die Albernheiten des Weins in Wahnsinn. Er verwandelt unschuldige Späße in den Beginn von Tragödien. Er verwandelt Freundschaft in Hass; er lässt einen Menschen sich selbst und seine Vernunft und seine Argumente im Streit verlieren. Er verwandelt das Verlangen nach Wissen in einen Juckreiz des Streits. Er fügt der Macht Frechheit hinzu. Er verwandelt Gerechtigkeit in Grausamkeit und Urteil in Unterdrückung.

Er verwandelt Disziplin in Langweile und Abneigung gegen die freigiebige Institution. Er lässt einen wohlhabenden Menschen beneidet werden und die Unglücklichen untröstlich bleiben.

Sieh daher, dass du zunächst dein eigenes Temperament kontrollierst und deine eigenen Leidenschaften regierst, um dich dazu zu befähigen, Frieden und Harmonie unter anderen Menschen, und insbesondere den Brüdern, zu wahren. Denke vor allem daran, dass die Freimaurerei das Reich des Friedens ist und dass „unter Freimaurern keine Zwietracht herrschen darf, sondern nur jene edle Nachahmung, die am besten wirkt und am besten einverstanden ist.“ Wo immer Streit und Hass unter den Brüdern herrschen, da gibt es keine Freimaurerei; denn Freimaurerei ist Frieden, brüderliche Liebe und Eintracht.

Freimaurerei ist die große Friedensgesellschaft der Welt. Wo immer sie existiert, bemüht sie sich, internationale Schwierigkeiten und Streitigkeiten zu verhindern und Republiken, Königreiche und Reiche in einem großen Bund von Frieden und Freundschaft zu vereinen. Sie würde nicht so oft vergeblich kämpfen, wenn Freimaurer ihre Macht kennen und ihre Gelübde wertschätzen würden.

Wer kann die Schrecken und Notlagen zusammenfassen, die in einem einzigen Krieg angehäuft werden? Die Freimaurerei wird nicht durch all ihren Pomp und Glanz geblendet. Der Krieg kommt mit seiner blutigen Hand in unsere eigenen Wohnungen. Er reißt aus zehntausend Haushalten diejenigen heraus, die dort in Frieden und Wohlstand lebten, gebunden durch die zarten Bande der Familie und Verwandtschaft.

Er schleift sie fort, um unbeaufsichtigt an Fieber oder Aussetzung in infektiösen Klimazonen zu sterben; oder um im heftigen Kampf zerschlagen, zerrissen und verstümmelt zu werden; um auf dem blutigen Schlachtfeld zu fallen, nicht mehr aufzustehen, oder in furchtbarer Agonie in widerliche und schreckliche Krankenhäuser getragen zu werden. Die Seufzer der Schlachtfelder hallen in den Trauerschreien von tausenden verwüsteter Herde wider. In jedem Haus gibt es ein Skelett, einen leeren Stuhl an jedem Tisch. Der Soldat bringt bei seiner Rückkehr noch größeres Leid nach Hause durch die Infektionen, die er sich von den Lagerübeln zugezogen hat. Das Land wird demoralisiert. Der nationale Geist wird von dem edlen Austausch freundlicher Dienste mit einem anderen Volk auf Zorn und Rache, niederträchtigem Stolz und die Gewohnheit reduziert, rohe Kraft gegen rohe Kraft im Kampf zu messen. Schätze werden ausgegeben, die ausreichen würden, um zehntausend Kirchen, Krankenhäuser und Universitäten zu bauen, oder einen Kontinent mit Eisenbahnschienen zu verbinden und zu verstärken. Wenn dieses Vermögen im Meer versenkt würde, wäre das schon eine ausreichende Katastrophe; aber es wird noch schlimmer verwendet, denn es wird dazu verwendet, die Adern und Arterien des menschlichen Lebens zu zerschneiden, bis die Erde mit einem Meer von Blut überflutet ist.

Solche sind die Lektionen dieses Grades. Du hast geschworen, sie zur Regel, zum Gesetz und zum Leitfaden deines Lebens und Verhaltens zu machen. Wenn du dies tust, wirst du berechtigt sein, weil du geeignet bist, in der Freimaurerei voranzukommen. Wenn du es nicht tust, bist du bereits zu weit gegangen.

VII. Hohepriester und Richter

Spiritualität und Erleuchtung

Die Lehre, die dieser Grad vermittelt, ist GERECHTIGKEIT in Entscheidungen und Urteilen sowie in unserem Umgang und Handeln mit anderen Menschen. In einem Land, in dem das Gerichtsverfahren durch eine Jury bekannt ist, kann jeder intelligente Mensch dazu aufgerufen werden, als Richter zu agieren, sei es allein über Tatsachen oder über eine Mischung aus Tatsachen und Recht. Dabei übernimmt er die schweren Verantwortungen, die mit dieser Rolle verbunden sind.

Diejenigen, die mit der Macht des Urteils betraut sind, sollten die Anliegen aller Menschen aufrichtig und unparteiisch beurteilen, ohne Rücksicht auf die Macht der Mächtigen, die Bestechung der Reichen oder die Not der Armen. Dies ist die Grundregel, der niemand widerspricht, auch wenn viele es nicht befolgen. Aber sie müssen noch mehr tun. Sie müssen sich von Vorurteilen und vorgefassten Meinungen befreien. Sie müssen geduldig zuhören, sich genau erinnern und die ihnen vorgetragenen Fakten und Argumente sorgfältig abwägen. Sie dürfen keine voreiligen Schlüsse ziehen oder sich eine Meinung bilden, bevor sie alles gehört haben. Sie dürfen kein Verbrechen oder Betrug voraussetzen. Sie dürfen weder von einem starrsinnigen Stolz auf ihre eigene Meinung beherrscht werden, noch dürfen sie sich zu leicht den Ansichten und Argumenten anderer beugen. Bei der Ableitung des Motivs aus der nachgewiesenen Tat dürfen sie der Tat weder die besten noch die schlimmsten Motive zuschreiben, sondern jene, die sie als gerecht und fair empfinden würden, wenn sie selbst die Tat begangen hätten.

Sie dürfen auch nicht versuchen, viele kleine Umstände, die einzeln nichts wiegen, gemeinsam als viel bedeutend erscheinen zu lassen, um ihre eigene Scharfsinnigkeit und Klugheit zu beweisen. Dies sind auch die grundlegenden Regeln, die jeder Geschworene befolgen sollte.

In unserem Umgang mit anderen gibt es zwei Arten von Ungerechtigkeit: die erste betrifft diejenigen, die ein Unrecht zufügen; die zweite diejenigen, die in der Lage sind, ein Unrecht von denen abzuwenden, denen es angetan wird, dies aber nicht tun. So kann aktive Ungerechtigkeit auf zwei Arten geschehen: durch Gewalt und durch Betrug—wobei Gewalt löwenartig und Betrug fuchsartig ist—beide sind völlig widersprüchlich zur sozialen Pflicht, aber Betrug ist abscheulicher.

Jedes Unrecht, das einem Menschen angetan wird, sei es an seiner Person, seinem Eigentum, seinem Glück oder seinem Ruf, ist ein Verstoß gegen das Gesetz der Gerechtigkeit. Das Gebiet dieses Grades ist daher weit und umfangreich; und die Freimaurerei sucht nach der eindrucksvollsten Methode, das Gesetz der Gerechtigkeit durchzusetzen, und nach den wirksamsten Mitteln, Unrecht und Ungerechtigkeit zu verhindern.

Zu diesem Zweck lehrt sie diese große und bedeutende Wahrheit: dass Unrecht und Ungerechtigkeit, einmal begangen, nicht rückgängig gemacht werden können, sondern ewige Folgen haben; einmal begangen, gehören sie unwiderruflich zur Vergangenheit. Das Unrecht, das begangen wird, trägt seine eigene Vergeltungsstrafe in sich, so sicher und natürlich wie die Eichel die Eiche. Seine Folgen sind seine Strafe; es bedarf keiner weiteren und kann keine schwerere haben. Sie sind in seiner Ausführung enthalten und können nicht von ihm getrennt werden.

Ein Unrecht, das einem anderen angetan wird, ist ein Vergehen gegen unsere eigene Natur, eine Beleidigung unserer eigenen Seele, eine Entstellung des Bildes des Schönen und Guten. Bestrafung ist nicht die Vollstreckung eines Urteils, sondern das Eintreten einer Folge. Sie folgt auf Schuld, nicht durch das Dekret Gottes als Richter, sondern durch ein Gesetz, das Er als Schöpfer und Gesetzgeber des Universums erlassen hat. Es ist keine willkürliche oder künstliche Verbindung, sondern eine natürliche und logische Konsequenz; und daher muss sie vom Täter getragen werden und kann durch ihn auf andere übergehen. Es ist das Urteil der unendlichen Gerechtigkeit Gottes in der Form eines Gesetzes.

Es kann keine Einmischung, keine Nachsicht und keinen Schutz vor den natürlichen Folgen unserer falschen Taten geben. Gott wird sich nicht zwischen die Ursache und ihre Folge stellen; und in diesem Sinne kann es keine Vergebung der Sünden geben. Die Tat, die unsere Seele erniedrigt hat, mag bereut und aufgegeben werden; aber der Schaden ist getan. Die Erniedrigung mag durch nachträgliche Anstrengungen wiedergutmacht werden, der Makel durch bitterere Kämpfe und schwerere Leiden ausgelöscht werden; aber die Anstrengungen und das Durchhaltevermögen, die die Seele zu den höchsten Höhen hätten erheben können, sind nun erschöpft, um lediglich das Verlorene wiederzuerlangen. Es wird immer einen großen Unterschied geben zwischen dem, der nur aufhört, Böses zu tun, und dem, der immer Gutes getan hat.

Er wird sicherlich viel sorgfältiger über sein Verhalten wachen und viel vorsichtiger in seinen Taten sein, der glaubt, dass diese Taten unvermeidlich ihre natürlichen Konsequenzen tragen, ohne spätere Einmischung, als derjenige, der glaubt, dass Reue und Vergebung jederzeit die Kette der Folgen lösen können.

Sicherlich werden wir weniger Unrecht und Ungerechtigkeit begehen, wenn die Überzeugung fest und tief in unseren Seelen verankert ist, dass alles, was getan ist, unwiderruflich ist, dass selbst die Allmacht Gottes eine begangene Tat nicht rückgängig machen kann, dass jede unserer Handlungen ihre festgelegte Frucht tragen muss, gemäß den ewigen Gesetzen—dass sie für immer unauslöschlich auf den Tafeln der universellen Natur eingraviert bleibt.

Wenn du einem anderen Unrecht getan hast, magst du trauern, bereuen und fest entschlossen sein, eine solche Schwäche in Zukunft zu vermeiden. Du kannst, soweit es möglich ist, Wiedergutmachung leisten. Das ist gut. Die geschädigte Person mag dir vergeben, nach menschlichem Verständnis; aber die Tat ist getan, und alle Kräfte der Natur, würden sie sich zu deinen Gunsten verschwören, könnten sie nicht rückgängig machen; die Folgen für den Körper, die Folgen für die Seele, auch wenn kein Mensch sie wahrnimmt, sind da, sind in den Annalen der Vergangenheit geschrieben und müssen durch alle Zeit widerhallen.

Reue für ein begangenes Unrecht trägt, wie jede andere Handlung, ihre eigene Frucht, die Frucht der Reinigung des Herzens und der Besserung der Zukunft, aber nicht das Auslöschchen der Vergangenheit. Die Begehung des Unrechts ist eine unwiderrufliche Tat; aber sie macht die Seele nicht unfähig, in der Zukunft das Richtige zu tun. Ihre Konsequenzen können nicht gelöscht werden; aber ihr Verlauf muss nicht weitergeführt werden. Unrecht und begangenes Übel, auch wenn sie unauslöschlich sind, rufen nicht zur Verzweiflung auf, sondern zu energischeren Anstrengungen als zuvor.

Reue ist immer noch so gültig wie eh und je; aber sie ist gültig, um die Zukunft zu sichern, nicht um die Vergangenheit auszulöschen.

Sogar die Schwingungen der Luft, die einmal durch die menschliche Stimme in Bewegung gesetzt wurden, hören nicht auf zu existieren, wenn die Töne, die sie hervorgerufen haben, verklungen sind. Ihre schnell abgeschwächte Kraft wird bald für menschliche Ohren unhörbar. Aber die Wellen der Luft, die so in Bewegung gesetzt wurden, durchwandern die Oberfläche der Erde und des Ozeans, und in weniger als zwanzig Stunden nimmt jedes Atom der Atmosphäre die veränderte Bewegung auf, die auf diesen unendlich kleinen Anteil der ursprünglichen Bewegung zurückzuführen ist, der durch unzählige Kanäle weitergeleitet wurde und der den künftigen Weg des Atoms für immer beeinflussen muss. Die Luft ist eine riesige Bibliothek, auf deren Seiten für immer alles geschrieben steht, was der Mensch je gesagt oder auch nur geflüstert hat. Dort, in ihren wandelbaren, aber unfehlbaren Zeichen, vermischt mit den frühesten sowie den neuesten Spuren der Sterblichkeit, stehen für immer aufgezeichnet: nicht eingelöste Gelübde, unerfüllte Versprechen; sie bewahren in den Bewegungen jedes Partikels, alles in Einklang, das Zeugnis des wankelmütigen Willens des Menschen. Gott liest dieses Buch, auch wenn wir es nicht können.

Also sind Erde, Luft und Ozean die ewigen Zeugen der Taten, die wir vollbracht haben. Keine Bewegung, sei sie durch natürliche Ursachen oder menschliches Handeln verursacht, wird je ausgelöscht. Die Spur jedes Kiels, der jemals die Oberfläche des Ozeans gestört hat, bleibt für immer in den künftigen Bewegungen aller nachfolgenden Partikel registriert, die diesen Platz einnehmen.

Jeder Verbrecher ist durch die Gesetze des Allmächtigen unwiderruflich an das Zeugnis seiner Tat gebunden; denn jedes Atom seines sterblichen Körpers, durch welche Veränderungen seine Partikel auch wandern mögen, wird immer noch, durch jede Kombination hindurch, eine Bewegung beibehalten, die von genau jener Muskelkraft herrührt, durch die das Verbrechen selbst begangen wurde.

Was wäre, wenn unsere Fähigkeiten in einem zukünftigen Leben so erweitert würden, dass wir die unauslöschlichen Folgen unserer unnützen Worte und bösen Taten erkennen und nachverfolgen könnten, und unser Reuegefühl und unsere Trauer ebenso ewig wären wie diese Folgen selbst? Es kann sich keine schlimmere Strafe für eine höhere Intelligenz vorstellen lassen, als die Handlung des eigenen Unrechts weiterhin in Aktion zu sehen, mit dem Bewusstsein, dass sie für immer fortbestehen muss, eine Ursache des Unrechts, die Jahrhunderte zuvor von einem selbst in Bewegung gesetzt wurde.

Die Freimaurerei bemüht sich durch ihre Lehren, die Menschen von der Begehung von Ungerechtigkeiten und Verfehlungen abzuhalten. Obwohl sie nicht versucht, die Stelle der Religion einzunehmen, basiert ihr Moralkodex auf anderen Prinzipien als dem Staatsrecht und verurteilt und bestraft Vergehen, die weder das Gesetz noch die öffentliche Meinung verurteilen. Nach freimaurerischem Gesetz gilt es als genauso verwerflich, im Handel, vor Gericht oder in der Politik zu betrügen und zu übervorteilen, wie zu stehlen; ebenso ist eine vorsätzliche Lüge nicht weniger schlimm als Meineid; Verleumdung nicht weniger als Raub; und Verführung nicht weniger als Mord.

Besonders verurteilt sie jene Unrechtstaten, bei denen der Täter einen anderen dazu verleitet, teilzuhaben.

Er mag bereuen; er mag nach qualvollen Kämpfen den Pfad der Tugend wiederfinden; seine Seele mag ihre Reinheit durch viel Leid und nach vielen Kämpfen zurückerlangen;

aber das schwächere Geschöpf, das er in die Irre geführt hat, das er an seiner Schuld teilhaben ließ, dass er jedoch nicht an seiner Reue und Besserung teilhaben lassen kann, dessen Abwärtsspirale (deren ersten Schritt er gelehrt hat) er nicht stoppen kann, sondern gezwungen ist, zu bezeugen – welche Vergebung der Sünden kann ihm da noch helfen? Das ist seine ewige, unvermeidliche Strafe, die keine Reue lindern und keine Gnade aufheben kann.

Lasst uns auch gerecht sein, wenn wir die Motive anderer Menschen beurteilen. Wir wissen nur wenig über die tatsächlichen Verdienste oder Mängel eines Mitmenschen. Wir können selten mit Sicherheit sagen, dass dieser Mensch schuldiger ist als jener, oder sogar, dass dieser Mensch sehr gut oder sehr böse ist. Oft hinterlassen die niederträchtigsten Menschen einen hervorragenden Ruf. Es gibt kaum einen von uns, der nicht zu irgendeinem Zeitpunkt seines Lebens am Rande eines Verbrechens stand. Jeder von uns kann zurückblicken und zitternd den Moment sehen, als unsere Füße auf den glitschigen Klippen standen, die über dem Abgrund der Schuld hängen; und wenn die Versuchung etwas drängender oder etwas länger angedauert hätte, wenn die Not uns etwas härter gepackt oder etwas mehr Wein unseren Verstand noch weiter gestört, unser Urteilsvermögen entthront und unsere Leidenschaften geweckt hätte, wären unsere Füße ausgerutscht, und wir wären gefallen, ohne je wieder aufzustehen.

Wir mögen sagen können: „Dieser Mensch hat gelogen, gestohlen, gefälscht, ihm anvertrautes Geld veruntreut; und jener Mensch ist durch das Leben gegangen mit sauberen Händen.“

Aber wir können nicht sagen, dass der erstere nicht lange gekämpft hat, wenn auch erfolglos, gegen Versuchungen, denen der zweite ohne Mühe erlegen wäre. Wir können sagen, wer die saubereren Hände vor den Menschen hat; aber nicht, wer die reinere Seele vor Gott hat. Wir mögen sagen können, dieser Mensch hat Ehebruch begangen, und jener war immer keusch; aber wir wissen nicht, ob die Unschuld des einen der Kälte seines Herzens, dem Fehlen eines Antriebs, der Anwesenheit einer Furcht oder dem geringen Maß der Versuchung zu verdanken ist; oder ob der Fall des anderen nicht durch einen heftigen inneren Kampf vorausgegangen ist, verursacht durch ein überwältigendes Verlangen und gesühnt durch die heiligste Reue. Großzügigkeit ebenso wie Geiz mag lediglich eine Nachgiebigkeit gegenüber der eigenen Natur sein; und in den Augen des Himmels mag ein langes Leben der Wohltätigkeit eines Menschen weniger Mühe gekostet und weniger Tugend und Opferbereitschaft angezeigt haben als einige seltene, versteckte Taten der Güte, die der Pflicht abgerungen wurden, aus der widerwilligen und unsympathischen Natur eines anderen. Es mag mehr wahre Verdienste, mehr selbstaufopfernde Anstrengungen, mehr der edelsten Elemente moralischer Größe in einem Leben des Scheiterns, der Sünde und der Schande geben, als in einer Karriere, die unseren Augen nach makellos erscheint.

Wenn wir die Gefallenen verurteilen oder bedauern, wie können wir wissen, dass wir, versucht wie er, nicht wie er gefallen wären, vielleicht noch schneller und mit weniger Widerstand? Wie können wir wissen, was wir tun würden, wenn wir arbeitslos wären, der Hunger düster, mager und hungrig an unserem erloschenen Herd hockte und unsere Kinder nach Brot schrien? Wir fallen nicht, weil wir nicht genug versucht werden!

Der, der gefallen ist, mag im Herzen ebenso ehrlich sein wie wir. Woher wissen wir, dass unsere Tochter, Schwester oder Frau der Verzweiflung, der Verlassenheit, dem Leid und der Versuchung, die die Tugend ihrer armen gefallenen Schwester geopfert haben, hätten widerstehen können? Vielleicht sind auch sie nicht gefallen, weil sie nicht hart genug versucht wurden! Weislich werden wir dazu angehalten, zu beten, dass wir nicht in Versuchung geführt werden.

Die menschliche Gerechtigkeit muss immer ungewiss bleiben. Wie viele justizielle Morde sind durch Unwissenheit über die Phänomene des Wahnsinns begangen worden! Wie viele Menschen wurden wegen Mordes gehängt, die im Herzen nicht mehr Mörder waren als die Geschworenen, die sie verurteilten, oder der Richter, der das Urteil sprach! Es kann wohl bezweifelt werden, ob die Rechtsprechung in jedem Land nicht ein gigantischer Massenbetrieb der Ungerechtigkeit und des Unrechts ist. Gott sieht nicht, wie der Mensch sieht; und der am meisten verachtete Verbrecher, so schwarz er vor der Welt auch erscheinen mag, mag doch irgendwo tief in seiner Seele noch ein kleines Licht bewahrt haben, das in der Seele derjenigen, die stolz im Sonnenschein des tadellosen Rufs wandeln, längst erloschen wäre, wären sie wie der arme Ausgestoßene versucht und geprüft worden.

Wir kennen nicht einmal das äußere Leben der Menschen. Wir sind nicht fähig, selbst über ihre Taten zu urteilen. Wir kennen nicht die Hälfte der Taten des Bösen oder der Tugend, selbst unserer engsten Mitmenschen. Wir können nicht mit Sicherheit sagen, selbst von unserem besten Freund, dass er nicht eine bestimmte Sünde begangen und ein bestimmtes Gebot gebrochen hat. Jeder möge sein eigenes Herz fragen! Von wie vielen unserer besten und unserer schlimmsten Taten und Eigenschaften wissen unsere engsten Vertrauten gar nichts!

Wie viele Tugenden schreibt uns die Welt zu, die wir gar nicht besitzen; oder wie viele Laster werden uns vorgeworfen, von denen wir keine Sklaven sind! Es ist nur ein kleiner Teil unserer bösen Taten und Gedanken, der jemals ans Licht kommt; und von unseren wenigen erlösenden guten Taten ist der größte Teil Gott allein bekannt.

Wir sollen daher gerecht sein im Urteilen über andere Menschen, aber nur, wenn wir barmherzig sind; und wir sollten das Vorrecht des Richtens über andere nur übernehmen, wenn die Pflicht uns dazu zwingt, da wir fast sicher sind, Fehler zu machen, und die Folgen solcher Fehler so schwerwiegend sind. Niemand muss das Amt des Richters begehren, denn wer es übernimmt, nimmt die schwerste und bedrückendste Verantwortung auf sich. Doch du hast es übernommen; wir alle haben es übernommen; denn der Mensch ist stets bereit zu urteilen und ebenso bereit, seinen Nächsten zu verurteilen, während er sich selbst im gleichen Fall freispricht. Achte daher darauf, dass du dein Amt vorsichtig und barmherzig ausübst, damit du nicht, indem du über den Verbrecher richtest, ein größeres Unrecht begehst als das, für das du ihn verurteilst, und dessen Folgen ewig sein könnten.

Die Fehler, Verbrechen und Torheiten anderer Menschen sind für uns nicht unwichtig; sie sind Teil unserer moralischen Erziehung. Krieg und Blutvergießen in der Ferne und Betrug, der unsere finanziellen Interessen nicht betrifft, berühren uns dennoch in unseren Gefühlen und betreffen unser moralisches Wohl. Sie haben viel mit allen nachdenklichen Herzen zu tun. Das öffentliche Auge mag gleichgültig auf das elende Opfer des Lasters blicken, und dieses zerrüttete menschliche Wrack mag die Menge zum Lachen oder zum Spott bewegen.

Doch für den Freimaurer ist es die heilige Menschlichkeit, die vor ihm steht; es ist ein fehlgeleiteter Mitmensch; eine verlassene, einsame, verlorene Seele; und seine Gedanken, die den armen Unglücklichen umfassen, werden weitaus tiefer sein als Gleichgültigkeit, Spott oder Verachtung. Alle menschlichen Vergehen, das ganze System von Unehrllichkeit, Umgehung, Umleitung, verbotenen Genüssen und ehrgeizigen Intrigen, in denen die Menschen gegeneinander kämpfen, werden von einem nachdenklichen Freimaurer nicht nur als eine Szene von niederen Mühen und Kämpfen betrachtet, sondern als ernste Konflikte unsterblicher Geister, für Zwecke so gewaltig und bedeutungsvoll wie ihr eigenes Dasein. Es ist ein trauriger und unwürdiger Streit, und man kann ihm wohl mit Empörung begegnen; doch diese Empörung muss in Mitleid übergehen.

Denn die Einsätze, um die diese Spieler kämpfen, sind nicht die, die sie sich vorstellen, nicht die, die in Sicht sind. Zum Beispiel spielt dieser Mann um ein kleines Amt und gewinnt es; aber der wahre Einsatz, den er gewinnt, ist Heuchelei, Lieblosigkeit, Verleumdung und Betrug.

Gute Menschen sind oft zu stolz auf ihre Güte. Sie sind anständig; Unehre kommt ihnen nicht nahe; ihre Erscheinung hat Gewicht und Einfluss; ihre Gewänder sind unbefleckt; der giftige Atem der Verleumdung hat ihren guten Namen nie berührt. Wie leicht ist es für sie, mit Verachtung auf den armen, degradierten Sünder herabzublicken; an ihm mit erhobenem Schritt vorbeizugehen; die Falten ihres Gewandes um sich zu ziehen, damit sie nicht durch seine Berührung befleckt werden! Doch der Große Meister der Tugend tat dies nicht; er stieg herab in den vertrauten Umgang mit Zöllnern und Sündern, mit der samaritanischen Frau, mit den Ausgestoßenen und den Pariahs der hebräischen Welt.

Viele Menschen halten sich für besser, je mehr Sünden sie bei anderen entdecken! Wenn sie die Liste der unglücklichen Verfehlungen im Temperament oder Verhalten ihres Nachbarn durchgehen, fühlen sie oft, trotz offensichtlicher Besorgnis, eine geheime Freude, die all ihre eigenen Ansprüche auf Weisheit und Mäßigung, ja sogar auf Tugend, zunichtemacht. Viele empfinden sogar tatsächlich Freude an den Sünden anderer; und dies trifft auf jeden zu, dessen Gedanken oft damit beschäftigt sind, seine eigenen Tugenden mit den Fehlern seiner Nachbarn zu vergleichen.

Die Kraft der Sanftmut wird in der Welt zu wenig gesehen; der unterdrückende Einfluss des Mitleids, die Macht der Liebe, die Kontrolle der Milde über die Leidenschaft, die gebieterische Majestät dieses vollkommenen Charakters, der ernste Missbilligung mit Trauer und Mitleid für den Sünder verbindet. So sollte ein Freimaurer seine Brüder behandeln, die vom Weg abkommen. Nicht mit Bitterkeit; noch mit gutmütiger Nachgiebigkeit, noch mit weltlicher Gleichgültigkeit, noch mit philosophischer Kälte, noch mit einer laschen Moral, die alles als gut ansieht, was unter das Siegel der öffentlichen Meinung fällt; sondern mit Barmherzigkeit, mit mitleidvoller, liebevoller Freundlichkeit.

Das menschliche Herz wird sich nicht willig dem beugen, was schwach und falsch in der menschlichen Natur ist. Wenn es sich uns beugt, muss es sich dem Göttlichen in uns beugen. Die Bosheit meines Nächsten kann sich nicht meiner Bosheit unterwerfen; seine Sinnlichkeit, zum Beispiel, nicht meinem Zorn über seine Laster. Meine Fehler sind nicht die Werkzeuge, um seine Fehler zu stoppen. Und deshalb scheitern ungeduldige Reformer, strafende Prediger, voreilige Tadelnde, zornige Eltern und reizbare Verwandte oft in ihren jeweiligen Bereichen daran, die Fehlgeleiteten zu bekehren.

Ein moralisches Vergehen ist Krankheit, Schmerz, Verlust, Unehre im unsterblichen Teil des Menschen. Es ist Schuld und Elend, das der Schuld hinzugefügt wird. Es ist selbst ein Unglück und bringt zusätzlich das Unglück der Missbilligung Gottes, den Abscheu aller tugendhaften Menschen und den eigenen Abscheu der Seele über sich. Gehe treu, aber geduldig und sanftmütig mit diesem Übel um! Es ist keine Angelegenheit für kleine Provokationen, nicht für persönlichen Streit, noch für egoistische Reizbarkeit.

Sprich freundlich zu deinem fehlgeleiteten Bruder! Gott hat Mitleid mit ihm: Christus ist für ihn gestorben: Die Vorsehung wartet auf ihn: Die Barmherzigkeit des Himmels sehnt sich nach ihm, und die Geister des Himmels sind bereit, ihn freudig wieder aufzunehmen. Lass deine Stimme im Einklang sein mit all den Kräften, die Gott zu seiner Wiederherstellung einsetzt!

Wenn dich jemand betrügt und sich darüber freut, ist er der am meisten zu bemitleidende Mensch. Er hat sich selbst einen viel tieferen Schaden zugefügt als dir. Er ist es, den Gott mit gemischtem Missfallen und Mitleid betrachtet; und Sein Urteil sollte dein Gesetz sein. Unter all den Segnungen des Heiligen Berges gibt es keine für diesen Mann; aber für die Barmherzigen, die Friedensstifter und die Verfolgten werden sie reichlich ausgeschüttet.

Wir alle sind Menschen mit ähnlichen Leidenschaften, Neigungen und Schwächen. Es gibt Elemente in uns allen, die durch fortschreitende moralische Verschlechterung zu den schlimmsten Verbrechen hätten führen können. Der Unglückliche, den der Fluch der wütenden Menge zum Schafott verfolgt, ist nicht schlimmer als jeder von ihnen unter ähnlichen Umständen hätte werden können. Er ist zwar zu verurteilen, aber ebenso tief zu bemitleiden.

Es steht schwachen und sündigen Menschen nicht zu, rachsüchtig gegenüber selbst den schlimmsten Verbrechern zu sein. Wir schulden viel der gütigen Vorsehung Gottes, die uns ein Leben zugeordnet hat, das der Tugend förderlicher ist. Wir alle haben in uns das Potenzial, das zu ähnlichen Exzessen hätte führen können. Vielleicht wären wir unter weniger Versuchung gefallen, wie er es tat. Vielleicht haben wir Taten begangen, die im Verhältnis zur Versuchung oder Provokation weniger entschuldbar waren als sein großes Verbrechen. Stilles Mitleid und Trauer um das Opfer sollten sich mit unserer Abscheu vor der Schuld vermischen. Selbst der Pirat, der kaltblütig auf hoher See mordet, ist ein Mensch wie du oder ich es hätte werden können. Waisenhaus in der Kindheit, verkommene und zügellose Eltern, eine ungeschützte Jugend, schlechte Gefährten, Unwissenheit und fehlende moralische Erziehung, die Versuchungen sündiger Freuden oder erdrückender Armut, Vertrautheit mit dem Laster, ein verachteter und zerstörter Name, verletzte und zerbrochene Zuneigung, verzweifelte Lebensumstände – all dies sind Schritte, die jeden von uns dazu hätten führen können, auf hoher See die blutige Flagge des Trotzes zu hissen, Krieg gegen die Menschheit zu führen, das Leben und den Tod eines skrupellosen Freibeuters zu leben. Viele rührende menschliche Beziehungen mahnen uns, Mitleid mit ihm zu haben. Sein Kopf ruhte einst auf dem Schoß seiner Mutter. Er war einst das Ziel schwesterlicher Liebe und häuslicher Zuneigung. Vielleicht hielt seine Hand, die nun oft blutbefleckt ist, einst eine andere kleine, liebevolle Hand am Altar. Mitleid mit ihm also; mit seinen zerstörten Hoffnungen und seinem zerschmetterten Herzen! Es ist angemessen, dass schwache und fehlgeleitete Kreaturen wie wir es tun; die Schuld fühlen, aber sie so empfinden, wie es schwache, verführte und gerettete Wesen sollten.

Vielleicht wird Gott, wenn Er die Verbrechen der Menschen wiegt, die Versuchungen und widrigen Umstände berücksichtigen, die zu diesen Verbrechen geführt haben, und die Möglichkeiten zur moralischen Erziehung des Täters; und vielleicht werden unsere eigenen Vergehen schwerer wiegen, als wir denken, und die des Mörders leichter, als es dem Urteil der Menschen entspricht.

In jedem Fall soll der wahre Freimaurer niemals die ernste Ermahnung vergessen, die zu fast jedem Moment eines geschäftigen Lebens zu befolgen ist: „RICHTET NICHT, DAMIT IHR NICHT GERICHTET WERDET: DENN MIT DEM URTEIL, MIT DEM IHR ANDERE RICHTET, WERDET IHR SELBST GERICHTET WERDEN.“ So lautet die Lehre, die dem Vorsteher und Richter erteilt wird.

VIII. INTENDANT DES BAUWERKS – Erzmagier

Macht und Wissen

In diesem Grad wurde dir die wichtige Lektion vermittelt, dass niemand berechtigt ist, im Alten und Angenommenen Schottischen Ritus fortzuschreiten, der sich nicht durch Studium und Anwendung mit dem freimaurerischen Wissen und der Rechtsprechung vertraut gemacht hat. Die Grade dieses Ritus sind nicht für jene, die sich mit bloßer Arbeit und Zeremonien zufriedengeben und nicht danach streben, die Weisheit zu erkunden, die unter der Oberfläche verborgen liegt.

Du schreitest weiterhin dem Licht entgegen, hin zu dem Stern, der in der Ferne leuchtet, ein Sinnbild der göttlichen Wahrheit, die Gott den ersten Menschen gegeben und die durch alle Wechselfälle der Zeiten in den Traditionen und Lehren der Freimaurerei bewahrt wurde. Wie weit du voranschreiten wirst, hängt allein von dir ab. Hier, wie überall in der Welt, kämpft die Dunkelheit gegen das Licht, und Wolken und Schatten stehen zwischen dir und der Wahrheit.

Wenn du dich mit der Moral der Freimaurerei, mit der du dich noch eine Zeit lang beschäftigen wirst, durchdrungen hast—wenn du gelernt hast, alle Tugenden zu praktizieren, die sie lehrt; wenn diese Tugenden dir so vertraut werden wie deine Hausgötter—dann wirst du bereit sein, ihre erhabenen philosophischen Lehren zu empfangen und die Höhen zu erklimmen, auf denen Licht und Wahrheit thronen. Schritt für Schritt müssen Menschen zur Vollkommenheit gelangen; und jeder Freimaurergrad soll einen dieser Schritte darstellen. Jeder Grad ist eine Entfaltung einer besonderen Pflicht; und im gegenwärtigen wirst du in Nächstenliebe und Wohltätigkeit unterrichtet; darin, für deine Brüder ein Beispiel der Tugend zu sein; deine eigenen Fehler zu korrigieren und zu versuchen, die deiner Brüder zu verbessern. Hier, wie in allen Graden, begegnest du den Sinnbildern und den Namen der Gottheit, deren wahres Wesen und Eigenschaften es immer ein Hauptziel der Freimaurerei war, zu bewahren. Seine unendliche Größe und Güte zu schätzen, uneingeschränkt auf Seine Vorsehung zu vertrauen, Ihn als den obersten Architekten, Schöpfer und Gesetzgeber des Universums zu verehren, ist die erste der freimaurerischen Pflichten.

Das Ritual dieses Grades und die fünf Kreise, die du um die Loge gezogen hast, beziehen sich auf die fünf Punkte der Kameradschaft und sollen sie dir eindringlich ins Gedächtnis rufen. Den Auftrag eines Bruders zu erfüllen oder ihm zu Hilfe zu eilen, selbst barfuß und auf steinigem Boden; ihn in deinen Bitten an die Gottheit zu gedenken; ihn an dein Herz zu drücken und ihn vor Bosheit und übler Nachrede zu schützen; ihn zu stützen, wenn er zu straucheln oder zu fallen droht; und ihm klugen, ehrlichen und freundlichen Rat zu geben, sind Pflichten, die klar auf den Seiten von Gottes großem Gesetzbuch geschrieben stehen und zu den ersten Anordnungen der Freimaurerei gehören.

Das erste Zeichen des Grades drückt die Scheu und Demut aus, mit der wir nach der Natur und den Eigenschaften der Gottheit forschen; das zweite den tiefen Ehrfurcht und Respekt, mit dem wir Seine Herrlichkeiten betrachten; und das dritte die Trauer, mit der wir über unsere unzureichende Erfüllung unserer Pflichten und unsere unvollkommene Einhaltung Seiner Gebote nachdenken.

Die hervorstechende Eigenschaft des Menschen ist es, nach Wahrheit zu suchen und ihr zu folgen. Daher, wenn wir von unseren notwendigen Sorgen und Verpflichtungen ablassen, streben wir danach, etwas zu sehen, zu hören und zu lernen; und wir schätzen die Kenntnis von Dingen, sei es von Verborgenen oder Wunderbarem, als unverzichtbare Voraussetzung für ein glückliches Leben. Wahrheit, Einfachheit und Aufrichtigkeit sind dem Wesen der Menschheit am angenehmsten. Was auch immer tugendhaft ist, besteht entweder in Weisheit und der Wahrnehmung der Wahrheit;

oder in der Erhaltung der menschlichen Gesellschaft durch die Gewährung jedes Menschen seines Rechts und die Beachtung der Treue zu Verträgen; oder in der Größe und Festigkeit eines erhabenen und unbezähmbaren Geistes; oder in der Einhaltung von Ordnung und Regelmäßigkeit in allen unseren Worten und Taten, in denen Mäßigung und Selbstbeherrschung bestehen. Die Freimaurerei hat zu allen Zeiten diesen aufgeklärten Glauben bewahrt, aus dem erhabene Hingabe, das Gefühl der Brüderlichkeit, das fruchtbar an guten Werken ist, der Geist der Nachsicht und des Friedens, süße Hoffnungen und wirksame Trostspenden sowie die Unbeugsamkeit bei der Erfüllung der schmerzlichsten und schwierigsten Pflichten hervorgehen. Sie hat ihn stets mit Eifer und Ausdauer verbreitet; und daher arbeitet sie heute eifriger als je zuvor. Kaum eine freimaurerische Rede wird gehalten, die nicht die Notwendigkeit und die Vorteile dieses Glaubens demonstriert und besonders die beiden Grundprinzipien der Religion, die jede Religion ausmachen, in Erinnerung ruft: die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten. Freimaurer tragen diese Prinzipien in das Herz ihrer Familien und der Gesellschaft. Während die Sekten früherer Zeiten den religiösen Geist schwächten, bewahrt die Freimaurerei, die ein großes Volk auf der ganzen Welt bildet und unter dem großen Banner der Nächstenliebe und Wohltätigkeit marschiert, diesen religiösen Sinn, stärkt ihn und verbreitet ihn in seiner Reinheit und Einfachheit, wie er schon immer in den Tiefen des menschlichen Herzens existierte, auch unter der Herrschaft der ältesten Formen des Gottesdienstes, wo grobe und entwürdigende Aberglauben seine Anerkennung verhinderten.

Eine freimaurerische Loge sollte einem Bienenstock gleichen, in dem alle Mitglieder mit Eifer für das Gemeinwohl arbeiten.

Die Freimaurerei ist nicht für kalte Seelen und enge Geister geschaffen, die ihre hohe Mission und ihr erhabenes Apostolat nicht begreifen. Hier gilt der Fluch gegen laue Seelen. Unglück zu lindern, Wissen zu verbreiten, alles Wahre und Reine in Religion und Philosophie zu lehren, Menschen dazu zu erziehen, Ordnung und Anstand im Leben zu achten, den Weg zum wahren Glück zu weisen, sich auf jene glückliche Zeit vorzubereiten, in der alle Fraktionen der Menschheitsfamilie durch die Bande der Toleranz und Brüderlichkeit vereint sein werden und nur ein Haushalt bilden—diese sind Aufgaben, die wohl Eifer und sogar Begeisterung wecken dürfen.

Wir werden diese Gedanken jetzt nicht weiter ausführen oder vertiefen. Wir äußern sie nur kurz als Hinweise, über die du in Ruhe nachdenken kannst. Später, wenn du weiter voranschreitest, werden sie entfaltet, erklärt und entwickelt werden.

Die Freimaurerei gibt keine unpraktikablen oder überzogenen Gebote, die, eben weil sie so sind, mit Sicherheit missachtet würden. Sie verlangt von ihren Eingeweihten nichts, was nicht möglich und sogar leicht zu erfüllen wäre. Ihre Lehren sind ausgesprochen praxisnah, und ihre Statuten können von jedem gerechten, aufrichtigen und ehrlichen Menschen befolgt werden, unabhängig von seinem Glauben oder seiner Religion. Ihr Ziel ist es, das größtmögliche praktische Gute zu erreichen, ohne dabei zu versuchen, Menschen vollkommen zu machen. Sie mischt sich nicht in den Bereich der Religion ein und forscht nicht nach den Geheimnissen der Wiedergeburt.

Sie lehrt jene Wahrheiten, die von Gottes Hand in das Herz des Menschen geschrieben sind, jene Auffassungen von Pflichten, die durch die Überlegungen der Nachdenklichen erarbeitet, durch die Treue der Guten und Weisen bestätigt und durch ihre Resonanz in jedem unverdorbenen Geist als wertvoll anerkannt wurden. Sie dogmatisiert nicht und bildet sich nicht ein, dogmatische Gewissheit sei erreichbar.

Die Freimaurerei beschäftigt sich nicht damit, diese Welt mit ihrer prächtigen Schönheit, ihren ergreifenden Interessen, ihren großartigen Werken und ihren edlen und heiligen Zuneigungen schlechtzureden, noch fordert sie uns auf, unsere Herzen von diesem irdischen Leben als leer, flüchtig und unwürdig abzuwenden und sie ausschließlich auf den Himmel zu richten. Sie lehrt, dass der Mensch hohe Pflichten auf dieser Erde zu erfüllen hat und dass ihm hier eine hohe Bestimmung zuteil ist. Diese Welt ist nicht nur das Tor zu einer anderen, sondern dieses Leben, obwohl nicht unser einziges, ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Daseins und dasjenige, mit dem wir uns hier zu beschäftigen haben. Die Gegenwart ist unsere Bühne des Handelns, die Zukunft ist für Spekulationen und Vertrauen bestimmt. Der Mensch wurde auf die Erde gesandt, um in ihr zu leben, sie zu genießen, zu studieren, zu lieben, zu verschönern und das Beste aus ihr zu machen. Sie ist seine Heimat, der er seine Zuneigung und seine Bemühungen widmen soll. Hier sollen seine Einflüsse wirken. Sie ist sein Haus, nicht ein Zelt; seine Heimat, nicht nur eine Schule.

Der Mensch ist auf dieser Erde, um seine Pflicht zu tun und seine Bestimmung zu erfüllen.

Es liegt in seiner Verantwortung, alles in seiner Macht Stehende zu tun, um die Erde zu verbessern und sie zu einem Ort des erhabenen Glücks für sich selbst, für seine Mitmenschen und für die kommenden Generationen zu machen. Sein Leben hier ist Teil seiner Unsterblichkeit, und auch diese Welt gehört zu den Sternen.

So lehrt uns die Freimaurerei, dass der Mensch sich am besten auf die Zukunft vorbereitet, die er erhofft. Das Unsichtbare kann keinen höheren Platz in unseren Zuneigungen einnehmen als das Sichtbare und Vertraute. Das Gesetz unseres Wesens ist die Liebe zum Leben, zu seinen Interessen und seiner Schönheit; die Liebe zur Welt, in der unser Los geworfen wurde, und das Engagement für die Interessen und Zuneigungen der Erde. Nicht eine niedrige oder sinnliche Liebe; nicht die Liebe zu Reichtum, Ruhm, Bequemlichkeit, Macht oder Pracht. Keine niedrige Weltlichkeit, sondern die Liebe zur Erde als den Garten, auf den der Schöpfer solch wunderbare Schönheiten verschwendet hat; als die Behausung der Menschheit, die Arena ihrer Kämpfe, die Bühne ihres grenzenlosen Fortschritts, der Aufenthaltsort der Weisen, Guten, Tatkräftigen, Liebenden und Lieben; der Ort, an dem durch Sünde, Leid und Schmerz die edelsten Leidenschaften, die höchsten Tugenden und die zärtlichsten Sympathien entwickelt werden.

Es ist sehr unergiebig, zu versuchen, die Menschen davon zu überzeugen, dass sie diese Welt und alles, was in ihr ist, gänzlich verachten müssen, während sie doch selbst hier leben. Gott hat sich nicht die Mühe gemacht, die Welt zu erschaffen, zu gestalten, auszustatten und zu schmücken, damit diejenigen, die von Ihm erschaffen wurden, in ihr zu leben, sie verachten.

Es genügt, wenn sie sie nicht übermäßig lieben. Es ist sinnlos zu versuchen, all jene Zuneigungen und Leidenschaften auszulöschen, die untrennbar mit der menschlichen Natur verbunden sind und es immer sein werden. Solange die Welt besteht und Ehre, Tugend und Fleiß in ihr Ansehen haben, wird es in den besten und tüchtigsten Menschen Ehrgeiz, Wettbewerb und Begierde geben. Wenn das nicht so wäre, würde noch mehr Barbarei, Laster und Bosheit jede Nation der Welt überziehen, als es jetzt der Fall ist.

Nur diejenigen, die ein tiefes Interesse an und eine Zuneigung für diese Welt empfinden, werden entschlossen an ihrer Verbesserung arbeiten. Wer dieses Leben gering schätzt, wird natürlicherweise mürrisch und unzufrieden und verliert das Interesse am Wohl seiner Mitmenschen. Um ihnen zu dienen und so unsere Pflicht als Freimaurer zu erfüllen, müssen wir fühlen, dass das Ziel die Anstrengung wert ist; und zufrieden mit dieser Welt sein, in der uns Gott platziert hat, bis Er uns erlaubt, in eine bessere überzugehen. Er ist hier bei uns und hält diese Welt nicht für unwürdig.

Es ist ernsthaft, eine ganze Welt zu verleumden und zu verleugnen, sie als Wohnort einer armen, schuftenden, unwissenden, verachtenswerten Rasse zu beschreiben. Du würdest deine Familie, deinen Freundeskreis, dein Dorf, deine Stadt, dein Land nicht so diskreditieren. Die Welt ist weder elend noch wertlos; sie ist kein Unglück, sondern ein Grund zur Dankbarkeit, ein Grund, Mensch zu sein. Wenn das Leben wertlos ist, dann ist auch die Unsterblichkeit wertlos.

In der Gesellschaft selbst, in diesem lebenden Mechanismus menschlicher Beziehungen, der sich über die Welt erstreckt, gibt es eine feinere Essenz, die sie ebenso wahrhaft bewegt wie jede Kraft, sei sie schwer oder expansiv, die eine schallende Fabrik oder ein schnell fliegendes Fahrzeug bewegt. Der Mensch-Maschine eilt hin und her auf der Erde, streckt seine Hände in alle Richtungen aus, um zu arbeiten, zu handeln, für zahllose Mühen und Unternehmungen; und fast immer ist das Motiv, das ihn bewegt, etwas, das die Annehmlichkeiten, Zuneigungen und Hoffnungen des sozialen Lebens ergreift. Wahr ist, dass der Mechanismus oft mit Schwierigkeiten arbeitet, schwer schleppend, knarrend und schreiend durch harte Kollisionen. Wahr ist auch, dass die Essenz des feineren Antriebs, die sich mit niederen und groberen Zutaten vermischt, oft die freie und edle Handlung des sozialen Lebens behindert, stört und durcheinanderbringt. Aber derjenige ist weder dankbar noch weise, der all dies zynisch betrachtet und den feinen Sinn des sozialen Guten in seinen Verzerrungen verliert. Dass ich ein Freund sein kann, dass ich einen Freund haben kann, auch wenn es nur einen in der Welt wäre; diese Tatsache, dieses wunderbare Glück, können wir gegen alle Leiden unserer sozialen Natur aufrechnen. Dass es auf der Erde so etwas wie ein Zuhause gibt, diese Zuflucht und das Heiligtum der eingemauerten und geschützten Freude, können wir gegen alle umgebenden Verwüstungen des Lebens aufrechnen. Dass man ein wahrer, sozialer Mensch sein kann, seine wahren Gedanken äußern kann, trotz aller Auseinandersetzungen und der streitenden Meinungen; diese innere Tatsache überwiegt alle äußeren Tatsachen.

In dem sichtbaren Aspekt und Handeln der Gesellschaft, oft abstoßend und ärgerlich, verlieren wir leicht das angemessene Gefühl für ihre unsichtbaren Segnungen. So wie in der Natur nicht die groben und greifbaren Dinge, nicht Böden und Regen, noch Felder und Blumen, die wahre Schönheit ausmachen, sondern der unsichtbare Geist von Weisheit und Schönheit, der sie durchdringt; so ist in der Gesellschaft das Unsichtbare, und daher Unbeobachtete, das Schönste. Was beflügelt den Arm der Mühe? Wenn der Mensch nur sich selbst im Auge hätte, würde er die Schaufel und die Axt wegwerfen und in die Wüste rennen; oder durch die Welt als Wildnis streifen und diese Welt zu einer Wüste machen. Sein Zuhause, das er vielleicht nur ein- oder zweimal am Tag sieht, ist das unsichtbare Band der Welt. Es ist der gute, starke und edle Glaube, den Menschen zueinander haben, der dem Geschäft, dem Handel und der Wirtschaft den erhabensten Charakter verleiht. Betrug tritt im Trubel des Geschäfts auf; aber er ist die Ausnahme. Ehrlichkeit ist die Regel, und alle Betrügereien der Welt können das große Band des menschlichen Vertrauens nicht zerreißen. Wenn sie es könnten, würde der Handel auf allen Meeren die Segel einholen, und alle Städte der Welt würden in Ruinen zerfallen. Der bloße Charakter eines Menschen auf der anderen Seite der Welt, den du nie gesehen hast und den du nie sehen wirst, hältst du für eine Garantie für Tausende.

Das auffälligste Merkmal des politischen Staates sind nicht Regierungen, Verfassungen, Gesetze, Verordnungen, die Rechtsprechung oder die Polizei; sondern der universelle Wille des Volkes, dem Gemeinwohl zu dienen. Entferne diese Einschränkung, und keine Regierung auf Erden könnte eine Stunde bestehen bleiben.

Von den vielen Lehren der Freimaurerei ist eine der wertvollsten, dass wir dieses Leben nicht herabsetzen sollten.

Sie besagt nicht, dass wir beim Nachdenken über das Schicksal, das den Menschen auf der Erde erwartet, sein Wiegenfest mit unseren Tränen benetzen sollten; vielmehr, wie die Hebräer, begrüßt sie die Geburt eines Kindes mit Freude und hält dessen Geburtstag für ein Fest.

Sie hat kein Mitgefühl mit denen, die behaupten, dieses Leben geprüft und für wenig wertvoll befunden zu haben; die absichtlich zu dem Schluss gekommen sind, dass es weit elender als erfreulich ist, weil seine Beschäftigungen langweilig sind, ihre Pläne oft vereitelt werden, Freundschaften gebrochen oder Freunde gestorben sind, seine Freuden verblassen und seine Ehren schwinden und seine Pfade abgetreten, vertraut und eintönig sind.

Die Freimaurerei hält es nicht für ein großes Maß an Frömmigkeit gegenüber Gott, diesen Zustand, den Er für uns bestimmt hat, zu schmähen, wenn nicht gar zu verachten. Sie stellt nicht absurderweise die Ansprüche einer anderen Welt nicht nur im Vergleich, sondern im Wettbewerb mit den Ansprüchen dieser auf. Sie betrachtet beide als Teile eines Ganzen. Sie hält es für möglich, dass ein Mensch sowohl das Beste aus dieser Welt als auch aus einer anderen gleichzeitig machen kann. Sie lehrt ihre Mitglieder nicht, andere Werke und Anordnungen Gottes besser zu betrachten, indem sie diese gering schätzen. Sie sieht das Leben nicht als verlorene Zeit an; noch betrachtet sie seine Beschäftigungen als Kleinigkeiten, die für unsterbliche Wesen unwürdig sind; noch sagt sie ihren Anhängern, sie sollten die Arme verschränken, als ob sie ihren Zustand und ihre Gattung verachten; sondern sie betrachtet die Welt nüchtern und freudig als Theater edelster Handlungen, von erhabener Nützlichkeit und rationaler und unschuldiger Freude.

Sie hält, trotz aller ihrer Übel, das Leben für eine Segnung. Das zu leugnen würde die Grundlage aller Religion, sowohl natürlicher als auch offenbarer, zerstören. Das Fundament aller Religion ist der feste Glaube daran, dass Gott gut ist; und wenn dieses Leben ein Übel und ein Fluch ist, kann ein solcher Glaube nicht rational gehegt werden. Wenn wir die Menschheit und das menschliche Dasein als niedrig und verachtenswert betrachten; wenn wir diese Welt als Gefängnis oder Kerker ansehen, das nur einen Segen zu bieten hat, nämlich die Flucht vor ihm, dann erlöschen das ursprüngliche Licht des Glaubens und der Hoffnung und des Glücks, und die Grundlage der Religion und der Wahrheit in der Güte Gottes wird zerstört. Wenn es tatsächlich so ist, dann ist es egal, was sonst wahr oder unwahr ist; Spekulation ist vergeblich und Glaube vergeblich; und alles, was zum höchsten Wesen des Menschen gehört, wird in den Ruinen der Menschenverachtung, Melancholie und Verzweiflung begraben.

Unsere Liebe zum Leben; die Hartnäckigkeit, mit der wir uns in Trauer und Leid daran klammern; unsere Bindung an unser Zuhause, an den Ort, der uns geboren hat, an jeden Ort, wie rau, unschön oder karg er auch sein mag, auf dem die Geschichte unserer Jahre geschrieben ist, all dies zeigt, wie teuer die Bindungen von Verwandtschaft und Gesellschaft sind. Elend hinterlässt einen stärkeren Eindruck auf uns als Glück, weil Letzteres nicht die Gewohnheit unseres Geistes ist. Es ist ein seltsamer, ungewöhnlicher Gast, und wir sind uns seiner Anwesenheit bewusster. Glück lebt mit uns, und wir vergessen es. Es erregt uns nicht, noch stört es die Ordnung und den Verlauf unserer Gedanken. Eine große Agonie ist eine Epoche in unserem Leben.

Wir erinnern uns an unsere Leiden wie an Sturm und Erdbeben, weil sie aus dem gewöhnlichen Gang der Dinge herausfallen. Sie sind wie katastrophale Ereignisse, die aufgezeichnet werden, weil sie außergewöhnlich sind; und zwischen ihnen liegen ganze und unbeachtete Perioden des Wohlstands. Wir kennzeichnen und signalisieren Zeiten der Not; aber viele glückliche Tage und unbemerkte Perioden des Genusses vergehen, die weder im Gedächtnisbuch noch in den spärlichen Annalen unseres Dankes verzeichnet sind. Wir sind wenig geneigt und weniger fähig, aus den verschwommenen Erinnerungen unserer vergangenen Jahre die friedlichen Momente, die angenehmen Empfindungen, die hellen Gedanken, die ruhigen Träumereien, die Scharen von freundlichen Zuneigungen zurückzurufen, in denen das Leben dahinfloss, uns fast unbewusst auf seinem Schoß tragend, weil es uns ruhig und sanft trug.

Das Leben ist nicht nur gut; es ist auch herrlich in der Erfahrung von Millionen. Der Ruhm aller menschlichen Tugend kleidet es. Die Pracht der Hingabe, der Wohltätigkeit und des Heldentums liegt auf ihm; die Krone von tausend Märtyrertoden schmückt seine Stirn. Der Glanz der Seele scheint durch dieses sichtbare und manchmal verdunkelte Leben; durch all seine umgebenden Sorgen und Mühen. Das bescheidenste Leben kann seine Verbindung mit seiner unendlichen Quelle fühlen. Es gibt etwas Mächtiges im zerbrechlichen inneren Menschen; etwas von Unsterblichkeit in diesem flüchtigen und vergänglichen Wesen. Der Geist dehnt sich in alle Richtungen in die Unendlichkeit aus. Seine Gedanken blitzen weit in das Grenzenlose, das Unermessliche, das Unendliche; weit in die große, dunkle, übervolle Zukunft; und werden Kräfte und Einflüsse in anderen Zeiten.

Seine wunderbare Quelle zu erkennen, Weisheit von den Ewigen Sternen herabzubringen, seine Verehrung, Dankbarkeit und Liebe zum Herrscher aller Welten emporzutragen, in unseren Einflüssen weit in die langsam kommende Zukunft unsterblich zu werden, macht das Leben am wertvollsten und glanzvollsten.

Das Leben ist die wunderbare Schöpfung Gottes. Es ist Licht, das aus der tiefen Dunkelheit hervorgeht; Kraft, die aus der Trägheit und Machtlosigkeit erwacht; Sein, das aus dem Nichts erschaffen wird; und der Kontrast zwischen diesen Zuständen kann echtes Staunen und Freude entfachen. Es ist ein Strom aus unendlicher, überfließender Güte; und von dem Moment an, in dem es erstmals in das Licht tritt, bis zu dem Augenblick, an dem es sich mit dem Ozean der Ewigkeit vermischt, wird diese Güte es begleiten und ihm dienen. Es ist ein großes und glorreicher Geschenk. Es gibt Freude in den Kinderstimmen; Freude im beschwingten Schritt der Jugend; tiefe Zufriedenheit in der starken Reife; und Frieden im ruhigen Alter. Es gibt Gutes für die Frommen, Tugend für die Treuen und Sieg für die Tapferen. Selbst in diesem bescheidenen Leben gibt es eine Unendlichkeit für diejenigen, deren Wünsche grenzenlos sind. Es gibt Segen bei seiner Geburt, Hoffnung bei seinem Tod und Ewigkeit in seinem Ausblick. So ist die Erde, die viele in Ketten bindet, für den Freimaurer sowohl Ausgangspunkt als auch Ziel der Unsterblichkeit. Viele vergräbt sie im Trümmerfeld alltäglicher Sorgen und ermüdender Eitelkeiten; aber für den Freimaurer ist sie der erhabene Berg der Meditation, auf dem Himmel, Unendlichkeit und Ewigkeit vor ihm und um ihn herum ausgebreitet sind. Für die hochgesinnten, reinen und tugendhaften Menschen ist dieses Leben der Beginn des Himmels und ein Teil der Unsterblichkeit.

Gott hat ein einziges Mittel gegen alle Übel in der Welt bestimmt: einen zufriedenen Geist. Wir können uns mit Armut und bescheidenem Wohlstand versöhnen, wenn wir Zufriedenheit und Gelassenheit in die Waagschale werfen.

Kein Mensch ist arm, der sich selbst nicht so empfindet; aber wenn jemand in vollstem Wohlstand ungeduldig mehr begehrt, erklärt er seine Bedürfnisse und seinen armen Zustand. Diese Tugend der Zufriedenheit war die Essenz aller alten Moralphilosophie und ist von universeller Nützlichkeit im gesamten Verlauf unseres Lebens und das einzige Mittel, um die Lasten der Welt und die Feindseligkeiten des Schicksals zu erleichtern. Es ist die große Vernunft, mit der göttlichen Vorsehung übereinzustimmen, die die ganze Welt regiert und uns in der Verwaltung Seiner großen Familie so geordnet hat. Es ist angemessen, dass Gott Seine Gaben nach Belieben verteilt; und wenn wir hier murren, könnten wir uns beim nächsten Unglück darüber ärgern, dass Er uns nicht zu Engeln oder Sternen gemacht hat.

Wir selbst machen unser Schicksal gut oder schlecht; und wenn Gott uns einen Tyrannen, eine Krankheit, Verachtung oder verminderten Wohlstand auferlegt, wenn wir fürchten zu sterben oder nicht wissen, wie wir geduldig sein sollen, oder stolz oder habgierig sind, dann lastet das Unglück schwer auf uns. Aber wenn wir wissen, wie wir mit einem edlen Prinzip umgehen, und den Tod nicht so sehr fürchten wie unehrenhafte Taten, und Ungeduld als ein größeres Übel als ein Fieber betrachten, und Stolz als die größte Schande ebenso wie die größte Torheit ansehen, und Armut für weitaus vorzuziehen halten vor den Qualen der Habgier, können wir trotzdem einen gelassenen Geist bewahren und über die Wendungen des Schicksals und die schlechte Laune des Schicksals lächeln.

Wenn du dein Land verloren hast, verliere nicht auch deine Standhaftigkeit; und wenn du früher sterben musst als andere oder als du erwartet hast, sterbe dennoch nicht ungeduldig. Denn kein Zufall ist böse für den, der zufrieden ist, und für einen Menschen ist nichts elend, es sei denn, es ist unvernünftig. Kein Mensch kann einen anderen Menschen zu seinem Sklaven machen, es sei denn, dieser andere hat sich selbst zuerst dem Leben und dem Tod, den Freuden oder Schmerzen, den Hoffnungen oder Ängsten versklavt; befehle diesen Leidenschaften, und du bist freier als die Partherkönige.

Wenn ein Feind uns tadelt, lassen wir ihn als unparteiischen Berichterstatte unserer Fehler betrachten; denn er wird uns wahrer erzählen als unser wohlmeinendster Freund, und wir können seine Wut vergeben, während wir die Offenheit seiner Reden nutzen. Der Ochse, wenn er müde ist, tritt am ehrlichsten; und wenn es nichts anderes im Missbrauch gibt, als dass es uns dazu bringt, vorsichtig zu gehen und sicher zu treten aus Angst vor unseren Feinden, ist das besser, als durch Schmeichelei in Stolz und Nachlässigkeit verführt zu werden.

Wenn du aus deinem öffentlichen Amt fällst, suche Zuflucht in einer ehrlichen Zurückgezogenheit, sei indifferent gegenüber deinem Gewinn im Ausland oder deiner Sicherheit zu Hause. Wenn der Nordwind stark bläst und es traurig regnet, setzen wir uns nicht hinein und weinen; sondern schützen uns dagegen mit einem warmen Kleid, einem guten Feuer und einem trockenen Dach. So können wir, wenn der Sturm eines traurigen Unglücks auf unsere Seele prasselt, es in etwas Gutes verwandeln, wenn wir entschließen, es so zu machen; und mit Gelassenheit und Geduld können wir uns vor seinem unbarmherzigen, erbarmungslosen Schauer schützen.

Wenn es unsere Geduld entwickelt und Anlass zur heroischen Ausdauer gibt, hat es uns gut genug getan, um uns ausreichend für alle zeitlichen Notlagen zu entschädigen; denn so wird ein weiser Mensch seine Sterne überstimmen; und einen größeren Einfluss auf seine eigene Zufriedenheit haben als alle Konstellationen und Planeten des Firmaments.

Vergleiche deinen Zustand nicht mit den wenigen über dir, sondern um deine Zufriedenheit zu sichern, blicke auf die Tausenden, mit denen du dein Schicksal und deine Verhältnisse nicht gegen irgendein Interesse tauschen würdest.

Ein Soldat darf sich nicht als unglücklich betrachten, wenn er nicht so erfolgreich ist wie Alexander oder Wellington; noch sollte sich jemand unglücklich fühlen, wenn er nicht den Reichtum von Rothschild hat; sondern vielmehr lasse den ersteren sich freuen, dass er nicht wie viele Generäle, die vor Napoleon niedergingen, verkleinert wurde, und den letzteren, dass er nicht der Bettler ist, der mit nacktem Kopf im kalten Winterwind seinen zerlumpten Hut für Almosen hält. Es mag viele geben, die reicher und glücklicher sind; aber es gibt viele Tausende, die sehr unglücklich sind im Vergleich zu dir.

Nach den schlimmsten Angriffen des Schicksals wird immer noch etwas von uns übrig bleiben: ein fröhliches Gesicht, ein heiterer Geist und ein gutes Gewissen, die Vorsehung Gottes, unsere Hoffnungen auf den Himmel, unsere Nächstenliebe für diejenigen, die uns verletzt haben; vielleicht eine liebevolle Frau und viele Freunde, die uns bemitleiden und einige, die uns unterstützen; und Licht und Luft, sowie die Schönheit der Natur. Wir können lesen, sprechen und meditieren; und wenn wir noch diese Segnungen haben, sollten wir uns sehr in Liebe zu Traurigkeit und Unmut üben, um sie alle zu verlieren und es vorziehen, uns auf unser kleines Häufchen Dornen niederzulassen.

Genieße die Segnungen dieses Tages, wenn Gott sie sendet, und trage die Übel des Tages geduldig und ruhig; denn nur dieser Tag gehört uns: wir sind tot gegenüber dem Gestern, und wir sind noch nicht geboren für das Morgen. Wenn unser Schicksal gewaltsam verändert wird, bleiben unsere Geister unverändert, wenn sie immer in den Vororten und der Erwartung von Sorgen und Rückschlägen standen. Die Segnungen der Unversehrtheit, Sicherheit, Freiheit und Integrität verdienen den Dank eines ganzen Lebens. Wir sind von tausend Übeln befreit, von denen jedes, wenn es uns treffen würde, uns unempfindlich für unser gegenwärtiges Leid machen und uns freuen würde, es gegen eine andere größere Notlage einzutauschen.

Miss deine Wünsche an dein Schicksal und deine Bedingungen, nicht dein Schicksal an deinen Wünschen: sei von deinen Bedürfnissen und nicht von deinen Launen, von der Natur und nicht von schlechten Gewohnheiten und ehrgeizigen Prinzipien geleitet. Es ist kein Übel, arm zu sein, sondern böse und ungeduldig zu sein. Ist das Tier, das auf zwei oder drei Bergen grast, besser als die kleine Biene, die von Tau oder Manna lebt und sich von dem ernährt, was jeden Morgen aus den Vorratskammern des Himmels, den Wolken und der Vorsehung, fällt?

Es gibt einige Beispiele von Glück und günstigen Umständen, die nicht mit einigen anderen zusammenstehen können; aber wenn du dies wünschst, musst du jenes verlieren, und wenn du mit einem nicht zufrieden bist, verlierst du den Trost beider. Wenn du Wissen begehrt, musst du Freizeit und ein zurückgezogenes Leben haben; wenn staatliche Ehren und politische Auszeichnungen, musst du ständig in der Öffentlichkeit sein, Erfahrungen sammeln, die Geschäfte aller Menschen führen, und alle Gesellschaften haben, und keinerlei Freizeit haben.

Wenn du reich werden willst, musst du sparsam sein; wenn du beliebt sein willst, musst du großzügig sein; wenn du ein Philosoph sein willst, musst du Reichtum verachten. Wenn du wie Epaminondas berühmt sein willst, musst du auch seine Armut akzeptieren, denn sie verlieh seiner Person Glanz und Neid auf sein Schicksal, und seine Tugend hätte ohne sie nicht so hervorragend sein können. Wenn du den Ruf eines Märtyrers haben willst, musst du notwendigerweise seine Verfolgung akzeptieren; wenn du als Wohltäter der Welt bekannt werden willst, musst du die Ungerechtigkeit der Welt akzeptieren; wenn du wirklich groß sein willst, musst du damit rechnen, dass die Menge geringere Menschen dir vorzieht.

Gott betrachtet es als eine seiner Herrlichkeiten, dass er Gutes aus Bösem hervorbringt; und daher wäre es nur gerecht, dass wir Ihm vertrauen, die Welt nach Seinem Willen zu regieren, und geduldig warten, bis die Veränderung kommt oder der Grund entdeckt wird.

Die Zufriedenheit eines Freimaurers darf keinesfalls eine bloße selbstsüchtige Zufriedenheit sein, wie die eines Menschen, der sich wohlfühlt, während er gleichgültig gegenüber dem Unbehagen anderer ist. In dieser Welt gibt es immer Ungerechtigkeiten zu vergeben, Leiden zu lindern, Traurigkeit, die nach Mitgefühl ruft, Bedürfnisse und Not zu lindern und reichlich Gelegenheit zur Ausübung aktiver Nächstenliebe und Wohltätigkeit. Und wer unbeteiligt inmitten all dessen sitzt, vielleicht seine eigenen Annehmlichkeiten und Luxus umso mehr genießt, indem er sie mit dem hungrigen und zerlumpten Elend und der zitternden Not seiner Mitmenschen vergleicht, ist nicht zufrieden, sondern selbstsüchtig und unempfindlich.

Es ist der traurigste Anblick auf dieser Erde, der eines faulen und luxuriösen oder harten und geizigen Menschen, dem Not vergeblich zuruft und Leiden in einer unbekanntenen Sprache schreit. Der Mensch, dessen hastiger Zorn ihn zu Gewalt und Verbrechen treibt, ist nicht halb so unwürdig zu leben. Er ist der treulose Verwalter, der das, was Gott ihm anvertraut hat, um den Bedürftigen und Leidenden unter seinen Brüdern zu helfen, unterschlägt. Der wahre Freimaurer muss mit sich selbst und hat auch das Recht, mit sich selbst zufrieden zu sein; und er kann dies nur sein, wenn er nicht nur für sich selbst lebt, sondern auch für andere, die seine Hilfe benötigen und Anspruch auf sein Mitgefühl haben.

„Die Nächstenliebe ist der große Kanal“, wie es treffend gesagt wurde, „durch den Gott all Seine Barmherzigkeit auf die Menschheit überträgt. Denn wir erhalten die Vergebung unserer Sünden in dem Maße, wie wir unserem Bruder vergeben. Das ist die Regel unserer Hoffnungen und das Maß unseres Wunsches in dieser Welt; und am Tag des Todes und des Gerichts wird das große Urteil über die Menschheit nach unserem Almosen gegeben, was der andere Teil der Nächstenliebe ist. Gott selbst ist Liebe; und jeder Grad an Nächstenliebe, der in uns wohnt, ist die Teilnahme an der göttlichen Natur.“

Diese Prinzipien bringt die Freimaurerei in die Praxis. Durch sie erwartet sie, dass du künftig geleitet und regiert wirst. Sie legt besonders großen Wert darauf, dass derjenige, der die Arbeit anderer nutzt, diese nicht entlässt, wenn es darum geht, eine Beschäftigung zu finden, die das Überleben sichert; oder für die Arbeit eines Mannes oder einer Frau einen so niedrigen Preis zahlt, dass sie sich durch Überanstrengung gleichzeitig Blut und Leben mit der Arbeit ihrer Hände verkaufen müssen.

Diese Grade sollen auch mehr als nur Moral lehren. Die Symbole und Zeremonien der Freimaurerei haben mehr als eine Bedeutung. Sie verbergen eher als dass sie die Wahrheit offenbaren. Sie deuten sie nur an, zumindest; und ihre unterschiedlichen Bedeutungen sind nur durch Reflexion und Studium zu entdecken. Die Wahrheit wird nicht nur durch Licht symbolisiert, sondern wie der Lichtstrahl in verschiedene Farben aufgespalten werden kann, so kann die Wahrheit in verschiedene Arten aufgeteilt werden. Es ist die Aufgabe der Freimaurerei, alle Wahrheiten zu lehren—nicht nur moralische Wahrheiten, sondern auch politische und philosophische und sogar religiöse Wahrheiten, soweit sie die großen und wesentlichen Prinzipien jedes Einzelnen betreffen. Die Sphinx war ein Symbol. Wer hat ihre tiefste Bedeutung offenbart? Wer kennt die symbolische Bedeutung der Pyramiden?

Du wirst später lernen, wer die Hauptfeinde der menschlichen Freiheit sind, symbolisiert durch die Mörder des Meisters Khūrūm; und in ihrem Schicksal kannst du das vorausschauend sehen, was wir ernsthaft hoffen, dass es diese Feinde der Menschheit treffen wird, gegen die die Freimaurerei so lange gekämpft hat.

IX. ELEKT (ELU) DER NEUN – Großarchitekt

Gestaltung und Planung

Ursprung und Zweck

Ursprünglich geschaffen, um Treue, Gehorsam und Hingabe zu belohnen, wurde dieser Grad dem Mut, der Hingabe und dem Patriotismus geweiht. Deine Verpflichtung hat dir die Aufgaben offenbart, die du übernommen hast. Sie lassen sich in dem einfachen Gebot zusammenfassen: „Schütze die Unterdrückten gegen die Unterdrücker und widme dich der Ehre und den Interessen deines Landes.“

Natur der Freimaurerei

Die Freimaurerei ist nicht „spekulativ“ oder theoretisch, sondern experimentell; nicht sentimental, sondern praktisch. Sie erfordert Selbstverleugnung und Selbstbeherrschung. Sie zeigt ein strenges Gesicht gegenüber den Lastern der Menschen und greift in viele unserer Bestrebungen und vermeintlichen Vergnügungen ein. Sie dringt über den Bereich vager Sentimentalität hinaus; über die Bereiche, in denen Moralisten und Philosophen ihre feinen Theorien und schönen Maximen gewoben haben, bis in die tiefsten Tiefen des Herzens, um unsere Kleinlichkeit und Gemeinheit zu tadeln, unsere Vorurteile und Leidenschaften anzuklagen und gegen die Heerscharen unserer Laster zu kämpfen.

Der Kampf gegen die Leidenschaften

Sie kämpft gegen die Leidenschaften, die aus dem Schoß einer Welt feiner Gefühle hervorgehen, einer Welt bewundernswerter Sprüche und übler Praktiken, guter Maximen und schlechter Taten; deren dunklere Leidenschaften nicht nur durch Gewohnheit und Zeremonie zurückgehalten werden, sondern sich sogar selbst durch einen Schleier schöner Gefühle verbergen. Dieses schreckliche Paradoxon hat in allen Zeiten bestanden. Romantischer Sentimentalismus hat oft Unglaube und Laster verdeckt; protestantische Strenge lobt oft Spiritualität und Glauben und vernachlässigt alltägliche Wahrheit, Aufrichtigkeit und Großzügigkeit; und ultra-liberaler rationalistischer Feinsinn schwingt manchmal in seinen Träumen zum Himmel und wälzt sich in seinen Taten im Morast der Erde.

Die Welt der freimaurerischen Sentimentalität

Es kann eine Welt der freimaurerischen Sentimentalität geben; und doch eine Welt mit wenig oder keiner Freimaurerei. In vielen Köpfen gibt es ein vages und allgemeines Gefühl von freimaurerischer Nächstenliebe, Großzügigkeit und Uneigennützigkeit, aber keine praktische, aktive Tugend, noch gewohnheitsmäßige Freundlichkeit, Selbstaufopferung oder Großzügigkeit. Die Freimaurerei umspielt sie wie die kalten, aber brillanten Lichter, die über den nördlichen Himmel flackern und wirbeln. Es gibt gelegentliche Blitze von großzügigem und männlichem Gefühl, vorübergehende Glanzlichter und momentane Strahlen von gerechtem und edlem Denken, und vorübergehende Glanzlichter, die den Himmel ihrer Vorstellung erleuchten; aber es gibt keine vitale Wärme im Herzen; und es bleibt so kalt und steril wie die arktischen oder antarktischen Regionen.

Sie tun nichts; sie erzielen keine Siege über sich selbst; sie machen keine Fortschritte; sie sind immer noch in der Nordost-Ecke der Loge, wie als sie dort als Lehrlinge standen; und sie kultivieren die Freimaurerei nicht mit einer entschlossenen, zielstrebigem und regelmäßigen Pflege, wie ihre Pflege ihres Besitzes, ihres Berufs oder ihres Wissens. Ihre Freimaurerei nimmt ihren Zufall in allgemeiner und ineffektiver Sentimentalität, traurig ergebnislos; in Worten und Formeln und schönen Berufungen.

Sentimentalität vs. Prinzipien

Die meisten Menschen haben Sentimentalität, aber keine Prinzipien. Erstere sind vorübergehende Empfindungen, letztere dauerhafte und steuernde Eindrücke von Güte und Tugend. Erstere sind allgemein und unbeabsichtigt und erreichen nicht den Charakter der Tugend. Jeder fühlt sie. Sie flackern spontan in jedem Herzen auf. Letztere sind Handlungsregeln und gestalten und kontrollieren unser Verhalten; und genau diese fordert die Freimaurerei ein.

Die Diskrepanz zwischen Recht und Unrecht

Wir billigen das Rechte; verfolgen aber das Falsche. Es ist die alte Geschichte menschlicher Mängel. Niemand unterstützt oder lobt Ungerechtigkeit, Betrug, Unterdrückung, Habgier, Rache, Neid oder Verleumdung; und doch sind viele, die diese Dinge verurteilen, selbst schuldig daran. Es ist nicht selten, dass derjenige, dessen Empörung bei einer Geschichte von böser Ungerechtigkeit, grausamer Unterdrückung, niederträchtiger Verleumdung oder Elend durch ungezügelter Verwöhnung entflammt, dessen Zorn für die verletzten und ruinierten Opfer von Unrecht entflammt, selbst in irgendeiner Beziehung ungerecht, unterdrückend, neidisch, selbstsüchtig oder ein nachlässiger Redner über andere ist.

Wie wunderbar empört der geizige Mensch oft über die Gier oder den Mangel an öffentlichem Geist eines anderen ist!

Heuchelei und Konsistenz

Ein großer Prediger sagte treffend: „Darum bist du unentschuldigbar. O Mensch, wer du auch immer bist, der du richtest; denn worin du den anderen richtest, verurteilst du dich selbst: denn du, der du richtest, tust dieselben Dinge.“ Es ist erstaunlich zu sehen, wie Menschen über Tugend und Ehre sprechen können, deren Leben beides verleugnet. Es ist kurios zu sehen, mit welcher bemerkenswerten Leichtigkeit viele schlechte Menschen die Schrift zitieren. Es scheint ihr schlechtes Gewissen zu trösten, gute Worte zu verwenden; und schlechte Taten mit heiligen Texten zu beschönigen, die ihren Zwecken verdreht werden. Oft, je mehr ein Mensch über Nächstenliebe und Toleranz spricht, desto weniger hat er von beidem; je mehr er über Tugend spricht, desto kleiner ist sein Bestand davon. Der Mund spricht aus dem Überfluss des Herzens; aber oft das genaue Gegenteil von dem, was der Mensch praktiziert. Und die Lasterhaften und Sinnlichen drücken oft aus und empfinden in einem gewissen Sinne starke Abscheu gegen Laster und Sinnlichkeit. Heuchelei ist nicht so häufig, wie man sich vorstellt.

Praktische Anwendung

Hier in der Loge sind Tugend und Laster nur Gegenstände der Reflexion und des Gefühls. Es gibt hier wenig Gelegenheit zur praktischen Ausübung beider; und die Freimaurer neigen dazu, den Argumenten hier mit Leichtigkeit und Bereitwilligkeit zu folgen; weil nichts folgen wird. Es ist einfach und sicher, hier über diese Dinge nachzudenken.

Aber morgen, wenn sie die Atmosphäre weltlicher Gewinne und Wettbewerbe atmen und die Leidenschaften wieder durch die Gelegenheiten illegaler Vergnügungen angeregt werden, verschwinden all ihre schönen Emotionen über Tugend, all ihre großzügige Abscheu gegen Selbstsucht und Sinnlichkeit wie eine Morgenwolke.

Echtheit der Emotionen

Für die Zeit sind ihre Emotionen und Sentimentalität aufrichtig und real. Menschen können in gewisser Weise wirklich an der Freimaurerei interessiert sein, während sie fatal mangelhaft in Tugend sind. Es ist nicht immer Heuchelei. Menschen beten sehr eifrig und aufrichtig, sind aber ständig schuldig an so schlechten und niederträchtigen Taten, dass die Verbrechen, die unsere Gerichte füllen, kaum schlimmer sind. Ein Mensch kann im Allgemeinen ein guter Mensch sein und doch im Besonderen ein sehr schlechter Mensch: gut in der Loge und schlecht in der Welt; gut in der Öffentlichkeit und schlecht in seiner Familie; gut zu Hause und schlecht auf einer Reise oder in einer fremden Stadt. Viele Menschen wünschen sich aufrichtig, gute Freimaurer zu sein. Er sagt es und ist aufrichtig. Aber wenn man von ihm verlangt, eine bestimmte Leidenschaft zu widerstehen, eine bestimmte Lust aufzugeben, seinen Appetit bei einem besonderen Festmahl zu kontrollieren oder seine Gelassenheit bei einem Streit zu bewahren, wird man feststellen, dass er nicht wünscht, in diesem speziellen Fall ein guter Freimaurer zu sein; oder, obwohl er wünscht, nicht in der Lage ist, seine schlimmeren Impulse zu widerstehen.

Die Pflichten des Lebens sind mehr als das Leben selbst

Das Gesetz verpflichtet jeden Bürger dazu, den dringenden Dienst für sein Land über die Sicherheit seines Lebens zu stellen.

Wenn einem Mann befohlen wird, so sagt ein großer Schriftsteller, Artillerie oder Munition zur Rettung einer bedrängten Stadt des Königs zu bringen, kann er sich nicht durch irgendeine Gefahr des Sturms rechtfertigen, indem er die Ladung über Bord wirft; denn es gilt das, was der Römer sprach, als das gleiche Wetter ihm als Grund angeführt wurde, nicht an Bord zu gehen: „Necesse est ut eam, non ut vivam“: Es ist notwendig, dass ich gehe; es ist nicht notwendig, dass ich lebe.

Wie undankbar schleicht sich derjenige davon, der stirbt, ohne etwas zu tun, das dem Himmel Ehre macht! Wie karg ist ein Baum, der lebt, sich ausbreitet und den Boden belagert, aber keinen Samen, kein gutes Werk hinterlässt, um einen Nachfolger zu erzeugen! Nicht alle können gleich viel hinterlassen; doch alle können etwas hinterlassen, das ihren Verhältnissen und Möglichkeiten entspricht. Diejenigen sind tote und verwelkte Körner, aus denen kein Ohr sprießen wird. Derjenige wird kaum den Weg zum Himmel finden, der dorthin allein gelangen möchte.

Industrie und ihre Früchte

Fleiß ist niemals völlig fruchtlos. Wenn er nicht Freude mit dem ankommenden Gewinn bringt, wird er dennoch Unheil von deinen beschäftigten Toren fernhalten. Es gibt eine Art guten Engels, der der Diligenz zur Seite steht und stets ein Lorbeerkranz in der Hand trägt, um sie zu krönen. Wie unwürdig war der Mensch, der niemals etwas tat, sondern nur lebte und starb! Dass wir die Freiheit haben, irgendetwas zu tun, sollten wir als ein Geschenk der wohlwollenden Himmel betrachten; dass wir manchmal Neigungen haben, diese Freiheit gut zu nutzen, ist eine große Gnade der Gottheit.

Die aktive Rolle der Freimaurerei

Die Freimaurerei ist Handlung und nicht Untätigkeit. Sie verlangt von ihren Eingeweihten, dass sie ARBEITEN, aktiv und ernsthaft, zum Wohle ihrer Brüder, ihres Landes und der Menschheit. Sie ist die Schutzpatronin der Unterdrückten, ebenso wie der Trost und die Ermutigung der Unglücklichen und Elenden. Sie hält es für eine würdigere Ehre, das Instrument von Fortschritt und Reform zu sein, als all das Ansehen, die Ämter und hohen Titel zu genießen. Sie ist die Fürsprecherin des Volkes in den Dingen, die das beste Interesse der Menschheit betreffen. Sie hasst überheblichen Machtmissbrauch und unverschämte Usurpation. Sie bemitleidet die Armen, die Traurigen, die Trostlosen; sie bemüht sich, die Unwissenden, die Verfallenen und die Herabgesenkten zu erheben und zu verbessern.

Treue und Bildung

Ihre Treue zu ihrer Mission wird genau durch das Ausmaß der Bemühungen, die sie anwendet, und die Mittel, die sie in Gang setzt, um das Volk insgesamt zu verbessern und seinen Zustand zu verbessern, nachgewiesen; am wichtigsten davon, im Rahmen ihrer Möglichkeiten, ist die Unterstützung der Bildung der Kinder der Armen. Ein intelligentes Volk, das sich seiner Rechte bewusst ist, wird bald seine Macht erkennen und kann nicht lange unterdrückt werden; aber wenn es nicht ein gesundes und tugendhaftes Volk gibt, werden die kunstvollen Ornamente an der Spitze der Gesellschaftspyramide ein elender Ersatz für das Fehlen von Solidität an der Basis sein. Es ist nie sicher für eine Nation, sich in die Arme der Unwissenheit zu lehnen: und wenn es je eine Zeit gab, in der öffentliche Ruhe durch das Fehlen von Wissen gewährleistet war, so ist diese Zeit vorbei.

Gedankenlose Stumpfheit kann nicht schlafen, ohne von Phantomen erschreckt und von Ängsten erschüttert zu werden. Die Verbesserung der Masse des Volkes ist die große Sicherheit für die Freiheit des Volkes; bei deren Vernachlässigung werden die Höflichkeit, Raffinesse und das Wissen, das in den höheren Schichten und wohlhabenderen Klassen angesammelt ist, eines Tages wie trockenes Gras im heißen Feuer des Volkszorns vergehen.

Freiheit und Regierung

Es ist nicht die Aufgabe der Freimaurerei, sich an Verschwörungen gegen die Zivilregierung zu beteiligen. Sie ist kein fanatischer Propagandist einer bestimmten Glaubensrichtung oder Theorie; noch erklärt sie sich zum Feind der Könige. Sie ist der Apostel der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit; aber sie ist weder der Hohepriester der Republik noch der konstitutionellen Monarchie. Sie schließt keine verstrickten Allianzen mit irgendeiner Sekte von Theoretikern, Träumern oder Philosophen ein. Sie erkennt diejenigen nicht als ihre Eingeweihten an, die die zivile Ordnung und alle rechtmäßige Autorität angreifen, während sie gleichzeitig beabsichtigen, den Sterbenden den Trost der Religion zu verweigern. Sie steht abseits von allen Sekten und Glaubensrichtungen, in ihrer eigenen ruhigen und einfachen Würde, gleich unter jeder Regierung. Sie ist noch immer das, was sie in der Wiege der Menschheit war, als kein menschlicher Fuß den Boden von Assyrien und Ägypten betreten hatte und keine Kolonien die Himalayas nach Südindien, Media oder Etrurien überschritten hatten.

Grenzen der Idealisierung

Sie gibt weder der Anarchie noch der Zügellosigkeit ihren Segen; und keine Illusion von Ruhm oder extravagante Nachahmung der Alten entzündet in ihr eine unnatürliche Sehnsucht nach idealer und utopischer Freiheit. Sie lehrt, dass nur die Rechtschaffenheit des Lebens und die Mäßigung der Gewohnheiten eine sichere Garantie für die Fortdauer der politischen Freiheit sind; und sie ist vor allem der Soldat der Heiligkeit der Gesetze und der Rechte des Gewissens.

Notwendigkeit und Gesetz

Sie erkennt die Wahrheit an, dass Notwendigkeit, ebenso wie abstraktes Recht und ideale Gerechtigkeit, ihren Anteil an der Gesetzgebung, der Verwaltung der Angelegenheiten und der Regelung der Beziehungen in der Gesellschaft haben muss. Sie sieht tatsächlich, dass die Notwendigkeit in allen Angelegenheiten des Menschen regiert. Sie weiß, dass, wo immer ein Mensch oder eine Anzahl oder Rasse von Menschen so intellektuell schwach, so herabgekommen, so unfähig zur Selbstkontrolle, so minderwertig in der Skala der Menschheit ist, dass sie unfähig sind, die höchsten Rechte der Bürgerschaft zu tragen, das große Gesetz der Notwendigkeit, für den Frieden und die Sicherheit der Gemeinschaft und des Landes, verlangt, dass sie unter der Kontrolle derer bleiben, die größerem Intellekt und überlegener Weisheit besitzen. Sie vertraut und glaubt, dass Gott zu seiner eigenen guten Zeit seine großen und weisen Zwecke verwirklichen wird; und sie ist bereit zu warten, wo sie ihren eigenen Weg nicht klar zum bestimmten Guten sieht.

Erhoffen und Streben nach politischer Freiheit

Es hofft und sehnt sich nach dem Tag, an dem alle Menschengruppen, selbst die niedrigsten, erhoben und für politische Freiheit geeignet werden; an dem, wie alle anderen Übel, die die Erde plagen, auch die Armut und die Knechtschaft oder abhängige Abhängigkeit enden und verschwinden werden. Doch predigt es keine Revolution an diejenigen, die Könige lieben, noch Aufstände, die nur in Katastrophen und Niederlagen enden können, oder im Austausch eines Tyrannen gegen einen anderen, oder einer Vielzahl von Despoten gegen einen einzigen.

Wo immer ein Volk bereit ist, frei zu sein und sich selbst zu regieren, und edel danach strebt, gehen all seine Sympathien dorthin. Es verabscheut den Tyrannen, den gesetzlosen Unterdrücker, den militärischen Usurpator und denjenigen, der eine rechtmäßige Macht missbraucht. Es schüttelt den Kopf über Grausamkeit und eine skrupellose Missachtung der Menschenrechte. Es verabscheut den eigennützigen Arbeitgeber und setzt seinen Einfluss ein, um die Lasten zu erleichtern, die Not und Abhängigkeit dem Arbeiter auferlegen, und um die Menschlichkeit und Güte zu fördern, die der Mensch selbst dem ärmsten und unglücklichsten Bruder schuldet.

Die Rolle der Freimaurerei im Kampf gegen Unrecht

Es kann niemals in irgendeinem Land unter dem Himmel dazu verwendet werden, eine Toleranz gegenüber Grausamkeit zu lehren, den moralischen Hass auf Schuld zu schwächen oder den menschlichen Verstand zu verderben und zu brutalisieren. Die Furcht vor Strafe wird niemals einen Freimaurer dazu bringen, ein Komplize beim Verderben seiner Landsleute und ein Lehrer von Verderbnis und Barbarei zu werden.

Wenn irgendwo, wie es in der Vergangenheit geschehen ist, ein Tyrann einen Satiriker seiner Tyrannei anklagt und bestrafen lässt, in einem Gerichtshof, würde ein Freimaurer, selbst als Juror in einem solchen Fall, obwohl im Angesicht des Schafotts, das mit dem Blut der Unschuldigen besudelt ist, und im Hörbereich des Klangs der Bajonette, die dazu bestimmt sind, das Gericht einzuschüchtern, den furchtlosen Satiriker aus den Klauen des Tyrannen retten und seine Beamten aus dem Gericht mit Niederlage und Schande hinauswerfen.

Unerschütterliche Prinzipien

Selbst wenn alle Gesetze und die Freiheit von jakobinischen Demagogen oder einer militärischen Bande niedergedrückt und große Verbrechen mit überhöhter Gewalt gegen alle begangen werden, die mit Recht Gegenstand öffentlicher Verehrung sind; wenn das Volk, das das Gesetz stürzt, wie ein Meer um die Gerichte tobt und das Blut derjenigen fordert, die während einer vorübergehenden Phase des Wahnsinns und betrunkenen Deliriums, durch wahrhaft mutig gesprochene Worte oder unpopuläre Taten, dem Volk verhasst geworden sind, würde der freimaurerische Juror, unbeeindruckt vom Einzelnen oder dem vielen-köpfigen Tyrannen, allein dem Gebot der Pflicht folgen und mit edler Entschlossenheit zwischen den menschlichen Tigern und ihrer begehrten Beute stehen.

Der Wert eines guten Lebens

Der Freimaurer würde sein Leben viel lieber im Verborgenen der tiefsten Dunkelheit verbringen, sein Geist auch nur mit den Visionen und Vorstellungen guter Taten und edler Handlungen nähren, als auf dem prächtigsten Thron des Universums zu sitzen, gequält von der Verweigerung der Ausübung aller Dinge, die die größte Situation zu einem anderen als dem größten Fluch machen könnten. Und wenn er auch nur den geringsten Beitrag zu großen und lobenswerten Plänen geleistet hat; wenn er an Maßnahmen beteiligt war, die das private Eigentum und das private Gewissen schützten, die das Joch der Armut und Abhängigkeit erleichterten oder verdienten Menschen von Unterdrückung befreiten; wenn er dazu beigetragen hat, seinen Landsleuten das beste Gut, den Frieden, zu sichern; wenn er daran mitgewirkt hat, die verschiedenen Teile seines eigenen Landes miteinander zu versöhnen und das Volk mit der Regierung, die es selbst geschaffen hat, zu versöhnen; und den Bürger lehrte, seinen Schutz bei den Gesetzen seines Landes und seinen Trost beim Wohlwollen seiner Mitbürger zu suchen; wenn er sich somit an den besten Taten der besten Menschen beteiligt hat, kann er das Buch wohl schließen, selbst wenn er sich wünscht, noch eine Seite oder zwei mehr zu lesen. Es ist genug für sein Maß. Er hat nicht vergeblich gelebt.

Freiheit und Verantwortung

Die Freimaurerei lehrt, dass alle Macht zum Wohle und nicht zum Schaden des Volkes delegiert wird; und dass, wenn sie von ihrem ursprünglichen Zweck abgewendet wird, der Vertrag gebrochen ist und das Recht wieder beansprucht werden muss; dass Widerstand gegen usurpierte Macht nicht nur eine Pflicht ist, die der Mensch sich selbst und seinem Nachbarn schuldet, sondern auch eine Pflicht gegenüber seinem Gott,

bei der Wahrung und Verteidigung des Rangs, den Er ihm bei der Schöpfung verliehen hat. Dieses Prinzip kann weder durch die Rauheit der Unwissenheit erstickt noch durch die Schwächung der Verfeinerung ausgelöscht werden. Es ist niederträchtig für einen Menschen, zu leiden, wenn er handeln sollte; und, bestrebt, ihm die ursprünglichen Bestimmungen der Vorsehung zu bewahren, verschmäht es die arroganten Ansprüche der Tyrannen und verteidigt die unabhängige Qualität der Rasse, zu der wir gehören.

Der weise und gut informierte Freimaurer wird nicht versäumen, ein Verehrer von Freiheit und Gerechtigkeit zu sein. Er wird bereit sein, sich zu deren Verteidigung einzusetzen, wo immer sie existieren. Es kann ihm nicht gleichgültig sein, wenn seine eigene Freiheit und die anderer Menschen, deren Verdienste und Fähigkeiten ihm bekannt sind, vom Ausgang des Kampfes betroffen sind; seine Bindung wird an der Sache hängen, als Sache des Menschen; und nicht nur an dem Land. Wo immer es ein Volk gibt, das den Wert politischer Gerechtigkeit versteht und bereit ist, sie zu verteidigen, das ist seine Heimat; wo immer er am meisten zur Verbreitung dieser Prinzipien und zum wahren Glück der Menschheit beitragen kann, das ist sein Land. Noch wünscht er für kein Land einen anderen Vorteil als Gerechtigkeit.

Die wahre Ehre des Freimaurers

Der wahre Freimaurer identifiziert die Ehre seines Landes mit seiner eigenen. Nichts trägt mehr zur Schönheit und Glorie eines Landes bei als der Schutz seiner zivilen und religiösen Freiheit gegen alle Feinde.

Die Welt wird die Namen der Patrioten, die in den verschiedenen Epochen ihrer Geschichte die Schläge abgefangen haben, die von unverschämten Feinden auf das Herz ihres Landes gerichtet wurden, niemals freiwillig sterben lassen.

Aber auch trägt es in nicht geringem Maße zur Schönheit und Glorie eines Landes bei, dass die Gerechtigkeit immer allen gleichermaßen zuteilwird, und niemandem verweigert, verkauft oder verzögert wird; dass auf die Interessen der Armen geachtet wird und niemand hungern oder obdachlos sein muss, oder vergeblich nach Arbeit schreien muss; dass Kinder und schwache Frauen nicht überarbeitet werden, noch Lehrlinge oder Sklaven Nahrung vorenthalten oder überlastet oder gnadenlos ausgepeitscht werden; und dass die großen Gesetze Gottes über Barmherzigkeit, Menschlichkeit und Mitgefühl überall durchgesetzt werden, nicht nur durch die Gesetze, sondern auch durch die Kraft der öffentlichen Meinung. Und derjenige, der sich oft gegen Vorwürfe und Verleumdungen und noch häufiger gegen Gleichgültigkeit und Apathie bemüht, diesen glücklichen Zustand herbeizuführen, in dem das große Gesetz der göttlichen Ordnung überall und pünktlich befolgt wird, ist kein weniger Patriot als derjenige, der sein Herz dem feindlichen Stahl in den Reihen der Soldaten seines Landes öffnet.

Denn Tapferkeit zeigt sich nicht nur strahlend auf dem Schlachtfeld und im Klang der Waffen, sondern sie entfaltet ihre Energie unter allen Schwierigkeiten und gegen alle Angreifer. Derjenige, der gegen Grausamkeit, Unterdrückung und alte Missbräuche kämpft, kämpft für die Ehre seines Landes, die durch diese Dinge befleckt wird; und ihre Ehre ist ebenso wichtig wie ihre Existenz.

Oft ist der Kampf gegen diese Missbräuche, die das Land entehren, ebenso gefährlich und entmutigend wie der gegen ihre Feinde auf dem Schlachtfeld; und verdient ebenso viel, wenn nicht mehr Anerkennung.

Taten im Namen der Freiheit und Gerechtigkeit

Denn die Griechen und Römer, die unsere Bewunderung genießen, setzten kaum andere Tugenden im Kampf gegen Tyrannen ein als jene Liebe zur Freiheit, die sie dazu brachte, das Schwert zu ergreifen, und ihnen die Stärke verlieh, es zu benutzen. Sie vollendeten ihre Unternehmung mit Leichtigkeit, umgeben vom allgemeinen Lob und Freude; sie betrachteten ihren Versuch nicht so sehr als ein Unternehmen von gefährlichem und zweifelhaftem Erfolg, sondern als den glorreichen Wettstreit, in dem Tugend ausgezeichnet werden konnte; der unfehlbar zu gegenwärtiger Belohnung führte; der ihre Stirn mit Lorbeerkränzen schmückte und ihre Erinnerungen in unsterblichem Ruhm verewigte.

Aber derjenige, der alte Missbräuche angreift, die vielleicht mit einer abergläubischen Ehrfurcht betrachtet werden und um die alte Gesetze als Bollwerke und Bastionen stehen, um sie zu verteidigen; der die Akte der Grausamkeit und Ungeheuerlichkeit anprangert, die jeden Täter zu seinem persönlichen Feind machen und ihn vielleicht von den Menschen, unter denen er lebt, als Angreifer eines etablierten Systems betrachten lassen, das er nur hinsichtlich der Missbräuche angreift, und der Gesetze, die er nur hinsichtlich der Verletzungen angreift,—er kann kaum mit gegenwärtiger Belohnung rechnen, noch erwarten, dass seine lebenden Stirnen mit Lorbeer geschmückt werden.

Und wenn der Freimaurer, kämpfend gegen eine dunkle Menge von lang-gepflegten Meinungen, Aberglauben, Verleumdungen und Ängsten, die die meisten Menschen mehr fürchten als eine Armee mit Bannern, siegt und siegreich aus dem Kampf hervorgeht; oder wenn er nicht siegt, sondern von der mächtigen Strömung des Vorurteils, der Leidenschaft und des Eigeninteresses mitgerissen wird; in beiden Fällen verdient die Erhabenheit des Geistes, die er zeigt, mehr als eine Mittelmäßigkeit des Ruhms.

Der Wert des Lebens und der Opfer

Wer den Untergang seines Landes überlebt hat, hat bereits zu lange gelebt; und wer nach solch einem Ereignis das Leben genießen kann, verdient es nicht, gelebt zu haben. Noch verdient es nicht zu leben, wer zufrieden auf Missbräuche blickt, die entehren, und Grausamkeiten, die beschämen, und Szenen von Elend, Not und Brutalisierung, die sein Land entstellen; oder auf niederträchtige Gemeinheit und unedle Rache, die es zum Spott und Hohn unter allen edlen Nationen machen; und sich nicht bemüht, entweder Abhilfe zu schaffen oder zu verhindern.

Nicht oft ist ein Land im Krieg; noch kann jedem das Privileg gewährt werden, sein Herz den Kugeln des Feindes anzubieten. Aber in diesen patriotischen Friedensarbeiten, im Verhindern, Beheben und Reformieren von Übeln, Unterdrückungen, Ungerechtigkeiten, Grausamkeiten und Ungeheuerlichkeiten, kann sich jeder Freimaurer vereinen; und jeder kann etwas bewirken und sich den Ruhm und die Ehre des Ergebnisses teilen.

Denn die entscheidenden Namen in der Geschichte des menschlichen Geistes sind wenige und leicht zu zählen; aber Tausende und Zehntausende verbringen ihre Tage mit den Vorbereitungen, die den vorherbestimmten Wandel beschleunigen sollen, sammeln und anhäufen die Materialien, die entzünden und Licht und Wärme spenden sollen, wenn das Feuer vom Himmel auf sie herabgestiegen ist. Zahlreich sind die Nachschub- und Pioniere, die Ingenieure und Handwerker, die dem Fortschritt des Intellekts folgen. Viele gehen in Abteilungen voran, ebnen den Weg, über den die Wagenrolle ziehen soll, und beseitigen die Hindernisse, die ihren Fortschritt behindern würden; und auch diese haben ihren Lohn. Wenn sie fleißig und treu in ihrem Beruf arbeiten, werden sie nicht nur jene ruhige Zufriedenheit genießen, die Fleiß in der niedrigsten Aufgabe niemals versäumt; nicht nur wird der Schweiß ihrer Stirn süß sein und der Süßmacher des folgenden Ruhmes; sondern, wenn der Sieg schließlich errungen ist, werden sie auch Anteil am Ruhm erhalten; ebenso wie der bescheidenste Soldat, der bei Marathon oder am King's Mountain kämpfte, Anteil am Ruhm dieser rettenden Tage erhielt; und im Kreis seiner Familie, deren Zustimmung am nächsten der einer billigen Gewissen ist, als Vertreter aller seiner Bruderhelden angesehen wurde; und konnte Geschichten erzählen, die die Träne auf die Wange seiner Frau brachte und die Augen seines Jungen mit ungewöhnlichem glühendem Eifer erleuchtete. Oder, wenn er im Kampf fiel und sein Platz am Kamin und am Tisch zu Hause danach leer blieb, war dieser Platz heilig; und er wurde dort oft an den langen Winterabenden erwähnt; und seine Familie galt in der Nachbarschaft als glücklich, weil sie einen Helden gehabt hatte, der im Verteidigen seines Landes gefallen war.

Erinnere dich daran, dass die Länge des Lebens nicht durch Stunden und Tage gemessen wird, sondern durch das, was wir darin für unser Land und unsere Art getan haben. Ein nutzloses Leben ist kurz, selbst wenn es ein Jahrhundert dauert; aber das Leben Alexanders war lang wie das Leben einer Eiche, obwohl er mit fünfunddreißig starb. Wir können in wenigen Jahren viel tun, und wir können in einem Leben nichts tun. Wenn wir nur essen, trinken und schlafen und alles um uns herum geschehen lassen, wie es will; oder wenn wir nur leben, um Reichtum zu sammeln, Ämter zu erlangen oder Titel zu tragen, könnten wir ebenso gut gar nicht gelebt haben; und wir haben kein Recht, Unsterblichkeit zu erwarten.

Vergesst daher nicht, worauf ihr euch in diesem Grad verpflichtet habt: Verteidigt die Schwachen gegen die Starken, die Freundlosen gegen die Mächtigen, die Unterdrückten gegen die Unterdrücker! Seid stets wachsam und aufmerksam auf die Interessen und die Ehre eures Landes! Möge der Große Architekt des Universums euch die Kraft und Weisheit verleihen, die notwendig sind, um diese hohen Pflichten gut und treu zu erfüllen!

X. ILLUSTRIRTER ELEKT DER FÜNFZEHN – Großmeister –

Elu der 15

Meisterschaft und Führung

Dieser Grad widmet sich denselben Zielen wie die des Elu der Neun; ebenso dem Anliegen der Toleranz und Großzügigkeit gegen Fanatismus und Verfolgung, politischer und religiöser Art; sowie der Bildung, Unterweisung und Erleuchtung gegen Irrtum, Barbarei und Unwissenheit. Für diese Ziele hast du unwiderruflich und für immer deine Hand, dein Herz und deinen Verstand geweiht; und wann immer in deiner Gegenwart ein Kapitel dieses Grades eröffnet wird, wirst du auf feierlichste Weise an deine hier am Altar geleisteten Gelübde erinnert.

Toleranz, die anerkennt, dass jeder Mensch das gleiche Recht auf seine Meinung und seinen Glauben hat, wie wir auf unseren; und Großzügigkeit, die anerkennt, dass, da kein Mensch mit Sicherheit sagen kann, im Kampf und Konflikt der feindlichen Glaubensrichtungen und Konfessionen, was Wahrheit ist oder dass er sie sicher besitzt, jeder sich bewusst sein sollte, dass es durchaus möglich ist, dass ein anderer, ebenso ehrlich und aufrichtig wie er selbst und dennoch eine gegenteilige Meinung vertretend, ebenfalls im Besitz der Wahrheit sein könnte, und dass, was man fest und gewissenhaft glaubt, Wahrheit für ihn ist—diese sind die Todfeinde des Fanatismus, der aus Gründen der Meinung verfolgt und Kreuzzüge gegen alles initiiert, was er in seiner eingebildeten Heiligkeit für entgegen dem Gesetz Gottes oder der Wahrheit des Dogmas hält. Und Bildung, Unterweisung und Erleuchtung sind die sichersten Mittel, durch die Fanatismus und Intoleranz machtlos gemacht werden können.

Kein wahrer Freimaurer verspottet ehrliche Überzeugungen und einen leidenschaftlichen Eifer für das, was man für Wahrheit und Gerechtigkeit hält. Aber er bestreitet absolut das Recht eines jeden Menschen, die Vorrechte der Gottheit anzunehmen und den Glauben und die Meinungen anderer als sträflich zu verurteilen, weil sie als häretisch gelten.

Ebenso missbilligt er den Kurs jener, die den Frieden und die Ruhe großer Nationen sowie das beste Interesse ihrer eigenen Rasse gefährden, indem sie sich einer chimärischen und visionären Philanthropie hingeben—einem Luxus, der hauptsächlich darin besteht, ihre Gewänder um sich zu schlingen, um den Kontakt mit ihren Mitmenschen zu vermeiden, und sich selbst als heiliger als andere zu erklären.

Denn er weiß, dass solche Torheiten oft katastrophaler sind als die Ambitionen der Könige; und dass Intoleranz und Bigotterie der Menschheit unendlich größere Flüche gebracht haben als Unwissenheit und Irrtum. Besser jeder Irrtum als Verfolgung! Besser jede Meinung als Daumenschraube, Folter und Scheiterhaufen! Und er weiß auch, wie unsagbar absurd es ist, dass ein Wesen, dem selbst und allem um ihn herum Geheimnisse sind, andere quält und tötet, weil sie in Bezug auf die tiefsten dieser Geheimnisse, deren Verständnis völlig jenseits des Begreifens von Verfolger und Verfolgtem liegt, nicht so denken wie er.

Die Freimaurerei ist keine Religion. Wer sie zu einem religiösen Glauben macht, verfälscht und entstellt sie. Der Brahmane, der Jude, der Mohammedaner, der Katholik, der Protestant, jeder, der seine besondere Religion, die durch Gesetze, Zeit und Klima sanktioniert ist, bekennt, muss diese beibehalten und kann keine zwei Religionen haben; denn die sozialen und heiligen Gesetze, die an die Gepflogenheiten, Sitten und Vorurteile bestimmter Länder angepasst sind, sind Werke der Menschen.

Aber die Freimaurerei lehrt und hat in ihrer Reinheit die grundlegenden Grundsätze des alten primitiven Glaubens bewahrt, die allen Religionen zugrunde liegen und deren Fundament sind. Alles, was je existiert hat, hatte eine Grundlage der Wahrheit; und alle haben diese Wahrheit mit Irrtümern überlagert. Die primitiven Wahrheiten, die der Erlöser lehrte, wurden schneller korrumpiert und mit Fiktionen vermischt, als sie den ersten unserer Rasse gelehrt wurden. Die Freimaurerei ist die universelle Moral, die für die Bewohner jeder Region, für den Menschen jeder Glaubensrichtung geeignet ist. Sie hat keine Lehren vermittelt, außer solchen Wahrheiten, die direkt dem Wohl des Menschen dienen; und diejenigen, die versucht haben, sie in Richtung auf nutzlose Rache, politische Zwecke und Jesuitenmethoden zu lenken, haben sie lediglich zu Zwecken verfälscht, die fremd ihrem reinen Geist und ihrer wahren Natur sind.

Die Menschheit überwindet die Opfer und Mythologien der Kindheit der Welt. Doch es ist leicht für menschliche Trägheit, sich an diesen Hilfsmitteln festzuhalten und sich zu weigern, weiterzugehen. So hält der unerschrockene Nomade in den tatarischen Wildnissen seine Herde im gleichen eng geschorenen Kreis, in dem sie das Grasen gelernt hat, während der fortschrittliche Mensch immer weiter „zu frischen Feldern und neuen Weiden“ zieht.

Der wahre Freimaurer ist derjenige, der die Kraft des Geschäfts nutzt, um das Werk des Lebens zu tun; der aufrechte Handwerker, Kaufmann oder Bauer, der Mensch mit der Kraft des Denkens, der Gerechtigkeit oder der Liebe, dessen ganzes Leben ein großer Akt der Erfüllung der freimaurerischen Pflicht ist. Der natürliche Gebrauch der Stärke eines starken Mannes oder der Weisheit eines weisen Mannes besteht darin, die Arbeit eines starken oder weisen Mannes zu verrichten.

Die natürliche Aufgabe der Freimaurerei ist das praktische Leben; die Nutzung aller Fähigkeiten in ihren richtigen Bereichen und für ihre natürliche Funktion. Liebe zur Wahrheit, Gerechtigkeit und Großzügigkeit als Attribute Gottes muss sich in einem Leben zeigen, das von diesen Eigenschaften geprägt ist; das ist die einzige wirksame Verordnung der Freimaurerei.

Ein Bekenntnis der eigenen Überzeugungen, das Beitreten zum Orden, das Übernehmen der Verpflichtungen, die Teilnahme an den Zeremonien sind in der Wissenschaft ebenso wie in der Freimaurerei von gleicher Bedeutung; die natürliche Form der Freimaurerei ist Güte, Moral, ein wahrhaftiges, gerechtes, liebevolles, sich selbst treues Leben, aus dem Antrieb eines guten Menschen. Es ist loyale Gehorsamkeit gegenüber dem Gesetz Gottes.

Der gute Freimaurer tut das Gute, das ihm begegnet, und zwar weil es ihm begegnet; aus einer Liebe zur Pflicht und nicht nur, weil ein von Menschen oder Gott erlassenes Gesetz seinen Willen dazu zwingt. Er ist sich seiner Gedanken, seines Gewissens, seines Herzens und seiner Seele treu und empfindet nur geringe Versuchung, anderen das zuzufügen, was er selbst nicht von ihnen empfangen möchte. Er wird sich zum Wohl seines nahen Bruders zurücknehmen. Sein Wunsch zieht ihn in der Linie seiner Pflicht, wobei beide zusammenfallen. Nicht umsonst schaut der Arme oder Unterdrückte zu ihm auf. Solche Menschen findet man in allen christlichen Sekten, protestantischen und katholischen, in allen großen religiösen Parteien der zivilisierten Welt, unter Buddhisten, Mohammedanern und Juden. Sie sind gute Väter, großzügige Bürger, in ihrem Geschäft unbescholten, schön in ihrem täglichen Leben. Man sieht ihre Freimaurerei in ihrem Werk und in ihrem Spiel. Sie zeigt sich in allen Formen ihrer Aktivität, sei es individuell, häuslich, sozial, kirchlich oder politisch.

Wahre Freimaurerei innen muss Moral außen sein. Sie muss hervorragende Moral werden, die Philanthropie ist. Der wahre Freimaurer liebt nicht nur seine Verwandten und sein Land, sondern die ganze Menschheit; nicht nur die Guten, sondern auch die Bösen unter seinen Brüdern. Er hat mehr Güte, als die Kanäle seines täglichen Lebens fassen können. Sie fließt über die Ufer, um tausend durstigen Pflanzen Wasser und Nahrung zu spenden. Nicht zufrieden mit der Pflicht, die ihm aufgetragen ist, sucht er sie; nicht nur willig, sondern mit einem ausgeprägten Verlangen, Gutes zu tun, seine Wahrheit, seine Gerechtigkeit, seine Großzügigkeit, seine Freimaurerei über die ganze Welt zu verbreiten. Sein tägliches Leben ist ein Bekenntnis seiner Freimaurerei, veröffentlicht in ewigem Wohlwollen gegenüber den Menschen. Er kann kein Verfolger sein.

Nicht natürlicher baut der Biber oder singt der Spottdrossel ihre eigene wilde, sprudelnde Melodie, als der wahre Freimaurer in diesem schönen äußeren Leben lebt. So strömt aus der ewigen Quelle der Bach, um die Wiese mit neuem Grün und vollkommener Schönheit, die in Blüte bricht, zu beleben. So verrichtet die Freimaurerei das Werk, zu dem sie bestimmt ist. Der Freimaurer seufzt und weint nicht und macht keine Grimassen. Er lebt sein Leben weiter. Wenn sein Leben, wie das aller Menschen, von Fehlern und Sünden geprägt ist, pflügt er den kahlen Fleck mit seiner Reue, sät neuen Samen, und die alte Wüste blüht wie eine Rose. Er ist nicht auf feste Gedanken-, Handlungs- oder Gefühlsformen beschränkt. Er akzeptiert, was sein Verstand für wahr hält, was sein Gewissen für richtig entscheidet, was sein Herz als großzügig und edel erachtet; und alles andere hält er fern von sich.

Auch wenn die Alten und Ehrwürdigen der Erde ihn auffordern, sich vor ihnen zu verneigen, beugen sich seine widerspenstigen Knie nur auf das Geheiß seiner männlichen Seele. Seine Freimaurerei ist seine Freiheit vor Gott, nicht seine Knechtschaft gegenüber den Menschen. Sein Verstand handelt nach dem universellen Gesetz des Intellekts, sein Gewissen nach dem universellen moralischen Gesetz, seine Affekte und seine Seele nach dem universellen Gesetz jedes Einzelnen, und so ist er stark mit der Kraft Gottes, auf diese vierfache Weise mit ihm verbunden.

Die alten Theologien, die Philosophien der Religion der Antike, reichen uns jetzt nicht mehr aus. Die Pflichten des Lebens müssen erfüllt werden; wir müssen sie bewusst im Gehorsam gegenüber dem Gesetz Gottes und nicht atheistisch, nur auf unseren eigenen Nutzen bedacht, erfüllen. Es gibt Handelsvergehen zu korrigieren. Überall sind Moral und Philanthropie gefragt. Es gibt Fehler zu beseitigen und ihren Platz durch neue Wahrheiten zu ersetzen, die von den Herrlichkeiten des Himmels strahlen. Es gibt große Ungerechtigkeiten und Übel in Kirche und Staat, im häuslichen, sozialen und öffentlichen Leben, die beseitigt und überwunden werden müssen. Die Freimaurerei kann in unserer Zeit den breiten Weg des Lebens nicht verlassen. Sie muss auf der offenen Straße weitergehen, auf dem belebten Platz erscheinen und den Menschen durch ihre Taten lehren, ihr Leben ist eloquenter als jede Rede.

Dieser Grad ist hauptsächlich der TOLERANZ gewidmet; und er vermittelt auf die stärkste Weise die große leitende Idee der alten Kunst, dass der Glaube an den einen wahren Gott und ein moralisches und tugendhaftes Leben die einzigen religiösen Voraussetzungen sind, die erforderlich sind, um ein Freimaurer zu sein.

Die Freimaurerei hat immer das lebhafteste Gedächtnis an die schrecklichen und künstlichen Qualen, die verwendet wurden, um neue Religionen zu unterdrücken oder die alten auszurotten. Sie sieht mit dem Auge der Erinnerung die rücksichtslosen Vernichtungen aller Menschen aller Geschlechter und Altersgruppen, weil es ihr Unglück war, den Gott der Hebräer nicht zu kennen oder ihn unter dem falschen Namen zu verehren, durch die wilden Truppen von Mose und Josua. Sie sieht die Daumenschrauben und die Folterbänke, die Peitschen, die Galgen und die Scheiterhaufen, die Opfer von Diokletian und Alva, die elenden „Covenanters“, die Nonkonformisten, Servetus verbrannt und die unschuldigen Quäker gehängt. Sie sieht Cranmer, der seinen Arm, nun nicht mehr irrend, in die Flamme hält, bis die Hand in der verzehrenden Glut abfällt. Sie sieht die Verfolgungen von Petrus und Paulus, das Martyrium von Stephanus, die Prüfungen von Ignatius, Polykarp, Justin und Irenäus; und dann im Gegenzug die Leiden der elenden Heiden unter den christlichen Kaisern, wie die der Katholiken in Irland und unter Elisabeth und dem aufgeblähten Heinrich. Die römische Jungfrau nackt vor den hungrigen Löwen; die junge Margaret Graham an einen Pfahl bei Niedrigwasser gebunden und dort zum Ertrinken gelassen, Loblieder auf Gott singend, bis die wilden Fluten über ihren Kopf schlugen; und alle, die in allen Zeiten durch Hunger und Nacktheit, Gefahr und Gefängnis, Folter, Scheiterhaufen und Schwert gelitten haben,—sie alle sieht sie und schaudert über die lange Liste menschlicher Gräueltaten. Und sie sieht auch die noch praktizierte Unterdrückung im Namen der Religion—Menschen, die in einem christlichen Gefängnis in christlichem Italien erschossen werden, weil sie die christliche Bibel lesen; in fast jedem christlichen Staat Gesetze, die die Freiheit der Rede über Dinge, die das Christentum betreffen, verbieten; und der Galgen, der seine Hand über die Kanzel ausstreckt.

Die Feuer Molochs in Syrien, die grausamen Verstümmelungen im Namen von Astarte, Kybele, Jehova; die Barbareien der imperialen heidnischen Folterer; die noch grausameren Qualen, die römisch-gotische Christen in Italien und Spanien ihren Brüdern aufbürdeten; die teuflischen Grausamkeiten, denen die Schweiz, Frankreich, die Niederlande, England, Schottland, Irland, Amerika Zeugen waren, sind nicht zu mächtig, um den Menschen vor den unsagbaren Übeln zu warnen, die aus Fehlern und Irrtümern in religiösen Fragen entstehen, und besonders daraus, den Gott der Liebe mit den grausamen und rachsüchtigen Leidenschaften irrender Menschheit auszustatten und Blut in seinen Augen süß und Qualen in seinen Ohren angenehm zu machen.

Man hatte niemals das Recht, das nicht ausgeübte Vorrecht Gottes zu usurpieren und einen anderen für seinen Glauben zu verurteilen und zu bestrafen. In einem protestantischen Land geboren, sind wir von diesem Glauben geprägt.

Hätten wir unsere Augen im Licht unter den Schatten des Petersdoms in Rom geöffnet, wären wir fromme Katholiken geworden; in einem jüdischen Viertel von Aleppo geboren, hätten wir Christus als Betrüger verachtet; in Konstantinopel hätten wir „Allah il Allah, Gott ist groß und Mohammed ist sein Prophet!“ gerufen! Geburt, Ort und Erziehung bestimmen unseren Glauben. Wenige Menschen glauben an eine Religion, weil sie die Beweise ihrer Authentizität geprüft und ein formelles Urteil nach Abwägung der Zeugenaussagen gefällt haben. Kein Mensch unter zehntausend weiß etwas über die Beweise seines Glaubens. Wir glauben, was uns beigebracht wird; und diejenigen sind am fanatischsten, die am wenigsten über die Beweise wissen, auf denen ihr Glaube basiert. Tatsachen und Zeugnisse sind, außer in sehr seltenen Fällen, nicht das Fundament des Glaubens.

Es ist ein zwingendes Gesetz der göttlichen Ordnung, so unbeugsam und unflexibel wie Gott selbst, dass der Mensch den Glauben derjenigen ohne Frage akzeptieren soll, unter denen er geboren und erzogen wird; der Glaube, der so ein Teil seiner Natur geworden ist, widersteht allen gegenteiligen Beweisen; und er wird sogar die Beweise seiner eigenen Sinne anzweifeln, eher als den religiösen Glauben aufzugeben, der in ihm gewachsen ist, Fleisch von seinem Fleisch und Knochen von seinen Knochen.

Was für mich Wahrheit ist, ist für einen anderen nicht Wahrheit. Dieselben Argumente und Beweise, die einen Verstand überzeugen, hinterlassen keinen Eindruck auf einen anderen. Diese Unterschiede bestehen bereits bei der Geburt des Menschen. Kein Mensch ist berechtigt, positiv zu behaupten, dass er Recht hat, wenn andere Menschen, die ebenso intelligent und gut informiert sind, direkt die gegenteilige Meinung vertreten. Jeder hält es für unmöglich, dass der andere aufrichtig ist, und jeder ist in dieser Hinsicht gleichermaßen im Irrtum. „Was ist Wahrheit?“ war eine tiefgründige Frage, die suggestivste, die je einem Menschen gestellt wurde. Viele Glaubensvorstellungen der früheren und gegenwärtigen Zeiten erscheinen unverständlich. Sie erschrecken uns mit einem neuen Blick in die menschliche Seele, dieses geheimnisvolle Ding, umso mysteriöser, je mehr wir ihre Abläufe beobachten. Hier ist ein Mensch, der mir in Intellekt und Wissen überlegen ist; und doch glaubt er aufrichtig an etwas, das mir zu absurd erscheint, um widerlegt zu werden; und ich kann mir nicht vorstellen, und glaube aufrichtig nicht, dass er sowohl bei Verstand als auch ehrlich ist. Und dennoch ist er beides. Sein Verstand ist ebenso perfekt wie meiner, und er ist ebenso ehrlich wie ich.

Die Fantasien eines Wahnsinnigen sind für ihn Realitäten. Unsere Träume sind Realitäten, solange sie andauern; und in der Vergangenheit waren sie nicht weniger unreal als das, was wir in unseren Wachstunden getan haben. Kein Mensch kann sagen, dass er die Wahrheit so sicher besitzt wie ein Eigentum. Wenn Menschen diametral entgegengesetzte Meinungen vertreten und jeder ehrlich ist, wer soll dann entscheiden, welcher die Wahrheit hat; und wie kann einer mit Sicherheit sagen, dass er sie hat? Wir wissen nicht, was die Wahrheit ist. Dass wir selbst glauben und uns absolut sicher sind, dass unser eigener Glaube wahr ist, ist in Wirklichkeit kein geringster Beweis für die Tatsache, so sicher und zweifelsfrei es uns auch erscheinen mag. Kein Mensch ist verantwortlich für die Richtigkeit seines Glaubens; sondern nur für dessen Rechtschaffenheit.

Deshalb hat niemand das Recht oder hatte jemals das Recht, einen anderen wegen seines Glaubens zu verfolgen; denn es kann nicht zwei antagonistische Rechte geben; und wenn einer einen anderen verfolgen kann, weil er selbst davon überzeugt ist, dass der Glaube des anderen falsch ist, hat der andere aus demselben Grund ebenso sicher das Recht, ihn zu verfolgen.

Die Wahrheit kommt zu uns getäuscht und gefärbt durch unsere Vorurteile und unsere Vorannahmen, die so alt wie wir selbst sind und mit einer göttlichen Kraft versehen.

Sie kommt zu uns wie das Bild eines Stocks, das uns durch das Wasser, gebogen und verzerrt, erscheint. Ein Argument sinkt in den Verstand eines Menschen ein und überzeugt ihn, während es bei einem Anderen wie ein Elfenbeinball auf Marmor abprallt. Es ist kein Verdienst eines Menschen, einen bestimmten Glauben zu haben, so ausgezeichnet und fundiert und philosophisch er auch sein mag, wenn er ihn mit der Milch seiner Mutter aufgenommen hat.

Es ist kein größeres Verdienst als seine Vorurteile und seine Leidenschaften. Der aufrichtige Moslem hat ebenso viel Recht, uns zu verfolgen, wie wir ihn zu verfolgen haben; und deshalb fordert die Freimaurerei weise nicht mehr als den Glauben an einen großen allmächtigen Gott, den Vater und Erhalter des Universums. Daher lehrt sie ihre Anhänger, dass Toleranz eine der Hauptpflichten eines guten Freimaurers ist, ein wesentlicher Bestandteil jener Nächstenliebe, ohne die wir nur hohle Bilder wahrer Freimaurer sind, klingendes Erz und schlagende Zimbeln. Kein Übel hat die Welt so sehr gequält wie die Intoleranz gegenüber religiösen Meinungen. Die Menschen, die sie auf verschiedene Weise getötet hat, würden, wären sie einmal zusammengebracht, ein Volk von Menschen bilden; blieben sie am Leben und vermehrten sich, hätte sich die Bevölkerung des zivilisierten Teils der Erde verdoppelt; und gerade in diesem zivilisierten Teil werden religiöse Kriege geführt. Der Schatz und die menschliche Arbeit, die dadurch verloren gingen, hätten die Erde zu einem Garten gemacht, in dem der Mensch, wäre er nicht von seinen bösen Leidenschaften geplagt, jetzt so glücklich wie im Paradies wäre.

Kein Mensch gehorcht wirklich dem freimaurerischen Gesetz, der nur die toleriert, deren religiöse Meinungen seinen eigenen entsprechen. Die Meinungen jedes Menschen sind sein eigener Privatbesitz, und die Rechte aller Menschen, ihre eigene Meinung zu vertreten, sind vollkommen gleich. Nur zu tolerieren, mit einer gegenteiligen Meinung zu leben, setzt voraus, dass man sie als häretisch ansieht; und behauptet das Recht zur Verfolgung, wenn wir es wollen; und beansprucht unsere Toleranz als Verdienst. Der Glaube des Freimaurers geht weiter als das. Kein Mensch hat irgendein Recht, sich auf irgendeine Weise in den religiösen Glauben eines anderen einzumischen.

Er vertritt, dass jeder Mensch in Bezug auf seinen eigenen Glauben absolut souverän ist und dass der Glaube eine Angelegenheit ist, die für alle, die nicht denselben Glauben haben, absolut fremd ist; und dass, wenn es überhaupt ein Recht auf Verfolgung gäbe, es in allen Fällen ein gegenseitiges Recht wäre; denn jede Partei hat das gleiche Recht wie die andere, als Richter in ihrem eigenen Fall zu sitzen; und Gott ist der einzige Richter, der rechtmäßig zwischen ihnen entscheiden kann. Dieser große Richter, auf den sich die Freimaurerei bezieht, lädt ein, einzutreten und in Frieden und Harmonie zu leben, der Protestant, der Katholik, der Jude, der Moslem; jeder Mensch, der ein wahrhaft tugendhaftes und moralisches Leben führt, seine Brüder liebt, den Kranken und Notleidenden hilft und an den EINEN, allmächtigen, allwissenden, allgegenwärtigen GOTT glaubt, Architekten, Schöpfer und Erhalter aller Dinge, durch dessen universales Gesetz der Harmonie dieses Universum, der große, weite, unendliche Kreis des sukzessiven Todes und Lebens, sich ständig dreht:—dessen unaussprechlichem Namen mögen alle wahren Freimaurer tiefsten Respekt zollen! Für dessen tausend Segnungen, die auf uns herabregnen, mögen wir nun, künftig und für immer, tiefste Dankbarkeit empfinden!

Wir können wohl tolerant gegenüber dem Glauben des anderen sein; denn in jedem Glauben gibt es ausgezeichnete moralische Grundsätze. Weit im Süden Asiens lehrte Zarathustra diese Lehre: „Beim Beginn einer Reise sollte der Gläubige seine Gedanken auf Ormuzd richten und ihn in der Reinheit seines Herzens als König der Welt bekennen; er sollte ihn lieben, ihm huldigen und ihm dienen.

Er muss aufrecht und wohl­tätig sein, die Freuden des Körpers verachten und Stolz und Hochmut sowie Laster in all ihren Formen, insbesondere die Lüge, eine der niederträchtigsten Sünden, derer der Mensch schuldig sein kann, vermeiden. Er muss Verletzungen vergessen und sich nicht rächen. Er muss das Andenken seiner Eltern und Verwandten ehren. Nachts, bevor er zu Bett geht, sollte er sein Gewissen streng prüfen und sich der Fehler bereuen, die Schwäche oder Unglück ihm verursacht hat. Er war verpflichtet, um Kraft zu beten, um im Guten auszuharren und Vergebung für seine Fehler zu erlangen. Es war seine Pflicht, seine Fehler einem Magier oder einem Laien von angesehenen Tugenden oder der Sonne zu gestehen. Fasten und Selbstquälerei waren verboten; im Gegenteil, es war seine Pflicht, den Körper angemessen zu ernähren und seine Vitalität zu erhalten, damit seine Seele stark genug sei, um dem Geist der Dunkelheit zu widerstehen; damit er die göttlichen Worte aufmerksamer lesen und mehr Mut zu edlen Taten haben könne.“

Und im Norden Europas lehrten die Druiden die Hingabe an Freunde, Nachsicht gegenüber wechselseitigen Fehlritten, Liebe zur verdienten Lobpreisung, Klugheit, Menschlichkeit, Gastfreundschaft, Respekt vor dem Alter, Gleichgültigkeit gegenüber der Zukunft, Mäßigung, Verachtung des Todes und ein ritterliches Entgegenkommen gegenüber Frauen. Höre diese Maximen aus dem Hava Maal oder dem Erhabenen Buch Odin:

„Wenn du einen Freund hast, besuche ihn oft; der Weg wird mit Gras überwuchert und die Bäume bedecken ihn bald, wenn du ihn nicht ständig beschreitest. Ein treuer Freund ist derjenige, der, obwohl er nur zwei Brote hat, einem Freund eines davon gibt. Sei niemals der Erste, der mit deinem Freund bricht; Kummer zerreißt das Herz desjenigen, der niemanden hat außer sich selbst, um sich Rat zu holen.

Es gibt keinen tugendhaften Menschen, der nicht irgendein Laster hat, keinen schlechten Menschen, der nicht irgendeine Tugend hat. Glück­lich ist derjenige, der das Lob und das Wohlwollen der Menschen erlangt; denn alles, was vom Willen eines anderen abhängt, ist riskant und unsicher. Reichtümer verfliegen im Augenblick; sie sind die unbeständigsten Freunde; Herden und Vieh sterben, Eltern sterben, Freunde sind nicht unsterblich, du selbst stirbst; ich kenne nur eine Sache, die nicht stirbt, das Urteil, das über die Toten gesprochen wird. Sei menschlich gegenüber denen, die du auf der Straße triffst. Wenn der Gast, der zu dir kommt, friert, gib ihm Feuer; der Mann, der über die Berge gereist ist, braucht Nahrung und trockene Kleider. Verspötte nicht die Alten; denn weise Worte kommen oft aus den Falten des Alters. Sei maßvoll weise und nicht übermäßig vorsichtig. Niemand sollte versuchen, sein Schicksal zu erfahren, wenn er ruhig schlafen möchte. Es gibt keine Krankheit, die grausamer ist, als mit unserem Los unzufrieden zu sein. Der Fresssüchtige isst seinen eigenen Tod; und der Weise lacht über die Gier des Toren. Nichts ist schädlicher für die Jugend als übermäßiges Trinken; je mehr man trinkt, desto mehr verliert man den Verstand; der Vogel des Vergessens singt vor denen, die sich betrunken und ihre Seelen verführt haben. Der unvernünftige Mensch glaubt, er werde immer leben, wenn er den Krieg vermeidet; aber, wenn die Lanzen ihn verschonen, wird das Alter ihm keinen Schonraum gewähren. Besser gut leben als lange leben. Wenn ein Mensch in seinem Haus ein Feuer entzündet, kommt der Tod, bevor es ausgeht.“

Und so sagten die indischen Bücher: „Ehre deinen Vater und deine Mutter. Vergiss niemals die Vorteile, die du erhalten hast. Lerne, solange du jung bist. Sei den Gesetzen deines Landes unterworfen. Suche die Gesellschaft von tugendhaften Menschen. Sprich nur mit Respekt über Gott.

Lebe in guter Beziehung zu deinen Mitbürgern. Bleibe an deinem Platz. Rede nicht schlecht über niemanden. Verspötte keine körperlichen Gebrechen. Verfolge einen besiegten Feind nicht unnachgiebig. Strebe danach, einen guten Ruf zu erlangen. Das beste Brot ist das, für das man eigene Arbeit schuldet. Berate dich mit weisen Männern. Je mehr man lernt, desto mehr erwirbt man die Fähigkeit zu lernen. Wissen ist der beständigste Reichtum. Besser stumm als unwissend sein. Der wahre Nutzen von Wissen ist, Gut von Böse zu unterscheiden. Sei deinen Eltern keine Schande. Was man in der Jugend lernt, bleibt wie die Gravur auf einem Felsen. Weise ist, wer sich selbst kennt. Lass deine Bücher deine besten Freunde sein. Wenn du hundert Jahre alt wirst, höre auf zu lernen. Weisheit ist fest verankert, selbst auf dem bewegten Ozean. Täusche niemanden, nicht einmal deinen Feind. Weisheit ist ein Schatz, der überall seinen Wert verlangt. Sprich mild, auch zu den Armen. Es ist süßer zu vergeben als Rache zu üben. Spielen und Streit führen zu Unglück. Es gibt kein wahres Verdienst ohne die Praxis der Tugend. Unsere Mutter zu ehren, ist die passendste Hommage, die wir der Gottheit erweisen können. Es gibt keinen ruhigen Schlaf ohne ein reines Gewissen. Wer sein Wort bricht, versteht seine Interessen schlecht.“

Vor vierundzwanzig Jahrhunderten war dies die chinesischen Ethik: „Der Philosoph [Konfuzius] sagte: ‚SAN! Meine Lehre ist einfach und leicht zu verstehen.‘ THSENG-TSEU antwortete: ‚Das ist gewiss.‘ Nachdem der Philosoph gegangen war, fragten die Schüler, was ihr Meister gemeint habe. THSENG-TSEU antwortete: ‚Die Lehre unseres Meisters besteht einzig darin, aufrichtig von Herzen zu sein und unseren Nächsten so zu lieben, wie wir uns selbst lieben.‘“

Etwa ein Jahrhundert später sagte das hebräische Gesetz: „Wenn jemand seinen Nächsten hasst ... dann sollst du ihm tun, wie er gedacht hat, seinem Bruder zu tun ... Besser ist ein nahe stehender Nachbar als ein weit entfernter Bruder ... Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Im gleichen fünften Jahrhundert vor Christus sagte SOCRATES der Grieche: „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Drei Generationen zuvor hatte ZOROASTER zu den Persern gesagt: „Erhebe deine dankbaren Gebete zum Herrn, dem gerechtesten und reinsten Ormuzd, dem höchsten und verehrungswürdigen Gott, der so zu seinem Propheten Zerdusht sprach: ‚Es ist nicht angemessen, anderen das anzutun, was du nicht an dir selbst wünschst; tue den Menschen das an, was dir selbst, wenn es dir getan wird, nicht unangenehm ist.‘ “

Dasselbe Lehrsatz war schon lange in den Schulen von Babylon, Alexandria und Jerusalem gelehrt worden. Ein Heide erklärte dem Pharisäer HILLEL, dass er bereit sei, die jüdische Religion anzunehmen, wenn man ihm in wenigen Worten eine Zusammenfassung des gesamten Gesetzes Moses geben könnte. „Was du nicht an dir selbst magst,“ sagte Hillel, „das tue nicht deinem Nächsten an. Darin besteht das gesamte Gesetz: der Rest ist nur Kommentar dazu.“

„Nichts ist natürlicher,“ sagte KONFUZIUS, „nichts einfacher als die Prinzipien jener Moral, die ich durch nützliche Maximen euch einzuprägen suche ... Es ist Menschlichkeit; das heißt, allgemeine Liebe unter allen Menschen, ohne Unterschied. Es ist Rechtschaffenheit; das heißt, die Aufrichtigkeit von Geist und Herz, die einen dazu bringt, die Wahrheit in allem zu suchen und zu wünschen, ohne sich selbst oder andere zu täuschen.

Es ist schließlich Aufrichtigkeit oder gute Absicht; das heißt, Offenheit, die von Selbstvertrauen gemildert wird, und die alle Vorwände und Verkleidungen ausschließt, sowohl in Worten als auch in Taten.“

Es ist in der Tat eine hohe Berufung, nützliche Informationen zu verbreiten, die intellektuelle Verfeinerung voranzutreiben, eine sichere Vorstufe der moralischen Verbesserung, das Kommen des großen Tages zu beschleunigen, an dem das Licht des allgemeinen Wissens die faulen, trüben Nebel der Unwissenheit und des Irrtums vertreiben wird, sogar von der Basis der großen sozialen Pyramide. Die besten Talente und vollendete Tugend sollten mit Eifer darauf drängen, einen Teil dazu beizutragen. Aus den Freimaurerreihe sollten diejenigen hervorgehen, deren Genius und nicht ihre Abstammung sie adelt, um allen Klassen den Tempel der Wissenschaft zu öffnen und durch ihr eigenes Beispiel die bescheidensten Menschen dazu zu ermutigen, Stufen zu erklimmen, die nicht mehr unerreichbar sind, und die sich öffnenden Tore, die in der Sonne brennen, zu betreten.

Die höchste intellektuelle Bildung ist perfekt mit den täglichen Sorgen und Mühen der Arbeiter vereinbar. Ein lebhafter Sinn für die erhabensten Wahrheiten der Wissenschaft gehört gleichermaßen zu allen Menschenschichten. Und ebenso wie Philosophie in den heiligen Hainen von Athen, unter der Säulenhalle und in den alten Tempeln Ägyptens und Indiens gelehrt wurde, so sollte auch in unseren Logen Wissen verbreitet, Wissenschaften gelehrt und Vorträge gehalten werden, die wie die Lehren von Sokrates und Platon, Agassiz und Cousin werden.

Wirkliches Wissen erlaubt niemals Unruhe oder Unglauben; aber sein Fortschritt ist ein Vorläufer von Großzügigkeit und aufgeklärter Toleranz. Wer diese fürchtet, kann gut zittern; denn er kann sich sicher sein, dass ihr Tag schließlich gekommen ist und die bösen Geister von Tyrannei und Verfolgung, die die lange Nacht durchzogen haben, nun bald vertrieben werden müssen. Es wird zu hoffen sein, dass die Zeit bald kommt, in der die Menschen sich nicht mehr blindlings in Unwissenheit führen lassen und sich nicht mehr dem niederträchtigen Prinzip hingeben, ihre Mitgeschöpfe nicht nach dem inneren Wert ihrer Handlungen, sondern nach der zufälligen und unbeabsichtigten Übereinstimmung ihrer Meinungen zu beurteilen und zu behandeln.

Sobald wir beginnen, diejenigen, die aus Gewissenhaftigkeit von uns abweichen, mit vollstem Respekt zu behandeln, wird der einzige praktische Effekt eines Unterschieds darin bestehen, dass wir die Unwissenheit auf der einen oder anderen Seite aufklären, aus der sie entstanden ist, indem wir sie unterrichten, wenn es ihre eigene ist; uns selbst, wenn es unsere eigene ist; damit die einzige Art von Einigkeit erzeugt werden kann, die unter vernunftbegabten Wesen wünschenswert ist – die Einigung, die aus voller Überzeugung nach freiestem Austausch entsteht.

Der Elu von Fünfzehn sollte daher die Führung seines Mitbürgers nicht in trivialen Vergnügungen oder in den erniedrigenden Beschäftigungen des ehrgeizigen Pöbels übernehmen; sondern in der wahrhaft edlen Aufgabe, die Masse seiner Landsleute aufzuklären und seinen eigenen Namen nicht mit barbarischem Glanz oder mit höfischen Spielereien zu umgeben, sondern durch Ehren zu schmücken, die der vernunftbegabten Natur würdig sind; verbunden mit der Verbreitung von Wissen und von wenigen, zumindest von denen, die ihre weise Wohltätigkeit aus Unwissenheit und Laster gerettet hat, dankbar ausgesprochen werden.

Wir sagen ihm, in den Worten des großen Römer: „Kein Mensch kommt dem Göttlichen so nahe, wie wenn er Gutes für Menschen tut. Denen zu dienen und so vielen wie möglich Gutes zu tun – es gibt nichts Größeres in deinem Glück als das du dazu in der Lage sein sollst, und nichts Edleres in deiner Natur als den Wunsch zu haben, dies zu tun.“ Dies ist das wahre Ziel für jeden Menschen und Freimaurer, der entweder das reine Glück genießen oder den Wert eines hohen und unbefleckten Ruhms zu schätzen weiß.

Und wenn die Wohltäter der Menschheit, wenn sie von ihren edlen Arbeiten ruhen, die Gelegenheit erhalten sollen, als angemessene Belohnung ihrer Tugend die Aussicht auf die Segnungen zu genießen, mit denen ihre Anstrengungen und Wohltätigkeiten und vielleicht ihre Mühen und Leiden die Bühne ihres früheren Daseins geschmückt haben, wird es nicht die Gründer mächtiger Dynastien, die Eroberer neuer Reiche, die Cäsaren, Alexander und Tamerlane sein; noch die bloßen Könige und Ratgeber, Präsidenten und Senatoren, die vor allem für ihre Partei und nur nebensächlich für ihr Land gelebt haben, oft das Wohl ihrer Mitgeschöpfe dem eigenen Ehrgeiz oder dem ihrer Fraktion geopfert haben; – es werden nicht sie sein, die sich an den Denkmälern ihres glanzlosen Ruhms erfreuen werden; sondern diejenigen werden sich an diesem Genuss erfreuen und in diesem Triumph marschieren, die die fernen Auswirkungen ihrer aufgeklärten Wohltätigkeit im verbesserten Zustand ihrer Art verfolgen können und sich darüber freuen, dass die Veränderung, die sie schließlich, vielleicht nach vielen Jahren, mit Augen betrachten,

die Alter und Kummer nicht mehr trüben können – von Wissen zur Macht geworden, Tugend teilt dieses Reich, Aberglaube entthront und Tyrannei verbannt – wenn auch nur in kleinem und sehr geringem Maße, aber doch in irgendeinem Maße, die Frucht, kostbar wenn auch teuer, und obwohl spät zurückgezahlt, doch lange andauernd, ihres eigenen Selbstverleugnens und ihrer energischen Anstrengungen, ihrer eigenen Spende an Wohltätigkeit und weise eingesetzten Bildung, und der Härten und Gefahren, die sie hier unten durchgemacht haben.

Die Freimaurerei verlangt von ihren Eingeweihten und Anhängern nichts, was unmöglich wäre. Sie verlangt nicht, dass sie sich auf die höchsten und erhabensten Gipfel einer theoretischen und imaginären unpraktischen Tugend erheben, hoch und kalt und so unzugänglich wie die ewigen Schneefelder des Chimborazo. Sie verlangt nur das, was leicht zu tun ist. Sie überfordert niemanden und fordert niemanden auf, über seine Mittel und Fähigkeiten hinauszugehen. Sie erwartet nicht von jemandem, dessen Beruf oder Profession ihm wenig mehr als die Bedürfnisse von ihm selbst und seiner Familie sichert und dessen Zeit notwendigerweise durch seine täglichen Aufgaben beansprucht wird, dass er sein Geschäft aufgibt oder vernachlässigt, um sich und seine Mittel der Verbreitung von Wissen unter den Menschen zu widmen. Sie erwartet nicht von ihm, dass er Bücher für das Volk veröffentlicht oder Vorträge hält, die seine privaten Angelegenheiten ruinieren, oder Akademien und Colleges gründet, Bibliotheken aufbaut und sich Denkmäler verdient.

Aber sie verlangt und erwartet von jedem von uns, etwas zu tun, innerhalb und gemäß seinen Mitteln; und es gibt keinen Freimaurer, der nichts tun könnte, wenn nicht allein, dann durch Kombination und Vereinigung.

Wenn eine Loge nicht in der Lage ist, eine Schule oder eine Akademie zu gründen, kann sie trotzdem etwas tun. Sie kann mindestens ein Kind, den Sohn oder die Tochter eines armen oder verstorbenen Bruders, unterstützen. Und es sollte niemals vergessen werden, dass in dem ärmsten und unbeachteten Kind, das scheinbar der Unwissenheit und dem Laster überlassen ist, die Tugenden eines Sokrates, der Intellekt eines Bacon oder Bossuet, das Genie eines Shakespeare, die Fähigkeit, der Menschheit zu nützen, eines Washington schlummern können; und dass die Loge, die es aus dem Morast rettet, in den es eingetaucht ist, und ihm die Mittel zur Bildung und Entwicklung gibt, möglicherweise das direkte und unmittelbare Mittel sein kann, der Welt einen so großen Nutzen zu verschaffen wie den, den John Faust, der Junge von Mainz, gegeben hat; sie kann die Freiheiten eines Landes bewahren und die Schicksale von Nationen verändern und ein neues Kapitel in der Geschichte der Welt schreiben.

Denn wir kennen niemals die Bedeutung der Handlung, die wir vollbringen. Die Tochter des Pharaos dachte nicht daran, was sie für die Menschheit tat und welche gewaltigen, unvorstellbaren Konsequenzen von ihrem wohltätigen Akt abhingen, als sie das kleine Kind einer Hebräerin aus den Schilfrohren am Nil zog und beschloss, es großzuziehen, als wäre es ihr eigenes.

Wie oft hat eine wohltätige Tat, die den Handelnden wenig kostet, der Welt einen großen Maler, einen großen Musiker, einen großen Erfinder beschert! Wie oft hat eine solche Tat den zerlumpten Jungen zum Wohltäter seiner Rasse entwickelt! An welchen kleinen und scheinbar unbedeutenden Umständen haben sich die Schicksale der großen Eroberer der Welt gewendet und gehangen. Es gibt kein Gesetz, das die Erträge aus einer einzelnen guten Tat begrenzt.

Der Pfennig der Witwe kann nicht nur genauso akzeptabel für Gott sein, sondern auch ebenso große Ergebnisse bringen wie das kostspielige Angebot des reichen Mannes. Der ärmste Junge, dem durch Wohltätigkeit geholfen wird, kann zu einem Führer von Armeen werden, Senaten kontrollieren, über Frieden und Krieg entscheiden, Kabinetten diktieren; und seine großartigen Gedanken und edlen Worte können viele Jahre später Gesetz für Millionen noch ungeborener Menschen sein.

Aber die Gelegenheit, ein großes Wohl zu bewirken, tritt nicht oft auf. Es ist schlimmer als Torheit, untätig und inert zu bleiben und auf den Zufall zu hoffen, durch den die eigenen Einflüsse ewig leben werden. Man kann das nur erwarten als Ergebnis einer langen Reihe von Taten. Man kann nur dann der Welt nützen, wenn Menschen andere Ergebnisse erreichen; durch Fortdauer, durch Beharrlichkeit, durch eine beständige und einheitliche Gewohnheit des Arbeitens für die Erleuchtung der Welt, im Rahmen der eigenen Mittel und Fähigkeiten.

Denn es ist in allen Fällen durch beständige Arbeit, durch ausreichende Anwendung auf unsere Aufgabe und durch genügend Zeit, die für deren Durchführung zur Verfügung steht, durch regelmäßige Mühe und ständiges Bemühen, und nicht durch irgendwelche Tricks, dass wir die Stärke und das Fundament wirklicher Exzellenz sichern. So hat Demosthenes, Satz für Satz, seine unsterblichen Reden bis zum Äußersten ausgearbeitet. So bahnte Newton seinen Weg, durch die Stufen einer aufsteigenden Geometrie, zum Mechanismus des Himmels, und Le Verrier fügte unserem Sonnensystem einen Planeten hinzu.

Es ist eine äußerst irrierte Meinung, dass diejenigen, die die gewaltigsten Denkmäler des Intellekts hinterlassen haben, sich nicht anders geübt haben als der Rest der Menschheit, sondern nur anders begabt waren; dass sie sich nur durch ihr Talent hervorgetan haben und kaum durch ihre Arbeit; denn in Wahrheit verdanken sie die Glorien, die jetzt ihre Erinnerung und ihren Namen umgeben, der intensivsten Anwendung jener alltäglichen Fähigkeiten, die unter allen verbreitet sind.

Wir dürfen nicht annehmen, dass es eine Herabwürdigung des Genies wäre, wenn es auf irgendeine andere Weise erleuchtet wird als durch direkte Inspiration vom Himmel; noch dürfen wir die Entschlossenheit, die Hingabe an ein einzelnes, aber großes Ziel, die Unermüdlichkeit der Arbeit, die nicht in krampfhaften und übernatürlichen Zuckungen, sondern allmählich, entsprechend der Stärke des Geistes, geleistet wird, die Ansammlung vieler kleiner Anstrengungen anstelle weniger großer und gigantischer, aber vielleicht unregelmäßiger Bewegungen von wunderbaren Energien übersehen; durch die allein große Ergebnisse erzielt werden, die ihre dauerhaften Spuren auf der Erde und in der Geschichte der Nationen und der Menschheit hinterlassen.

Wir dürfen diese Elemente, denen das Genie seine besten und stolzesten Leistungen verdankt, nicht übersehen; noch dürfen wir annehmen, dass so allgemein besessene Eigenschaften wie Geduld und Sorgfalt sowie entschlossene Arbeit keinen Anteil daran haben, eine so herausragende Auszeichnung wie die des Wohltäters seiner Art aufrechtzuerhalten.

Wir dürfen nicht vergessen, dass große Ergebnisse gewöhnlich durch eine Summe vieler Beiträge und Anstrengungen erzielt werden; ebenso wie es die unsichtbaren Dampfpartikel sind, die, einzeln und getrennt voneinander, von den Ozeanen, ihren Buchten und Buchten, von Seen und Flüssen sowie weiten Sümpfen und überfluteten Ebenen aufsteigen, als Wolken davon schweben, auf der Erde als Tau niedergeschlagen werden und als Regen und Schnee auf die breiten Ebenen und rauen Berge fallen, und die großen schiffbaren Ströme bilden, die die Lebensadern eines Landes darstellen.

So kann die Freimaurerei viel bewirken, wenn jeder Freimaurer bereit ist, seinen Teil zu tun, und wenn ihre vereinten Anstrengungen durch weise Ratschläge auf ein gemeinsames Ziel gerichtet sind. „Es ist für Gott und für die Allmacht, in einem Moment große Dinge zu tun; aber allmählich zur Größe zu wachsen, ist der Weg, den Er für den Menschen vorgesehen hat.“

Wenn die Freimaurerei nur treu ihrer Mission bleibt, und die Freimaurer ihren Versprechen und Verpflichtungen nachkommen – wenn sie, indem sie energisch eine Wohltätigkeitskarriere wiederaufnehmen, diese ernsthaft und unerschütterlich verfolgen, sich erinnernd, dass unsere Beiträge zur Sache der Wohltätigkeit und Bildung dann das größte Lob verdienen, wenn es uns etwas kostet, eine Bequemlichkeit einzuschränken oder auf einen Luxus zu verzichten, um sie zu schaffen – wenn wir nur den einst großen Plänen der Freimaurerei zur menschlichen Verbesserung helfen, nicht sporadisch und spasmodisch, sondern regelmäßig und ununterbrochen, wie die Dämpfe aufsteigen und die Quellen fließen, und wie die Sonne aufgeht und die Sterne in den Himmel treten, dann können wir sicher sein, dass große Ergebnisse erzielt und ein großes Werk vollbracht werden.

Und dann wird ganz gewiss gesehen werden, dass die Freimaurerei weder abgedroschen noch impotent, noch degeneriert oder in fatalem Verfall begriffen ist.

XI. ERHABENER AUERWÄHLTER DER ZWÖLF ODER PRINZ AMETH. [Erwählter der Zwölf.] – Philosoph

Weisheit und Denken

Die Pflichten eines Prinzen Ameth sind es, ernsthaft, wahrhaftig, verlässlich und aufrichtig zu sein; das Volk vor unrechtmäßigen Forderungen und Abgaben zu schützen; für ihre politischen Rechte zu kämpfen und, soweit es ihm möglich ist, dafür zu sorgen, dass jene, die die Vorteile der Regierung genießen, auch die Lasten tragen.

Du sollst allen Menschen gegenüber wahrhaftig sein.

Du sollst in allen Dingen offen und aufrichtig sein.

Du sollst ernsthaft darin sein, das zu tun, was deine Pflicht ist. Und kein Mensch soll bereuen, dass er sich auf deine Entschlossenheit, deinen Beruf oder dein Wort verlassen hat.

Das große unterscheidende Merkmal eines Freimaurers ist das Mitgefühl mit seinen Mitmenschen. Er erkennt in der Menschheit eine große Familie, die durch unsichtbare Bande und dieses mächtige Netz von Umständen, geschmiedet und gewebt von Gott, mit ihm verbunden ist.

Dieses Mitgefühl fühlend, ist es seine erste freimaurerische Pflicht, seinem Mitmenschen zu dienen. Mit seinem ersten Eintritt in den Orden hört er auf, isoliert zu sein, und wird Teil einer großen Bruderschaft, übernimmt neue Pflichten gegenüber jedem lebenden Freimaurer, so wie jeder Freimaurer im selben Moment Pflichten ihm gegenüber übernimmt.

Diese Pflichten beschränken sich nicht nur auf Freimaurer. Er übernimmt viele Pflichten gegenüber seinem Land und besonders gegenüber den großen, leidenden Massen der einfachen Menschen; denn auch sie sind seine Brüder, und Gott hört sie, so unverstündlich ihre Klagelaute des Elends auch sein mögen. Durch alle geeigneten Mittel, durch Überredung, Einfluss und, falls die Gelegenheit und Notwendigkeit es erfordern, auch auf andere Weise, ist er verpflichtet, sie vor Unterdrückung und tyrannischen und unrechtmäßigen Forderungen zu verteidigen.

Er bemüht sich gleichermaßen, das Volk zu verteidigen und zu verbessern. Er schmeichelt ihnen nicht, um sie in die Irre zu führen, noch heuchelt er vor ihnen, um sie zu beherrschen, noch verbirgt er seine Meinung, um sie zu schonen, noch sagt er ihnen, dass sie niemals irren können und dass ihre Stimme die Stimme Gottes ist. Er weiß, dass die Sicherheit jeder freien Regierung und ihre Fortdauer und Beständigkeit von der Tugend und Intelligenz des einfachen Volkes abhängen; und dass, wenn ihre Freiheit nicht von einer Art ist, die Waffen weder erlangen noch nehmen können; wenn sie nicht die Frucht von männlichem Mut, Gerechtigkeit, Mäßigung und edler Tugend ist — wenn sie nicht so ist, dass sie tief in den Köpfen und Herzen des Volkes verwurzelt ist, dann wird es nicht lange dauern, bis jene auftauchen, die ihnen durch Verrat nehmen, was sie durch Waffen oder Institutionen erlangt haben.

Er weiß, dass, wenn das Volk nach der Befreiung von den Mühen des Krieges die Künste des Friedens vernachlässigt; wenn ihr Frieden und ihre Freiheit ein Zustand des Krieges sind; wenn Krieg ihre einzige Tugend und der Gipfel ihres Ruhms ist, sie bald feststellen werden, dass Frieden ihren Interessen am schädlichsten ist. Er wird nur ein noch drückenderer Krieg sein; und diese vermeintliche Freiheit wird die schlimmste Form der Sklaverei sein.

Denn wenn sie nicht durch Wissen und Moral — nicht oberflächlich und geschwätzig, sondern echt, unverfälscht und aufrichtig — den Horizont des Geistes von den Nebeln des Irrtums und der Leidenschaft reinigen, die aus Unwissenheit und Laster entstehen, werden sie immer solche haben, die ihnen das Joch auflegen wie Vieh; die trotz all ihrer Triumphe sie dem Höchstbietenden überlassen, als wären sie bloße Beute des Krieges; und in der Unwissenheit, den Vorurteilen und Leidenschaften des Volkes eine reiche Quelle von Reichtum und Macht finden.

Das Volk, das es nicht schafft, die Neigungen der Reichen zu Gier, Ehrgeiz und Sinnlichkeit zu unterdrücken, den Luxus aus ihren Reihen und ihren Familien zu verbannen, die Armut zu bekämpfen, Wissen unter den Armen zu verbreiten und die Erniedrigten aus dem Sumpf des Lasters und der niedrigen Genüsse zu erheben und die Fleißigen davor zu bewahren, in Sichtweite luxuriöser Feste zu verhungern, wird feststellen, dass es in dieser Gier, dem Ehrgeiz, der Sinnlichkeit, dem Egoismus und dem Luxus der einen Klasse und in der Erniedrigung, dem Elend, der Trunkenheit, der Unwissenheit und Verrohung der Anderen, hartnäckigere und unnachgiebigere Despoten zu Hause genährt hat, als es jemals auf dem Schlachtfeld begegnet ist; und sogar seine eigenen Eingeweide werden ständig die unerträgliche Brut von Tyrannen hervorbringen.

Dies sind die ersten Feinde, die besiegt werden müssen; dies ist der Feldzug des Friedens; dies sind Triumphe, in der Tat schwer zu erringen, aber blutlos; und weitaus ehrenvoller als jene Trophäen, die nur durch Schlachten und Plünderungen erworben werden; und wenn man in diesem Dienst kein Sieger ist, dann war es vergeblich, den despotischen Feind auf dem Schlachtfeld besiegt zu haben.

Denn wenn irgendein Volk denkt, es sei eine großartigere, vorteilhaftere oder weisere Politik, subtile Mittel durch Steuern und Abgaben zu erfinden, um das Einkommen zu erhöhen und das Lebensblut eines verarmten Volkes auszusaugen; seine Marine- und Militärmacht zu vervielfachen; in List mit den Botschaftern fremder Staaten zu konkurrieren; den Verschlingung fremder Gebiete zu planen; raffinierte Verträge und Bündnisse zu schmieden; unterworfenen Staaten und geknechteten Provinzen durch Angst und Gewalt zu regieren, anstatt dem Volk reine, unbefleckte Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, den Zustand der arbeitenden Massen zu verbessern und ihren Wohlstand zu heben, den Geschädigten Wiedergutmachung zu leisten, den Notleidenden beizustehen, die Unzufriedenen zu versöhnen und jedem schnell das Seine zurückzugeben, dann befindet sich dieses Volk in einem Irrtum, und es wird zu spät erkennen, wenn die Illusion dieser großen Vorteile verschwunden ist, dass es, indem es diese vernachlässigte, die es für geringere Erwägungen hielt, nur seinen eigenen Untergang und seine Verzweiflung beschleunigt hat.

Leider stellt jedes Zeitalter sein eigenes spezielles Problem, das oft sehr schwer und manchmal unmöglich zu lösen ist. Und das Problem, das dieses Zeitalter bietet und das alle denkenden Menschen zur Betrachtung zwingt, ist dieses:

Wie kann es in einem bevölkerungsreichen und wohlhabenden Land, gesegnet mit freien Institutionen und einer konstitutionellen Regierung, ermöglicht werden, dass die großen Massen der arbeitenden Bevölkerung stetige Arbeit zu fairen Löhnen haben, vor dem Hungertod bewahrt werden und ihre Kinder vor Laster und Ausschweifung, und ihnen jene Bildung vermittelt wird, die sie nicht nur zum Lesen und Schreiben befähigt, sondern sie auch in die Lage versetzt, ihre Pflichten und Privilegien als freie Bürger mit Intelligenz auszuüben, ja ihnen sogar das gefährliche Recht des Wahlrechts anzuvertrauen?

Denn auch wenn wir nicht wissen, warum Gott, der unendlich barmherzig und weise ist, es so geordnet hat, scheint es unbestreitbar sein Gesetz zu sein, dass selbst in zivilisierten und christlichen Ländern die große Masse der Bevölkerung froh sein muss, wenn sie ihr ganzes Leben lang, von der Kindheit bis ins Alter, in Gesundheit und Krankheit, genug von der einfachsten und grobsten Nahrung hat, um sich selbst und ihre Kinder vor dem ständigen Nagen des Hungers zu bewahren—genug von der einfachsten und grobsten Kleidung, um sich selbst und ihre Kleinen vor schamloser Entblößung und bitterer Kälte zu schützen, und wenn sie über ihren Köpfen den einfachsten Unterschlupf haben.

Und es scheint, als habe Er dieses Gesetz erlassen—ein Gesetz, das noch keine menschliche Gemeinschaft abzuschaffen wusste—dass, wenn ein Land bevölkerungsreich wird, sich das Kapital in den Händen einer begrenzten Anzahl von Personen konzentriert und die Arbeit zunehmend in ihre Abhängigkeit gerät, bis reine Handarbeit, die des Webers, des Eisenarbeiters und anderer Handwerker, schließlich nicht mehr wert ist als ein bloßes Existenzminimum, und oft, in großen Städten und weiten Landstrichen, nicht einmal das, und in Lumpen gekleidet bettelnd umherirrt, aus Mangel an Arbeit hungernd.

Während jedes Rind und jedes Pferd Arbeit findet und es wert ist, gefüttert zu werden, ist dies nicht immer so mit dem Menschen. Beschäftigung zu haben, eine Chance auf Arbeit zu einem halbwegs fairen Lohn zu bekommen, wird das große beherrschende Ziel im Leben eines Menschen. Der Kapitalist kann leben, ohne den Arbeiter zu beschäftigen, und entlässt ihn, sobald seine Arbeit keinen Gewinn mehr abwirft. In dem Moment, in dem das Wetter am rauesten ist, die Lebensmittel am teuersten und die Mieten am höchsten, entlässt er ihn zum Verhungern. Wenn der Tagelöhner krank wird, hört sein Lohn auf. Wenn er alt ist, hat er keine Pension, um sich zur Ruhe zu setzen. Seine Kinder können nicht zur Schule gehen, denn bevor ihre Knochen verhärtet sind, müssen sie arbeiten, um nicht zu verhungern. Der Mann, stark und gesund, arbeitet für einen Schilling oder zwei pro Tag, und die Frau, die über ihrem kleinen Kohlenpfännchen zittert, wenn das Thermometer weit unter null fällt, näht bei schwachem Kerzenlicht, nachdem ihre hungrigen Kinder sich in den Schlaf gewimmert haben, für einen kargen Lohn, verkauft ihr Leben an den, der nur die Arbeit ihrer Nadel gekauft hat.

Väter und Mütter töten ihre Kinder, um die Beerdigungsgebühren zu erhalten, damit sie mit dem Preis des Lebens eines Kindes das Überleben der übrigen sichern können. Kleine Mädchen mit bloßen Füßen fegen die Straßenübergänge, während der Winterwind sie beißt, und betteln flehentlich um Groschen von denen, die warme Pelze tragen. Kinder wachsen in elender Not und brutaler Unwissenheit auf;

die Not zwingt Jungfrauen und Ehefrauen zur Prostitution; Frauen verhungern und frieren und lehnen nachts und Nacht für Nacht, wenn der kalte Regen fällt, gegen die Mauern der Arbeitshäuser, weil drinnen kein Platz für sie ist; und Hunderte von Familien sind in einem einzigen Gebäude zusammengepfercht, überfüllt mit Schrecken, erfüllt von fauliger Luft und Seuchen; wo Männer, Frauen und Kinder in ihrem Schmutz zusammenkauern, alle Altersgruppen und Hautfarben wahllos zusammen schlafen; während in einem großen, freien, republikanischen Staat, in der vollen Blüte seiner Jugend und Kraft, eine von siebzehn Personen ein Almosenempfänger ist.

Wie man mit diesem scheinbar unvermeidlichen Übel und dieser tödlichen Krankheit umgeht, ist bei weitem das wichtigste aller sozialen Probleme. Was soll mit der Armut und dem Überangebot an Arbeitskräften geschehen? Wie kann das Leben eines Landes bestehen, wenn Brutalität und trunkenes Halbwild ihre Stimme bei Wahlen abgeben und Ämter in ihrem Geschenk haben, und durch ihre passenden Vertreter die Regierung kontrollieren?

Wie, wenn nicht Weisheit und Autorität, sondern Unruhe und niederer Laster Senatorensitze an Schurken vergeben, die nach den Gerüchen und der Verschmutzung der Hölle, des Boxrings, des Bordells und der Börse stinken, wo Glücksspiel legal ist und Schurkerei bewundernswert?

Die Freimaurerei wird alles in ihrer Macht Stehende tun, durch direkten Einsatz und Zusammenarbeit, um das Volk zu verbessern, zu informieren und zu schützen; um ihre physische Lage zu verbessern, ihre Leiden zu lindern, ihre Bedürfnisse zu decken und ihre Not zu stillen. Jeder Freimaurer möge in diesem guten Werk alles tun, was in seiner Macht steht.

Denn es ist heute ebenso wahr wie es immer war und immer sein wird: Frei zu sein bedeutet dasselbe wie fromm, weise, mäßig und gerecht zu sein, genügsam und enthaltsam, großzügig und mutig zu sein; und das Gegenteil von all dem zu sein, bedeutet dasselbe wie ein Sklave zu sein. Und es passiert gewöhnlich durch die Fügung und, sozusagen, die vergeltende Gerechtigkeit der Gottheit, dass Völker, die sich nicht selbst regieren können, die ihre Leidenschaften nicht mäßigen können und sich unter das Joch ihrer Lüste und Laster beugen, der Herrschaft derer ausgeliefert werden, die sie verabscheuen, und gezwungen werden, eine unfreiwillige Knechtschaft zu erdulden.

Es wird auch durch die Gebote der Gerechtigkeit und die Verfassung der Natur gebilligt, dass derjenige, der aufgrund der Schwäche oder Störung seines Verstandes nicht in der Lage ist, sich selbst zu regieren, wie ein Minderjähriger der Regierung eines anderen unterstellt werden sollte.

Vor allem lasst uns niemals vergessen, dass die Menschheit eine große Bruderschaft bildet; alle sind geboren, um Leid und Kummer zu ertragen, und deshalb verpflichtet, füreinander Mitgefühl zu empfinden.

Denn kein Turm des Stolzes war je hoch genug, um seinen Besitzer über die Prüfungen, Ängste und Schwächen der Menschheit zu erheben. Keine menschliche Hand hat jemals eine Mauer gebaut, noch wird sie jemals bauen, die Elend, Schmerz und Gebrechen fernhält. Krankheit und Trauer, Mühsal und Tod sind Verfügungen, die alles einebnen. Sie kennen weder Hoch noch Niedrig. Die wesentlichen Bedürfnisse des Lebens, die großen und ernstesten Nöte der menschlichen Seele, verschonen niemanden.

Sie machen alle arm, alle schwach. Sie legen Bitten in den Mund eines jeden Menschen, genauso wie in den des niedrigsten Bettlers.

Aber das Prinzip des Leids ist kein böses Prinzip. Wir irren, und die Konsequenzen lehren uns Weisheit. Alle Elemente, alle Gesetze der Dinge um uns herum dienen diesem Zweck; und durch die Pfade schmerzhafter Irrtümer und Fehler führt uns die Vorsehung zur Wahrheit und zum Glück. Wenn Irrtum uns nur lehren würde, weiter zu irren; wenn Fehler uns in Unvorsichtigkeit bestärken würden; wenn das Elend, das durch lasterhafte Ausschweifung verursacht wird, eine natürliche Tendenz hätte, uns zu noch schlimmeren Sklaven des Lasters zu machen, dann wäre das Leiden völlig böse. Aber im Gegenteil: Alles strebt und ist darauf ausgelegt, Verbesserung und Reue hervorzubringen. Leid ist die Disziplin der Tugend; jener Tugend, die unendlich besser ist als das Glück und doch in sich alles wahre Glück umfasst. Es nährt, stärkt und vervollkommnet sie. Tugend ist der Preis des hart umkämpften Rennens und der erbittert geführten Schlacht; und sie ist den ganzen Mühen und Wunden des Kampfes wert. Der Mensch sollte mit tapferem und starkem Herzen in den Kampf gegen das Unheil ziehen. Er soll es beherrschen und nicht sich von ihm beherrschen lassen. Er soll nicht den Posten der Prüfung und Gefahr verlassen, sondern fest in seinem Schicksal stehen, bis die große Stimme der Vorsehung ihn ruft zu fliehen oder zu sinken.

Mit Entschlossenheit und Mut soll der Freimaurer die ihm zugewiesene Arbeit tun und durch die dunkle Wolke menschlichen Unglücks hindurchblicken auf das Ziel, das hell und hoch vor ihm aufragt. Das Los des Leids ist groß und erhaben. Niemand leidet ewig, noch ohne Grund oder Zweck. Es ist die Ordnung von Gottes Weisheit und Seiner unendlichen Liebe, um uns unendliches Glück und Ruhm zu verschaffen.

Tugend ist die wahre Freiheit; und derjenige, der sich den Leidenschaften beugt, ist nicht frei; noch ist er in Knechtschaft, der einem edlen Meister dient. Beispiele sind die besten und beständigsten Vorlesungen; Tugend das beste Beispiel. Wer gute Taten getan und aufrichtig gute Vorbilder gesetzt hat, ist glücklich. Die Zeit wird seinen Wert nicht überdauern. Er lebt wahrhaft nach dem Tod weiter, dessen gute Taten seine Säulen des Gedenkens sind; und kein Tag vergeht, ohne dass ihm weitere Körner zu seinem Ruhmeshaufen hinzugefügt werden. Gute Werke sind Samen, die nach dem Säen eine fortwährende Ernte bringen; und das Andenken an edle Taten ist dauerhafter als Denkmäler aus Marmor.

Das Leben ist eine Schule. Die Welt ist weder ein Gefängnis noch eine Strafanstalt, weder ein Palast des Vergnügens noch ein Amphitheater für Spiele und Schauspiele; sondern ein Ort der Unterweisung und der Disziplin. Das Leben wird uns zur moralischen und geistigen Schulung gegeben; und der gesamte Verlauf der großen Lebensschule ist eine Erziehung zur Tugend, zum Glück und zu einer zukünftigen Existenz. Die Perioden des Lebens sind seine Semester; alle menschlichen Bedingungen, seine Formen; alle menschlichen Tätigkeiten, seine Lektionen. Familien sind die Grundabteilungen dieser moralischen Erziehung; die verschiedenen Kreise der Gesellschaft, ihre fortgeschrittenen Stufen; Königreiche und Republiken, ihre Universitäten.

Reichtum und Armut, Freuden und Trauer, Hochzeiten und Begräbnisse, die Bande des Lebens, gebunden oder gebrochen, passend und glücklich oder ungünstig und schmerzlich, sind alles Lektionen. Ereignisse werden nicht blind und zufällig zusammengeworfen. Die Vorsehung unterrichtet nicht den einen und bewahrt den anderen vor der feurigen Prüfung ihrer Lektionen. Sie hat weder reiche Favoriten noch arme Opfer.

Ein Ereignis trifft alle. Ein Ziel und ein Plan betreffen und drängen alle Menschen.

Der wohlhabende Mensch war in der Schule. Vielleicht hat er gedacht, dass er etwas Großes sei und er eine große Persönlichkeit; aber er war lediglich ein Schüler. Vielleicht dachte er, dass er Meister sei und nichts weiter zu tun habe, als zu befehlen und zu dirigieren; doch es gab immer einen Meister über ihm, den Meister des Lebens. Dieser blickt nicht auf unseren prächtigen Status oder unsere vielen Ansprüche, noch auf die Hilfsmittel und Anwendungen unseres Wissens, sondern auf unser Wissen selbst. Er setzt den Armen und den Reichen auf die gleiche Stufe; und kennt keinen Unterschied zwischen ihnen, außer in ihrem Fortschritt.

Wenn wir aus Wohlstand Bescheidenheit, Mäßigung, Aufrichtigkeit, Dankbarkeit gegenüber Gott und Großzügigkeit gegenüber Menschen gelernt haben, dann verdienen wir es, geehrt und belohnt zu werden. Wenn wir Egoismus, Selbstgenuss, Unrecht und Laster gelernt haben, wenn wir unseren weniger glücklichen Bruder vergessen und ignorieren und über die Vorsehung Gottes spotten, dann sind wir unwürdig und entehrt, selbst wenn wir in Wohlstand aufgewachsen sind oder aus einer Linie von hundert edlen Abstammungen stammen; ebenso wie in den Augen des Himmels und aller recht denkenden Menschen, als lägen wir, Opfer von Bettlertum und Krankheit, im Krankenhaus, am Straßenrand oder auf dem Misthaufen. Die gewöhnlichste menschliche Gerechtigkeit schaut nicht auf die Schule, sondern auf den Schüler; und die Gerechtigkeit des Himmels wird nicht darunter blicken.

Auch der arme Mann ist in der Schule. Er soll darauf achten, dass er lernt, anstatt zu klagen. Er soll seine Integrität, seine Aufrichtigkeit und seine Herzensgüte bewahren. Er möge sich vor Neid und vor Knechtschaft hüten und seinen Selbstrespekt wahren. Die Mühsal des Körpers ist nichts. Er soll sich hüten vor der Schinderei und Erniedrigung des Geistes. Während er seine Lage, wenn möglich, verbessern mag, soll er sich mehr darum sorgen, seine Seele zu verbessern. Er soll bereit sein, während er arm ist, und auch, wenn er immer arm bleiben sollte, die großen Lektionen der Armut zu lernen: Standhaftigkeit, Fröhlichkeit, Zufriedenheit und tiefes Vertrauen in Gottes Vorsehung. Mit diesen Tugenden, zusammen mit Geduld, Gelassenheit, Selbstbeherrschung, Uneigennützigkeit und liebevoller Güte kann die bescheidene Hütte geheiligt werden und kostbarer und edler gemacht werden als der höchste Palast. Vor allem soll er darauf achten, dass er seine Unabhängigkeit nicht verliert. Er soll sich nicht zu einem Geschöpf machen, das ärmer ist als der Arme, ein fauler, hilfloser, verachteter Bettler, der auf die Güte anderer angewiesen ist. Jeder Mensch sollte wählen, Gott als seinen Meister zu haben, nicht den Menschen; und sich nicht aus dieser Schule durch Unehrllichkeit oder Almosen empfangen zu entziehen, damit er nicht in einen Zustand gerät, der schlimmer als Schande ist, in dem er keinen Respekt vor sich selbst haben kann.

Die Bande der Gesellschaft lehren uns, einander zu lieben. Das ist eine erbärmliche Gesellschaft, in der die Abwesenheit von liebevoller Güte durch pedantische Förmlichkeit, elegante Höflichkeit und polierte Unaufrichtigkeit ersetzt wird; in der Ehrgeiz, Eifersucht und Misstrauen herrschen, anstelle von Einfachheit, Vertrauen und Freundlichkeit.

Auch der gesellschaftliche Zustand lehrt Bescheidenheit und Sanftmut; und durch Vernachlässigung, durch ungerechtfertigte Beachtung anderer und Ungerechtigkeit, durch das Versäumnis der Welt, uns wertzuschätzen, lernen wir Geduld und Ruhe, uns über die Meinung der Gesellschaft zu erheben, ohne zynisch oder bitter zu sein, sondern weiterhin sanft, offen und liebevoll.

Der Tod ist der große Lehrer, streng, kalt, unerbittlich, unwiderstehlich; den die gesammelte Macht der Welt nicht aufhalten oder abwehren kann. Der Atem, der von den Lippen eines Königs oder eines Bettlers entweicht und kaum die stille Luft bewegt, kann weder mit dem Reichtum der Imperien erkaufte noch für einen Moment zurückgeholt werden. Was für eine Lektion ist das, die uns unsere Schwäche und Ohnmacht lehrt, und eine unendliche Macht, die über uns hinausgeht! Es ist eine furchtbare Lektion, die niemals vertraut wird. Sie durchwandert die Erde in schrecklichem Geheimnis und legt ihre Hand auf alle. Es ist eine universelle Lektion, die überall und von allen Menschen gelesen wird. Ihre Botschaft kommt jedes Jahr und jeden Tag. Die vergangenen Jahre sind überfüllt mit ihren traurigen und feierlichen Erinnerungen; und der Finger des Todes zeichnet seine Schrift an die Wände jeder menschlichen Behausung.

Sie lehrt uns Pflicht; unseren Teil gut zu erfüllen; die uns zugewiesene Arbeit zu verrichten. Wenn jemand stirbt und nach seinem Tod, gibt es nur eine Frage: Hat er gut gelebt? Es gibt kein Übel im Tod außer dem, was das Leben daraus macht.

Es gibt harte Lektionen in der Schule von Gottes Vorsehung; und doch ist die Schule des Lebens in all ihren Arrangements und Aufgaben sorgfältig an die Kräfte und Leidenschaften des Menschen angepasst. Ihre Lehren sind nicht übertrieben; nichts geschieht um des augenblicklichen Effekts willen.

Der gesamte Verlauf des menschlichen Lebens ist ein Kampf mit Schwierigkeiten; und wenn er richtig geführt wird, ein Fortschritt in der Verbesserung. Es ist niemals zu spät für den Menschen zu lernen. Nicht nur ein Teil, sondern das ganze Leben ist eine Schule.

Es kommt niemals die Zeit, selbst im Verfall des Alters, in der es angemessen wäre, den Eifer des Lernens oder die Fröhlichkeit des Strebens aufzugeben. Der Mensch wandelt während des gesamten Lebens in Geduld und Streit, und manchmal in Dunkelheit; denn aus der Geduld soll Vollkommenheit entstehen; aus dem Streit soll der Triumph hervorgehen; aus der Wolke der Dunkelheit soll der Blitz hervorschnellen, der den Weg zur Ewigkeit eröffnet.

Der Freimaurer soll treu sein in der Schule des Lebens und all ihren Lektionen! Er soll nicht nichts lernen, noch gleichgültig sein, ob er lernt oder nicht. Die Jahre sollen nicht über ihn hinwegziehen und nur Zeugen seiner Trägheit und Gleichgültigkeit sein; oder ihn eifrig sehen, alles zu erwerben, außer Tugend. Er soll auch nicht nur für sich selbst arbeiten; noch soll er vergessen, dass der bescheidenste Mensch, der lebt, sein Bruder ist und Anspruch auf sein Mitgefühl und seine freundlichen Dienste hat; und dass unter den groben Gewändern, die die Arbeit trägt, Herzen schlagen können, die ebenso edel sind wie die, die unter den Sternen der Fürsten pochen.

Gott, der nach Seelen zählt, nicht nach Ständen, liebt und bemitleidet dich und mich; Denn für Ihn sind alle eiteln Unterscheidungen wie Kieselsteine am Meer.

Auch die anderen Pflichten, die in diesem Grad gelehrt werden, sind nicht weniger wichtig.

Die Wahrheit, so wird dem Freimaurer früh beigebracht, ist ein göttliches Attribut und die Grundlage jeder Tugend; und Offenheit, Zuverlässigkeit, Aufrichtigkeit, Geradlinigkeit, Ehrlichkeit im Umgang sind nur verschiedene Formen, in denen sich die Wahrheit entfaltet. Den Toten, den Abwesenden, den Unschuldigen und denen, die ihm vertrauen, wird kein Freimaurer freiwillig täuschen. Allen diesen schuldet er eine edlere Gerechtigkeit, da sie die sichersten Prüfungen der menschlichen Gerechtigkeit sind. Nur die verkommenen Menschen, sagte Cicero, täuschen denjenigen, der unversehrt geblieben wäre, wenn er nicht vertraut hätte. Alle edlen Taten, die durch die aufeinanderfolgenden Zeitalter marschiert sind, stammen von Männern der Wahrheit und des echten Mutes. Der Mensch, der immer wahrhaftig ist, ist sowohl tugendhaft als auch weise; und besitzt somit die größten Schutzmaßnahmen: Denn das Gesetz hat keine Macht, den Tugendhaften zu treffen; noch kann das Schicksal den Weisen stürzen.

Da die Grundlagen der Freimaurerei Moral und Tugend sind, wird das Verhalten eines Freimaurers tadellos, indem er das eine studiert und das andere praktiziert. Das Wohl der Menschheit ist ihr Hauptziel; Uneigennützigkeit ist eine der ersten Tugenden, die sie von ihren Mitgliedern verlangt, denn das ist die Quelle von Gerechtigkeit und Wohltätigkeit.

Das Unglück anderer zu bemitleiden; bescheiden zu sein, aber ohne Niedrigkeit; stolz zu sein, aber ohne Arroganz; jeden Gedanken an Hass und Rache zu verleugnen; sich großherzig und freigebig zu zeigen, ohne Prahlerei und ohne Verschwendung; der Feind des Lasters zu sein; der Weisheit und Tugend Ehre zu erweisen; die Unschuld zu achten; in der Not standhaft und geduldig zu sein und in der Prosperität bescheiden;

jede Unregelmäßigkeit zu vermeiden, die die Seele befleckt und den Körper krank macht – indem er diesen Geboten folgt, wird der Freimaurer ein guter Bürger, ein treuer Ehemann, ein liebevoller Vater, ein gehorsamer Sohn und ein wahrer Bruder; er wird die Freundschaft ehren und die Pflichten, die ihm die Tugend und die sozialen Beziehungen auferlegen, mit Eifer erfüllen.

Weil die Freimaurerei uns diese Pflichten auferlegt, wird sie zu Recht und treffend als Arbeit bezeichnet; und wer glaubt, dass er ein Freimaurer wird, indem er nur die ersten zwei oder drei Grade erwirbt, und dass er, nachdem er auf dieser kleinen Anhöhe ruhig Platz genommen hat, von da an die Ehren der Freimaurerei ohne Arbeit, Anstrengung, Selbstverleugnung oder Opfer tragen kann und dass es nichts zu tun gibt in der Freimaurerei, ist schwer getäuscht.

Ist es wahr, dass in der Freimaurerei nichts mehr zu tun bleibt?

Verklagt nicht ein Bruder den anderen Bruder seiner Loge noch immer in rechtlichen Angelegenheiten, die leicht innerhalb des Kreises der Freimaurerfamilie gelöst werden könnten?

Hat das Duell, jenes abscheuliche Erbe der Barbarei, das durch unsere Grundgesetze unter Brüdern verboten und durch das Gemeinderecht verurteilt ist, nun endlich von dem Boden verschwunden, den wir bewohnen? Verzichten hochrangige Freimaurer religiös darauf, oder beugen sie sich nicht doch einer korrupten öffentlichen Meinung und unterwerfen sich ihrem Urteil, trotz des Skandals, den dies dem Orden bereitet, und trotz der schwachen Schranken, die ihr Eid aufstellt?

Urteilen Freimaurer nicht mehr unbarmherzig über ihre Brüder, fällen harte Urteile gegen sie und messen sich selbst mit einem anderen Maßstab als ihre Brüder?

Hat die Freimaurerei ein gut geregeltes System der Wohltätigkeit? Hat sie das getan, was sie für die Sache der Bildung hätte tun sollen? Wo sind ihre Schulen, ihre Akademien, ihre Hochschulen, ihre Krankenhäuser und ihre Heilanstalten?

Werden politische Kontroversen nun ohne Gewalt und Bitterkeit geführt?

Unterlassen es Freimaurer, ihre Brüder zu diffamieren und zu verurteilen, wenn diese in religiösen oder politischen Meinungen von ihnen abweichen?

Welche großen sozialen Probleme oder nützlichen Projekte beschäftigen unsere Aufmerksamkeit bei unseren Zusammenkünften? Wo werden in unseren Logen regelmäßig Vorträge gehalten, die den Brüdern wirkliche Belehrung bringen? Verbringen wir unsere Sitzungen nicht eher mit der Diskussion von Nebensächlichkeiten, der Klärung von Verfahrensfragen und Fragen der bloßen Verwaltung, sowie der Zulassung und Beförderung von Kandidaten, die wir, nachdem sie zugelassen wurden, nicht bemühen, zu unterrichten?

In welcher Loge werden unsere Zeremonien erklärt und erläutert, die durch die Zeit so verfälscht wurden, dass ihre wahren Merkmale kaum noch zu erkennen sind? Und wo werden jene großen ursprünglichen Wahrheiten der Offenbarung gelehrt, die die Freimaurerei der Welt bewahrt hat?

Wir haben hohe Würden und klangvolle Titel. Qualifizieren sich ihre Inhaber, um die Welt über die Ziele und Bestrebungen der Freimaurerei aufzuklären?

Ihr, Nachkommen jener Eingeweihten, die Reiche regierten, fließt euer Einfluss in das praktische Leben ein und wirkt effizient im Namen der gut geordneten und verfassungsgemäßen Freiheit?

Eure Debatten sollten nur freundliche Gespräche sein. Ihr braucht Eintracht, Einheit und Frieden. Warum behaltet ihr dann Männer in euren Reihen, die Rivalitäten und Eifersüchteleien entfachen; warum erlaubt ihr große und heftige Kontroversen und ehrgeizige Ansprüche? Wie stimmen eure eigenen Worte und Taten überein? Wenn eure Freimaurerei nichts wert ist, wie könnt ihr dann irgendeinen Einfluss auf andere ausüben?

Ihr lobt euch ständig gegenseitig und haltet ausgearbeitete und übertriebene Lobreden auf den Orden. Überall nehmt ihr an, dass ihr seid, was ihr sein solltet, und nirgends seht ihr euch so, wie ihr wirklich seid. Ist es wahr, dass all unsere Handlungen so viele Akte der Huldigung an die Tugend sind? Erforscht die verborgensten Winkel eurer Herzen; lasst uns uns selbst unvoreingenommen prüfen und uns selbst Antwort auf unsere Fragen geben! Können wir uns selbst das tröstliche Zeugnis ausstellen, dass wir unsere Pflichten stets gewissenhaft erfüllen; dass wir sie auch nur zur Hälfte erfüllen?

Lasst uns von dieser abscheulichen Selbsttäuschung ablassen! Lasst uns Männer sein, wenn wir schon keine Weisen sein können! Die Gesetze der Freimaurerei, von allen anderen ausgezeichnet, können die Natur des Menschen nicht völlig verändern. Sie erleuchten ihn, sie weisen den richtigen Weg; aber sie können ihn nur darin führen, indem sie das Feuer seiner Leidenschaften unterdrücken und seinen Egoismus überwinden. Leider siegen diese, und die Freimaurerei wird vergessen!

Nachdem wir uns unser ganzes Leben lang gegenseitig gelobt haben, gibt es immer ausgezeichnete Brüder, die über unseren Särgen unbegrenzte Lobreden halten. Jeder von uns, der stirbt, mag auch sein Leben noch so nutzlos gewesen sein, war ein Vorbild aller Tugenden, ein wahrer Sohn des himmlischen Lichts. Im alten Ägypten, bei unseren alten Meistern, wo die Freimaurerei mehr gepflegt wurde als Eitelkeit, durfte niemand Zugang zum heiligen Heiligtum des Grabes erhalten, bevor er sich dem feierlichsten Urteil unterzogen hatte. Ein strenges Tribunal urteilte über alle, sogar über die Könige. Sie sagten zu den Toten: „Wer auch immer du bist, gib deinem Land Rechenschaft über deine Taten! Was hast du mit deiner Zeit und deinem Leben gemacht? Das Gesetz befragt dich, dein Land hört dich, die Wahrheit richtet über dich!“ Fürsten kamen dorthin, um gerichtet zu werden, begleitet nur von ihren Tugenden und ihren Lastern. Ein öffentlicher Ankläger erzählte die Geschichte des Lebens des Verstorbenen und ließ das Licht der Wahrheit auf all seine Taten fallen. Wenn es als erwiesen angesehen wurde, dass er ein schlechtes Leben geführt hatte, wurde sein Andenken in Anwesenheit der Nation verurteilt, und seinem Körper wurde die Ehre der Bestattung verweigert. Was für eine Lektion lehrte die alte Freimaurerei den Söhnen des Volkes!

Ist es wahr, dass die Freimaurerei erschöpft ist; dass die Akazie, verdorrt, keinen Schatten mehr spendet; dass die Freimaurerei nicht mehr an der Spitze der Wahrheit marschiert? Nein. Ist die Freiheit schon universell? Sind Unwissenheit und Vorurteil von der Erde verschwunden? Gibt es keine Feindschaften mehr unter den Menschen? Existieren Habgier und Lüge nicht mehr? Herrschen Toleranz und Harmonie unter den religiösen und politischen Sekten?

Es gibt noch Werke, die die Freimaurerei zu vollbringen hat, größer als die zwölf Arbeiten des Herkules; um immer entschlossen und stetig voranzuschreiten; um die Köpfe der Menschen zu erleuchten, die Gesellschaft neu zu gestalten, die Gesetze zu reformieren und die öffentliche Moral zu verbessern. Die Ewigkeit vor ihr ist ebenso unendlich wie die hinter ihr. Und die Freimaurerei kann nicht aufhören, für den sozialen Fortschritt zu arbeiten, ohne aufzuhören, sich selbst treu zu sein, ohne aufzuhören, Freimaurerei zu sein.

XII. GROSSER MEISTERARCHITEKT - Visionär

Zukunft und Innovation

Die großen Pflichten, die durch die Lehren der Arbeitswerkzeuge eines Großen Meisterarchitekten vermittelt werden und die so viel von uns fordern, setzen die Fähigkeit voraus, diese Pflichten treu und vollständig zu erfüllen. Sie führen uns dazu, über die Würde der menschlichen Natur und die gewaltigen Kräfte und Fähigkeiten der menschlichen Seele nachzudenken. Zu diesem Thema laden wir euch in diesem Grad ein. Lasst uns beginnen, uns von der Erde zu den Sternen zu erheben.

Immer strebt die menschliche Seele nach dem Licht, nach Gott und dem Unendlichen. Besonders in ihren Leiden ist das so. Worte dringen nur wenig in die Tiefen des Kummers vor. Die Gedanken, die dort in Stille winden, die in die Stille der Unendlichkeit und Ewigkeit gehen, haben keine Symbole. Es kommen genug Gedanken dorthin, die keine Zunge je ausgesprochen hat.

Sie verlangen nicht so sehr nach menschlichem Mitgefühl, sondern nach höherer Hilfe. Es gibt eine Einsamkeit im tiefen Kummer, die nur die Gottheit lindern kann. Allein ringt der Geist mit dem großen Problem des Unglücks und sucht die Lösung bei der unendlichen Vorsehung des Himmels, und so wird er direkt zu Gott geführt.

Es gibt viele Dinge in uns, deren wir uns nicht bewusst sind. Dieses schlummernde Bewusstsein zum Leben zu erwecken und die Seele so zum Licht zu führen, ist eine Aufgabe jeder großen Vermittlung an die menschliche Natur, sei ihr Medium der Stift, der Pinsel oder die Zunge. Wir sind uns der Intensität und des Ernstes des Lebens in uns nicht bewusst. Gesundheit und Krankheit, Freude und Kummer, Erfolg und Enttäuschung, Leben und Tod, Liebe und Verlust sind vertraute Worte auf unseren Lippen; und wir wissen nicht, in welche Tiefen sie in uns weisen.

Es scheint, als wüssten wir nie, was etwas bedeutet oder wert ist, bis wir es verloren haben. Viele Organe, Nerven und Fasern in unserem Körper erfüllen jahrelang ihre stille Aufgabe, und wir sind uns ihres Wertes überhaupt nicht bewusst. Erst wenn sie verletzt sind, entdecken wir diesen Wert und erkennen, wie wesentlich sie für unser Glück und Wohlbefinden waren. Wir erkennen niemals die volle Bedeutung der Worte „Eigentum“, „Bequemlichkeit“ und „Gesundheit“, den Reichtum an Bedeutung in den liebevollen Bezeichnungen „Eltern“, „Kind“, „Geliebte“ und „Freund“, bis die Sache oder die Person uns genommen wird; bis an die Stelle des strahlenden, sichtbaren Wesens der schreckliche und trostlose Schatten tritt, wo nichts ist: wo wir vergeblich unsere Hände ausstrecken und unsere Augen auf dunkles, trostloses Nichts richten. Doch in diesem Nichts verlieren wir nicht das Objekt, das wir geliebt haben. Es wird uns nur noch realer.

Unsere Segnungen leuchten nicht nur, wenn sie entschwinden, sondern werden in bleibender Realität verankert; und Liebe und Freundschaft erhalten ihr ewiges Siegel unter dem kalten Stempel des Todes.

Ein dumpfes Bewusstsein unendlichen Geheimnisses und unermesslicher Größe liegt unter dem Alltäglichen des Lebens. Es gibt eine Ehrfurcht und eine Majestät um uns, in all unserer kleinen Weltlichkeit. Der grobe Bauer aus den Apenninen, schlafend am Fuß einer Säule in einer majestätischen römischen Kirche, scheint weder zu hören noch zu sehen, sondern nur von der Herde zu träumen, die er hütet, oder dem Boden, den er in den Bergen bestellt.

Doch die choralen Symphonien fallen leise in sein Ohr, und die vergoldeten Bögen werden durch seine halb schlafenden Augenlider nur schwach wahrgenommen.

So kann auch die Seele, egal wie sehr sie den Beschäftigungen des täglichen Lebens hingegeben ist, das Gefühl nicht ganz verlieren, wo sie ist, und was über und um sie ist. Die Szene ihrer tatsächlichen Beschäftigungen mag klein sein; der Pfad ihrer Schritte abgetreten und vertraut; die Gegenstände, die sie handhabt, leicht zu überblicken und durch tägliche Nutzung völlig abgenutzt. So mag es sein, und mitten unter solchen Dingen leben wir alle. So leben wir unser kleines Leben; aber der Himmel ist über uns und überall um uns; und die Ewigkeit ist vor und hinter uns; und Sonnen und Sterne sind stille Zeugen und Wächter über uns. Wir sind von Unendlichkeit umhüllt. Unendliche Kräfte und unendliche Räume liegen um uns. Der gewaltige Bogen des Geheimnisses breitet sich über uns, und keine Stimme hat ihn jemals durchdrungen. Die Ewigkeit ist auf den zahllosen Sternenhöhen des Himmels thronend, und kein Wort oder Laut ist jemals aus diesen fernen und stillen Räumen zu uns gekommen.

Über uns ist jene ehrfurchtgebietende Majestät; um uns herum dehnt sie sich in die Unendlichkeit aus; und darunter ist dieser kleine Kampf des Lebens, dieser arme Tageskampf, dieser geschäftige Ameisenhaufen der Zeit.

Aber von diesem Ameisenhaufen steigen nicht nur die Gespräche der Straßen, die Klänge der Musik und des Feierns, das Treiben und Tappen einer Menge, der Jubelschrei und der Schmerzensschrei in die stille und allumfassende Unendlichkeit auf; sondern auch, mitten im Lärm und Getöse des sichtbaren Lebens, aus dem innersten Herzen des sichtbaren Menschen, erhebt sich ein flehender Ruf, ein unausgesprochenes und unaussprechliches Bitten um Offenbarung, ein klagendes Gebet in fast sprachlosem Schmerz, das den gewaltigen Bogen des Geheimnisses durchbrechen möchte, und die Sterne, die über den Wellen des sterblichen Unglücks rollen, zum Sprechen bewegen möchte; die thronende Majestät jener ehrfurchtgebietenden Höhen möge eine Stimme finden; die geheimnisvollen und zurückhaltenden Himmel sollen näher kommen; und alles soll uns sagen, was nur sie wissen; uns Mitteilung über die Geliebten und Verlorenen geben; uns mitteilen, was wir sind und wohin wir gehen.

Der Mensch ist von einer Kuppel unbegreiflicher Wunder umgeben. In ihm und um ihn ist das, was sein Leben mit Majestät und Heiligkeit erfüllen sollte. Etwas von Erhabenheit und Heiligkeit ist so aus dem Himmel in das Herz eines jeden, der lebt, herabgeblitzt. Es gibt kein Wesen, so niederträchtig und verlassen, das nicht einige Züge dieser Heiligkeit in sich trägt; etwas, das vielleicht so sehr im Widerspruch zu seinem allgemeinen Ruf steht, dass er es vor allen um ihn herum verbirgt; ein Heiligtum in seiner Seele, in das niemand eindringen darf;

einen heiligen Bereich, in dem die Erinnerung an ein Kind ist, oder das Bild eines verehrten Elternteils, oder die Erinnerung an eine reine Liebe, oder das Echo eines einst zu ihm gesprochenen freundlichen Wortes; ein Echo, das niemals verhallen wird.

Das Leben ist keine negative, oberflächliche oder weltliche Existenz. Unsere Schritte sind immer begleitet von Gedanken, die weit über ihren eigenen Bereich hinausreichen, die einige als Erinnerungen eines vorherigen Zustands angesehen haben. So ist es mit uns allen, auf dem abgetretenen und abgenutzten Weg dieser weltlichen Pilgerreise. Hier gibt es mehr als die Welt, in der wir leben. Es ist nicht alles vom Leben, zu leben. Eine unsichtbare und unendliche Gegenwart ist hier; ein Gefühl von etwas Größerem als wir besitzen; ein Suchen, durch all die leeren Weiten des Lebens hindurch, nach einem Gut jenseits davon; ein Schrei des Herzens nach Deutung; eine Erinnerung an die Toten, die ständig irgendeinen vibrierenden Faden in diesem großen Gewebe des Geheimnisses berührt.

Wir alle haben nicht nur bessere Vorahnungen, sondern sind auch zu besseren Dingen fähig, als wir wissen. Der Druck eines großen Notfalls würde in uns Kräfte entwickeln, die über die weltlichen Neigungen unseres Geistes hinausgehen; und der Himmel geht von Zeit zu Zeit so mit uns um, dass diese besseren Dinge hervorgebracht werden. Es gibt kaum eine Familie auf der Welt, die so selbstüchtig ist, dass, wenn jemand darin zum Tod verurteilt wäre — einer, der von den anderen ausgewählt werden müsste —, es völlig unmöglich wäre, dass ihre Mitglieder, Eltern und Kinder, dieses Opfer auswählen könnten; sondern jeder würde sagen: „Ich werde sterben; aber ich kann nicht wählen.“

Und in wie vielen würden nicht, wenn dieser schreckliche Extremfall gekommen wäre, einer nach dem anderen hervortreten, befreit von den gemeinen Netzen der gewöhnlichen Selbstsucht, und sagen, wie der römische Vater und Sohn: „Lasst den Schlag auf mich fallen!“ Es gibt größere und bessere Dinge in uns allen, als die Welt wahrnimmt oder als wir selbst bemerken; wenn wir sie nur entdecken würden. Und es ist ein Teil unserer Freimaurerkultur, diese Merkmale der Kraft und der erhabenen Hingabe zu finden, diese verblassten Eindrücke von Großzügigkeit und Selbstaufopferung, die fast vergeudeten Erbschaften von Gottes Liebe und Güte zu unseren Seelen wiederzubeleben und uns dazu zu bringen

Die Fähigkeit des moralischen Willens, die sich im Kind entwickelt, ist ein neues Element seiner Natur. Es ist eine neue Kraft, die auf der Bühne erscheint, und eine herrschende Kraft, die vom Himmel delegiert wurde. Niemals war ein Mensch so tief gesunken, dass er nicht durch Gottes Gabe die Kraft hatte, sich zu erheben. Da Gott ihm befiehlt, sich zu erheben, ist es gewiss, dass er es kann.

Jeder Mensch hat die Macht und sollte diese nutzen, um alle Situationen, Prüfungen und Versuchungen zu Instrumenten zu machen, die seine Tugend und sein Glück fördern. Er ist so weit davon entfernt, ein Geschöpf der Umstände zu sein, dass er sie erschafft und kontrolliert, indem er sie zu dem macht, was sie ihm als moralisches Wesen an Gutem oder Bösem bedeuten.

Das Leben ist das, was wir daraus machen, und die Welt ist das, was wir daraus machen. Die Augen des fröhlichen und des melancholischen Menschen sind auf dieselbe Schöpfung gerichtet, doch die Ansichten, die sie haben, sind sehr unterschiedlich.

Für den einen ist alles Schönheit und Freude; die Wellen des Ozeans rollen im Licht, und die Berge sind im Tageslicht erstrahlt. Das Leben, für ihn, leuchtet freudig auf jeder Blume und jedem Baum, der im Wind zittert. Überall sieht er mehr, als das Auge wahrnehmen kann; eine tiefe Freude erfüllt Hügel und Täler, und das Wasser tanzt im Licht. Der andere blickt gelangweilt oder traurig auf dieselbe Szene, und alles trägt einen düsteren, trüben und kranken Anschein. Das Rauschen der Bäche ist ihm ein Missklang, das laute Brausen des Meeres hat einen ärgerlichen und drohenden Unterton, und die feierliche Musik der Kiefern singt das Requiem seines verlorenen Glücks. Das fröhliche Licht blendet seine Augen und beleidigt ihn. Der große Zug der Jahreszeiten zieht an ihm wie eine Trauerprozession vorüber, und er seufzt und wendet sich ungeduldig ab. Das Auge erschafft das, worauf es blickt; das Ohr macht seine eigenen Melodien und Missklänge; die äußere Welt spiegelt die innere Welt wider.

Der Freimaurer soll nie vergessen, dass das Leben und die Welt das sind, was wir durch unseren sozialen Charakter aus ihnen machen. Durch unsere Anpassung oder Nichtanpassung an die sozialen Bedingungen, Beziehungen und Bestrebungen der Welt.

Für die Selbstsüchtigen, die Kalten und Unempfindlichen, die Hochmütigen und Anmaßenden, die Stolzen, die mehr fordern, als sie wahrscheinlich erhalten werden, für die Eifersüchtigen, die ständig befürchten, nicht genug zu bekommen, für alle, die die sozialen Gesetze verletzen – die Unhöflichen, die Gewalttätigen, die Unehrliehen und die Sinnlichen – für all diese wird der soziale Zustand von Natur aus Ärgernisse, Enttäuschungen und Schmerzen mit sich bringen, die ihren jeweiligen Charakteren angemessen sind.

Die wohlthätigen Gefühle werden sich nicht um die Selbstsucht drehen; die Kaltblütigen müssen mit Kälte rechnen; die Stolzen mit Hochmut; die Leidenschaftlichen mit Zorn; und die Gewalttätigen mit Grobheit. Wer die Rechte anderer vergisst, darf sich nicht wundern, wenn seine eigenen vergessen werden; und wer sich den niedrigsten Verlockungen der Sinne hingibt, darf nicht erwarten, dass andere sich darum kümmern, seine niedergestreckte Ehre zu finden und sie zur Erinnerung und zum Respekt der Welt wieder aufzuheben.

Gegenüber den Sanftmütigen werden viele sanft sein; gegenüber den Freundlichen werden viele freundlich sein. Ein guter Mensch wird feststellen, dass es Güte in der Welt gibt; ein ehrlicher Mensch wird feststellen, dass es Ehrlichkeit in der Welt gibt; und ein prinzipientreuer Mensch wird feststellen, dass es in den Köpfen anderer Prinzipien und Integrität gibt.

Es gibt keinen Segen, den der Verstand nicht in das bitterste Übel verwandeln könnte; und keine Prüfung, die er nicht in den edelsten und göttlichsten Segen verwandeln könnte. Es gibt keine Versuchungen, aus denen die bedrängte Tugend nicht Stärke gewinnen könnte, anstatt vor ihnen zu fallen, besiegt und überwältigt. Es ist wahr, dass Versuchungen eine große Macht haben, und oft fällt die Tugend; aber die Macht dieser Versuchungen liegt nicht in ihnen selbst, sondern in der Schwäche unserer eigenen Tugend und der Schwäche unserer eigenen Herzen. Wir verlassen uns zu sehr auf die Stärke unserer Wälle und Bastionen und erlauben dem Feind, in aller Ruhe seine Annäherungen durch Graben und Parallelangriffe zu machen. Das Angebot von unehrlichem Gewinn und schuldiger Lust macht den ehrlichen Mann noch ehrlicher und den reinen Mann noch reiner. Sie erheben seine Tugend zu einem Turm der Empörung.

Die günstige Gelegenheit, die sichere Möglichkeit, die verlockende Chance werden zur Niederlage und Schande des Versuchers. Der ehrliche und aufrechte Mann wartet nicht, bis die Versuchung ihre Annäherungen gemacht und ihre Batterien auf der letzten Parallelstellung errichtet hat.

Doch für den Unreinen, den Unehrliehen, den Falschherzigen, den Verdorbenen und den Sinnlichen kommen Gelegenheiten jeden Tag und in jeder Szene und durch jede Straße der Gedanken und Fantasie. Er ist bereit zu kapitulieren, bevor der erste Angriff begonnen hat; und er hisst die weiße Fahne, sobald der Feind in Sichtweite seiner Mauern kommt. Er schafft Gelegenheiten; oder wenn keine Gelegenheiten kommen, kommen böse Gedanken, und er öffnet weit die Tore seines Herzens, heißt diese schlechten Gäste willkommen und bewirbt sie mit üppiger Gastfreundschaft.

Die Geschäfte der Welt vereinnahmen, verderben und erniedrigen den einen Verstand, während sie in einem anderen die edelste Unabhängigkeit, Integrität und Großzügigkeit nähren und fördern. Für den einen ist das Vergnügen ein Gift, für den anderen eine gesunde Erfrischung. Für den einen ist die Welt eine große Harmonie, wie eine edle Melodie mit unendlichen Modulationen; für den anderen ist sie eine riesige Fabrik, deren Maschinenlärm ihm in den Ohren klingt und ihn in den Wahnsinn treibt. Das Leben ist im Wesentlichen dasselbe für alle, die daran teilhaben. Dennoch erheben sich manche zur Tugend und zum Ruhm, während andere, die derselben Disziplin unterzogen werden und dieselben Privilegien genießen, zu Schande und Verderben sinken.

Gründliche, gewissenhafte und ehrliche Bemühungen zur Verbesserung sind immer erfolgreich und führen zu höchstem Glück.

Sentimentales Seufzen über menschliches Unglück ist nur dem kindlichen Geist angemessen; und das Elend des Geistes ist meist seine eigene Schuld, von der guten Vorsehung Gottes als Bestrafer und Korrektor seiner Fehler bestimmt. Auf lange Sicht wird der Geist glücklich sein, genau in dem Maße, wie er treu und weise ist. Wenn er unglücklich ist, hat er die Dornen selbst in seinen Weg gepflanzt; er greift nach ihnen und schreit laut auf; und dieses Klagen ist nur das lautere Eingeständnis, dass er die Dornen, die dort wuchsen, selbst gesät hat.

Eine gewisse Art und ein gewisser Grad von Spiritualität prägen den größten Teil selbst des gewöhnlichsten Lebens. Man kann kein Geschäft betreiben, ohne einen gewissen Glauben an die Menschen. Man kann nicht einmal in der Erde graben, ohne auf das unsichtbare Ergebnis zu vertrauen. Man kann nicht denken oder argumentieren oder sogar einen Schritt tun, ohne auf die inneren, geistigen Prinzipien seiner Natur zu vertrauen. Alle Zuneigungen, Bindungen, Hoffnungen und Interessen des Lebens konzentrieren sich auf das Geistige; und man weiß, dass, wenn dieses zentrale Band zerrissen würde, die Welt ins Chaos stürzen würde.

Glauben Sie, dass es einen Gott gibt; dass er unser Vater ist; dass er ein väterliches Interesse an unserem Wohl und unserer Verbesserung hat; dass er uns Kräfte gegeben hat, durch die wir uns von Sünde und Verderben befreien können; dass er uns zu einem zukünftigen Leben bestimmt hat, in dem wir unendlich zur Vollkommenheit und zum Wissen über ihn fortschreiten können – glauben Sie dies, wie es jeder Freimaurer sollte, und Sie können ruhig leben, geduldig ertragen, entschlossen arbeiten, sich freudig entsagen, standhaft hoffen und im großen Kampf des Lebens Sieger sein. Nehmen Sie eines dieser Prinzipien weg, und was bleibt uns?

Sagen Sie, es gibt keinen Gott; oder keinen Weg zu Hoffnung, Reform und Triumph, kein kommendes Paradies, keine Ruhe für die Müden, kein Heim im Schoß Gottes für die betrübte und trostlose Seele; oder dass Gott nur ein hässlicher, blinder Zufall ist, der im Dunkeln sticht; oder ein „Etwas“, das, wenn es definiert werden soll, ein „Nichts“ ist, ohne Gefühl, ohne Leidenschaft, die höchste Apathie, der sowohl Gutes als auch Böses gleichgültig sind; oder ein eifersüchtiger Gott, der die Sünden der Väter rachsüchtig an den Kindern heimsucht und, wenn die Väter saure Trauben gegessen haben, den Kindern die Zähne stumpf macht; ein willkürlicher, höchster Wille, der es als richtig bestimmt hat, tugendhaft zu sein, und als falsch, zu lügen und zu stehlen, weil es ihm gefiel, es so zu machen, anstatt anders; oder ein wankelmütiger, schwankender, inkonstanter Gott, oder ein grausamer, blutrünstiger, barbarischer hebräischer oder puritanischer Gott – und wir sind nur das Spiel des Zufalls und die Opfer der Verzweiflung; unglückliche Wanderer auf einer verlassenenen, verfluchten oder gehassten Erde; umgeben von Dunkelheit, kämpfend mit Hindernissen, mühsam für wertlose Ergebnisse und sinnlose Zwecke, abgelenkt von Zweifeln und irregeführt von falschen Lichtstrahlen; Wanderer ohne Weg, ohne Aussicht, ohne Heim; verdammte und verlassenene Seeleute auf einem dunklen und stürmischen Meer, ohne Kompass oder Kurs, denen keine Sterne erscheinen; steuerlos auf den wogenden, zornigen Wellen treibend, ohne gesegneten Hafen in der Ferne, dessen Leitstern uns zu seiner willkommenen Ruhe einlädt.

Der religiöse Glaube, wie er durch die Freimaurerei gelehrt wird, ist unerlässlich für das Erreichen der großen Ziele des Lebens und muss daher dazu bestimmt sein, ein Teil davon zu sein. Wir sind für diesen Glauben geschaffen; und es muss etwas geben, woran wir glauben können.

Wir können nicht gesund wachsen noch glücklich leben ohne ihn. Er ist daher wahr. Wenn wir einer Seele alle von der Freimaurerei gelehrt Prinzipien, den Glauben an Gott, an Unsterblichkeit, an Tugend und an die wesentliche Rechtschaffenheit nehmen könnten, würde diese Seele in Sünde, Elend, Dunkelheit und Verderben versinken. Könnten wir jede Erkenntnis dieser Wahrheiten abschneiden, würde der Mensch sofort auf das Niveau des Tieres herabsinken.

Kein Mensch kann leiden und geduldig sein, kämpfen und siegen, sich verbessern und glücklich sein, wie die Schweine, ohne Gewissen, ohne Hoffnung, ohne Vertrauen auf einen gerechten, weisen und wohlwollenden Gott. Wir müssen notwendigerweise die großen Wahrheiten, die von der Freimaurerei gelehrt werden, annehmen und nach ihnen leben, um glücklich zu leben. „Ich vertraue auf Gott“ ist der Protest der Freimaurerei gegen den Glauben an einen grausamen, zornigen und rachsüchtigen Gott, den seine Geschöpfe fürchten, aber nicht verehren sollen.

Die Gesellschaft in ihren großen Zusammenhängen ist ebenso sehr die Schöpfung des Himmels wie das System des Universums. Wenn das Gravitationsband, das alle Welten und Systeme zusammenhält, plötzlich zerrissen würde, würde das Universum in wildes und grenzenloses Chaos fliegen. Und wenn wir alle moralischen Bande, die die Gesellschaft zusammenhalten, zerschneiden würden; wenn wir jede Überzeugung von Wahrheit und Integrität, von einer Autorität über ihr und einem Gewissen in ihr abschneiden könnten, würde sie sofort in Unordnung, schreckliche Anarchie und Verderben stürzen. Die Religion, die wir lehren, ist daher so sehr ein Prinzip der Dinge und so sicher und wahr wie die Gravitation.

Der Glaube an moralische Prinzipien, an Tugend und an Gott ist für die Führung eines Menschen ebenso notwendig, wie der Instinkt für die Führung eines Tieres. Dieser Glaube ist daher, als ein Prinzip der menschlichen Natur, eine ebenso authentische Mission in Gottes Vorsehung wie das Prinzip des Instinkts. Auch die Freuden der Seele müssen auf bestimmten Prinzipien beruhen. Sie müssen eine Seele, ihre Eigenschaften und Verantwortlichkeiten, ein Gewissen und das Bewusstsein einer Autorität über uns anerkennen; und dies sind die Prinzipien des Glaubens. Kein Mensch kann leiden und geduldig sein, kämpfen und siegen, sich verbessern und glücklich sein ohne Gewissen, ohne Hoffnung, ohne Vertrauen auf einen gerechten, weisen und wohlwollenden Gott. Wir müssen notwendigerweise die großen Wahrheiten, die von der Freimaurerei gelehrt werden, annehmen und nach ihnen leben, um glücklich zu leben.

Die Öffentlichkeit ist keine vage Abstraktion, noch sollte das, was gegen die Öffentlichkeit, gegen das öffentliche Interesse, Gesetz oder Tugend getan wird, das Gewissen nur leicht belasten. Sie ist vielmehr eine gewaltige Ausdehnung des individuellen Lebens; ein Ozean von Tränen, eine Atmosphäre von Seufzern oder ein großes Ganzes von Freude und Glück. Sie leidet mit dem Leiden von Millionen; sie freut sich mit der Freude von Millionen. Welch gewaltiges Verbrechen begeht derjenige – ob Privatmann oder Staatsmann, Agent oder Unternehmer, Gesetzgeber oder Richter, Sekretär oder Präsident –, der es wagt, mit Würdelosigkeit und Unrecht das Wohl der Öffentlichkeit zu verletzen, Käuflichkeit und Korruption zu fördern und den schändlichen Verkauf des Wahlrechts oder eines Amtes zu unterstützen, Zwietracht zu säen und die Bande der Freundschaft zu schwächen, die eine Nation zusammenhalten!

Welch ungeheuerliches Verbrechen begeht derjenige, der mit Laster, die wie Dolche eines Vatemörders sind, es wagt, dieses mächtige Herz zu durchbohren, in dem der Ozean des Lebens fließt!

Welch unübertroffenes Interesse liegt in der Tugend jedes Menschen, den wir lieben! In seiner Tugend, und nur in seiner Tugend, ist der unvergleichliche Schatz gehütet. Was kümmert uns der Bruder oder Freund im Vergleich zu seiner Ehre, seiner Treue, seinem Ruf, seiner Güte?

Wie ehrwürdig ist die Rechtschaffenheit eines Elternteils! Wie heilig ist sein Ruf! Kein Makel, der auf ein Kind fallen kann, ist wie die Schande eines Elternteils. Ob Heide oder Christ, jeder Elternteil möchte, dass sein Kind es gut macht; und er gießt all seine elterliche Liebe in den einen Wunsch aus, dass es ihm gut geht, dass es seiner Fürsorge und seiner frei geschenkten Mühen würdig ist, dass es den Weg der Ehre und des Glücks beschreitet. Auf diesem Weg kann es keinen Schritt ohne Tugend gehen. So ist das Leben in seinen Beziehungen. Tausend Bande umschließen es, wie die feinen Nerven eines empfindlichen Organismus; wie die Saiten eines Instruments, das zu süßen Melodien fähig ist, aber leicht durch Grobheit, Zorn und egoistische Nachsicht verstimmt oder gebrochen werden kann.

Wenn das Leben durch irgendeinen Prozess unempfindlich gegenüber Schmerz und Freude gemacht werden könnte; wenn das menschliche Herz hart wie ein Diamant wäre, dann könnten Habgier, Ehrgeiz und Sinnlichkeit ihre Pfade darin graben und sie zu ihrem ausgetretenen Weg machen; und niemand würde sich wundern oder protestieren.

Wenn wir geduldig die Last eines bloßen weltlichen Lebens tragen könnten; wenn wir diese Last ertragen könnten wie die Tiere, dann könnten wir, wie Tiere, all unsere Gedanken auf die Erde richten; und kein Ruf aus den großen Himmeln über uns würde uns aus unserem irdischen Trott aufschrecken.

Aber wir sind keine unempfindlichen Bestien, die den Ruf der Vernunft und des Gewissens ignorieren können. Die Seele ist fähig zur Reue. Wenn die großen Schicksale des Lebens auf uns lasten, weinen wir und leiden und trauern. Und Trauer und Qual suchen andere Gefährten als Weltlichkeit und Gottlosigkeit. Wir sind nicht bereit, diese Bürden des Herzens – Angst, Sorge, Enttäuschung und Kummer – ohne Ziel oder Nutzen zu tragen. Wir sind nicht bereit, zu leiden, krank und bedrängt zu sein, unsere Tage und Monate des Trostes und der Freude zu verlieren, von Unglück und Trauer überschattet, ohne Vorteil oder Entschädigung; die liebsten Schätze, die Leiden des Herzens, zu verschleudern; das Lebensblut aus einem schwachen Körper und blassem Gesicht, unsere Tränen der Bitterkeit und Stöhnen des Schmerzes, umsonst zu verkaufen. Die menschliche Natur – zerbrechlich, empfindsam, sensibel und leidend – kann es nicht ertragen, umsonst zu leiden.

Überall ist das menschliche Leben eine große und ernste Schicksalsfügung. Der Mensch, der leidet, genießt, liebt, hasst, hofft und fürchtet, an die Erde gebunden und doch die fernen Winkel des Universums erkundend, hat die Macht, mit Gott und seinen Engeln zu kommunizieren. Um diese große Handlung der Existenz sind die Vorhänge der Zeit gezogen; doch gibt es Öffnungen, durch die wir einen Blick auf die Ewigkeit erhaschen können. Gott schaut auf diese Szene der menschlichen Prüfung herab.

Die Weisen und Guten aller Zeiten haben sich dafür eingesetzt, mit ihren Lehren und ihrem Blut. Alles, was um uns herum existiert, jede Bewegung in der Natur, jeder Rat der Vorsehung, jede Einmischung Gottes, konzentriert sich auf einen Punkt – die Treue des Menschen. Und selbst wenn die Geister der Verstorbenen und die Erinnerungen der Toten um Mitternacht durch die verriegelten Türen unserer Häuser kommen und die verhüllten Toten durch die Gänge unserer Kirchen gleiten und in unseren Freimaurertempeln sitzen könnten, wären ihre Lehren nicht eindringlicher und ergreifender als die furchterregenden Realitäten des Lebens; als die Erinnerungen an vergeudete Jahre, diese Geister vergangener Gelegenheiten, die, auf unser Gewissen und die Ewigkeitweisend, unaufhörlich in unseren Ohren rufen: „Arbeitet, solange es Tag ist! Denn die Nacht des Todes kommt, in der niemand mehr arbeiten kann.“

Es gibt keine öffentlichen Trauerzeichen für das Unglück der Seele. Die Menschen weinen, wenn der Körper stirbt; und wenn er zur Ruhe getragen wird, folgen sie ihm mit traurigem und klagendem Geleit. Aber für die sterbende Seele gibt es keine offene Klage; für die verlorene Seele gibt es keine Bestattungszereemonien.

Und doch haben der Geist und die Seele des Menschen einen Wert, den nichts anderes hat. Sie sind einer Fürsorge wert, die nichts anderes verdient; und für den einzelnen, einsamen Menschen sollten sie ein Interesse haben, das nichts anderes besitzt. Die gespeicherten Schätze des Herzens, die unergründlichen Minen in der Seele, die es zu erschließen gilt, die weiten und grenzenlosen Reiche des Denkens, das beladene Schiff der Hoffnungen und besten Gefühle des Menschen, sind heller als Gold und teurer als jeder Schatz.

Und doch ist der Geist in Wirklichkeit wenig bekannt oder geschätzt. Er ist alles, was der Mensch dauerhaft ist, sein inneres Wesen, seine göttliche Energie, sein unsterbliches Denken, seine grenzenlose Kapazität, sein unendliches Streben; und dennoch schätzen ihn nur wenige für das, was er wert ist. Wenige erkennen einen Bruder-Geist in anderen, durch die Lumpen hindurch, die Armut ihm angezogen hat, unter den erdrückenden Lasten des Lebens, inmitten des engen Drucks von weltlichen Sorgen, Bedürfnissen und Kummernissen. Wenige erkennen und ermutigen ihn an diesem bescheidenen Fleck und fühlen, dass die Adelstitel der Erde und der beginnende Ruhm des Himmels dort zu finden sind.

Die Menschen fühlen nicht den Wert ihrer eigenen Seelen. Sie sind stolz auf ihre geistigen Fähigkeiten; aber den inneren, wahren, unendlichen Wert ihres eigenen Geistes erkennen sie nicht. Der arme Mann, der in einen Palast eingelassen wird, fühlt sich, obwohl er ein erhabenes und unsterbliches Wesen ist, wie ein gewöhnlicher Mensch inmitten des Prunks, der ihn umgibt. Er sieht die Kutsche des Reichtums an sich vorbeifahren und vergisst die innere und ewige Würde seines eigenen Geistes in einem armen und erniedrigenden Neid und fühlt sich als ein geringeres Wesen, weil andere über ihm stehen, nicht im Geiste, sondern im Rang. Die Menschen respektieren sich selbst je nachdem, ob sie reicher, höher im Rang oder Amt sind, angesehener in der Meinung der Welt, in der Lage, mehr Stimmen zu sammeln, oder mehr die Lieblinge des Volkes oder der Macht sind.

Der Unterschied zwischen den Menschen liegt weniger in ihrer Natur und ihrer inneren Kraft, sondern vielmehr in ihrer Fähigkeit zur Kommunikation. Manche besitzen die Gabe, ihre Gedanken in Worte zu fassen und zu verkörpern.

Alle Menschen fühlen mehr oder weniger diese Gedanken. Der Ruhm des Genies und die Ekstase der Tugend, wenn sie richtig offenbart werden, verbreiten sich und werden von unzähligen Geistern geteilt. Wenn die Beredsamkeit und die Poesie sprechen, wenn die herrlichen Künste, Bildhauerei, Malerei und Musik, hörbare oder sichtbare Gestalt annehmen, wenn Patriotismus, Nächstenliebe und Tugend mit ergreifender Kraft sprechen, erglühen die Herzen von Tausenden in verwandter Freude und Ekstase. Wäre dem nicht so, gäbe es keine Beredsamkeit; denn Beredsamkeit ist das, worauf andere Herzen antworten. Es ist die Fähigkeit und die Macht, andere Herzen zum Antworten zu bewegen. Niemand ist so niedrig oder erniedrigt, dass er nicht manchmal von der Schönheit der Güte berührt wird. Kein Herz besteht aus so gewöhnlichem oder gar niedrigem Material, dass es nicht manchmal in allen Fasern auf den Ruf von Ehre, Patriotismus, Großzügigkeit und Tugend antwortet. Der arme afrikanische Sklave wird für den Herrn oder die Herrin oder zur Verteidigung der Kinder, die er liebt, sterben.

Die arme, verlorene, verachtete, ausgestoßene Frau wird ohne Aussicht auf Belohnung jene pflegen, die ringsum sterben, völlig Fremde für sie, an einer ansteckenden und schrecklichen Pestilenz. Der Taschendieb wird brennende Mauern erklimmen, um ein Kind oder eine Frau, die er nicht kennt, vor den gierigen Flammen zu retten.

Diese Fähigkeit ist höchst glorreich! Eine Macht, mit Gott und seinen Engeln zu kommunizieren; ein Abglanz des unerschaffenen Lichts; ein Spiegel, der all die moralischen Herrlichkeiten des Universums in sich sammeln und konzentrieren kann. Allein die Seele verleiht den Dingen dieser Welt Wert; und nur indem wir die Seele über alle anderen Dinge erheben, können wir die Ziele dieser Erde richtig erkennen.

Kein Zepter, kein Thron, keine Struktur der Jahrhunderte, kein weites Reich kann mit den Wundern und Herrlichkeiten eines einzigen Gedankens verglichen werden. Allein dieser, von allem, was gemacht wurde, begreift den Schöpfer von allem. Allein dieser ist der Schlüssel, der alle Schätze des Universums erschließt; die Macht, die über Raum, Zeit und Ewigkeit herrscht. Er, unter Gott, ist der souveräne Spender aller Segnungen und Herrlichkeiten, die innerhalb des Rahmens des Besitzes oder des Bereichs der Möglichkeit liegen. Tugend, Himmel und Unsterblichkeit existieren nicht und werden niemals für uns existieren, außer in der Wahrnehmung, im Gefühl und im Denken des herrlichen Geistes.

Mein Bruder, in der Hoffnung, dass du die Belehrung und Vorlesung dieses Grades gehört und verstanden hast und dass du die Würde deiner eigenen Natur und die gewaltigen Fähigkeiten deiner eigenen Seele für das Gute oder das Böse fühlst, werde ich dir kurz die verbleibende Unterweisung dieses Grades mitteilen.

Das hebräische Wort, in den alten hebräischen und samaritanischen Schriftzeichen, das im Osten über den fünf Säulen aufgehängt ist, lautet ADONAÏ, einer der Namen Gottes, der üblicherweise mit „Herr“ übersetzt wird und den die Hebräer beim Lesen immer anstelle des wahren Namens verwenden, der für sie unaussprechlich ist.

Die fünf Säulen in den fünf verschiedenen Ordnungen der Architektur sind für uns sinnbildlich für die fünf Hauptabteilungen des Alten und Angenommenen Schottischen Ritus:

1. — Die Toskanische Ordnung für die drei blauen Grade oder die ursprüngliche Freimaurerei.
2. — Die Dorische Ordnung für die unaussprechlichen Grade, vom vierten bis einschließlich des vierzehnten Grades.
3. — Die Ionische Ordnung für die fünfzehnten und sechzehnten Grade oder die Grade des zweiten Tempels.
4. — Die Korinthische Ordnung für die siebzehnten und achtzehnten Grade oder die Grade des neuen Gesetzes.
5. — Die Kompositordnung für die philosophischen und ritterlichen Grade, von dem neunzehnten bis einschließlich des zweiunddreißigsten Grades.

Der Nordstern, für uns immer fest und unveränderlich, stellt den Punkt im Zentrum des Kreises dar, oder die Gottheit im Zentrum des Universums. Er ist das besondere Symbol für Pflicht und Glauben. Ihm und den sieben, die beständig um ihn kreisen, sind mystische Bedeutungen beigefügt, die du später lernen wirst, wenn es dir gestattet wird, weiter voranzuschreiten und du mit den philosophischen Lehren der Hebräer vertraut gemacht wirst.

Der Morgenstern, der im Osten aufgeht, Jupiter, von den Hebräern Tsadōc oder Tsydyk genannt, gerecht, ist für uns ein Sinnbild der immer näher kommenden Morgendämmerung der Vollkommenheit und des freimaurerischen Lichts.

Die drei großen Lichter der Loge sind für uns Symbole der Macht, Weisheit und Güte der Gottheit.

Sie sind auch Symbole der ersten drei Sephiroth oder Emanationen der Gottheit, gemäß der Kabbalah: Kether, der allmächtige göttliche Wille; Chochmah, die göttliche intellektuelle Kraft, um Gedanken zu erzeugen; und Binah, die göttliche intellektuelle Fähigkeit, sie hervorzubringen – die beiden letzteren werden üblicherweise mit Weisheit und Verstand übersetzt, sie sind das Aktive und das Passive, das Positive und das Negative, die wir dir hier noch nicht erklären wollen. Sie sind die Säulen Jachin und Boaz, die am Eingang des Freimaurertempels stehen.

In einem anderen Aspekt dieses Grades symbolisiert der Oberste der Architekten [יָנֹבֶבֶר, Rab Banaim] das verfassungsmäßige Exekutivoberhaupt und den Chef einer freien Regierung; und der Grad lehrt uns, dass keine freie Regierung lange Bestand haben kann, wenn das Volk aufhört, die Besten und Klügsten seiner Staatsmänner zu ihren Amtsträgern zu wählen; wenn sie diese übergehen und es Fraktionen oder eigennützigem Interessen erlauben, für sie die Kleinen, Niedrigen, Unedlen und Unbekannten auszuwählen und diesen die Geschicke des Landes anvertrauen. Es gibt schließlich ein „göttliches Recht“ zu regieren; und es liegt bei den Fähigsten, Klügsten und Besten jedes Volkes. „Der Rat ist mein, und rechte Weisheit; ich bin Verstand; ich habe Macht: durch mich regieren die Könige, und die Fürsten bestimmen das Recht; durch mich herrschen die Fürsten und alle edlen Richter der Erde.“

Für den Moment, mein Bruder, soll dies genügen. Wir heißen dich willkommen unter uns, in diesem friedlichen Rückzugsort der Tugend, zu einer Teilhabe an unseren Privilegien, zu einem Anteil an unseren Freuden und Sorgen.

XIII. KÖNIGLICHES ARCHIV DES SALOMON – Lichtträger

Erleuchtung und Führung

Ob die Legende und Geschichte dieses Grades historisch wahr sind oder lediglich eine Allegorie darstellen, die eine tiefere Wahrheit und tiefere Bedeutung in sich birgt, wollen wir hier nicht erörtern. Wenn es sich nur um einen legendären Mythos handelt, musst du selbst herausfinden, was er bedeutet. Es ist sicher, dass das Wort, dessen Aussprache den Hebräern heutzutage nicht erlaubt ist, im Alltag von Abraham, Lot, Isaac, Jakob, Laban, Rebecca und sogar unter Stämmen, die den Hebräern fremd waren, vor der Zeit Mose allgemein verwendet wurde und dass es hundertmal in den lyrischen Auslassungen Davids und anderer hebräischer Dichter vorkommt.

Wir wissen, dass den Hebräern über viele Jahrhunderte hinweg das Aussprechen des heiligen Namens verboten war; dass sie, wo immer er vorkam, seit Ewigkeiten das Wort Adonai anstelle des ursprünglichen Namens lasen und dass sie dabei, als die masoretischen Punkte, die die Vokale darstellen, eingeführt wurden, die Punkte des letzteren Wortes verwendeten. Der Besitz der wahren Aussprache wurde als eine außergewöhnliche und übernatürliche Kraft angesehen, und das Wort selbst, getragen am Körper, galt als Amulett, als Schutz gegen persönliche Gefahr, Krankheit und böse Geister.

Wir wissen, dass all dies eine vergebliche Aberglaube war, der einem rohen Volk eigen war und notwendigerweise verschwand, als der Intellekt des Menschen erleuchtet wurde; und völlig unwürdig für einen Freimaurer.

Es ist bemerkenswert, dass diese Vorstellung von der Heiligkeit des göttlichen Namens oder des Schöpfungswortes allen alten Nationen gemeinsam war.

Das heilige Wort HOM wurde von den alten Persern (die zu den frühesten Einwanderern aus Nordindien gehörten) als mit geheimnisvoller Kraft erfüllt angesehen; und sie lehrten, dass durch sein Aussprechen die Welt erschaffen wurde. In Indien war es verboten, das Wort AUM oder OM, den heiligen Namen des einen Gottes, der als Brahma, Vishnu und Shiva manifestiert ist, auszusprechen.

Diese abergläubischen Vorstellungen bezüglich der Wirksamkeit des Wortes und des Verbots seiner Aussprache könnten, als Fehler angesehen, keinen Teil der reinen ursprünglichen Religion oder der esoterischen Lehre gebildet haben, die von Mose gelehrt wurde und deren vollständiges Wissen den Eingeweihten vorbehalten war; es sei denn, alles war nur eine erfinderische Erfindung zur Verbergung eines anderen Namens oder einer anderen Wahrheit, deren Interpretation und Bedeutung nur wenigen Auserwählten bekannt war. Falls dies so war, sind die allgemeinen Vorstellungen über das Wort in den Köpfen der Menschen wie andere Fehler und Fabeln bei allen alten Nationen aus ursprünglichen Wahrheiten und Symbolen und Allegorien hervorgegangen, die missverstanden wurden. So war es immer, dass Allegorien, die als Träger der Wahrheit gedacht waren, um von den Weisen verstanden zu werden, durch wörtliche Annahme zu Fehlern wurden oder solche hervorriefen.

Es ist wahr, dass vor der Erfindung der masoretischen Punkte (die nach Beginn der christlichen Ära stattfand) die Aussprache eines Wortes in der hebräischen Sprache nicht aus den Zeichen, in denen es geschrieben war, erkannt werden konnte.

Es war daher möglich, dass die Aussprache des Namens der Gottheit vergessen und verloren ging. Es ist sicher, dass seine wahre Aussprache nicht die durch das Wort Jehova dargestellte ist; und daher ist das nicht der wahre Name der Gottheit, noch das unaussprechliche Wort.

Die alten Symbole und Allegorien hatten immer mehr als eine Interpretation. Sie hatten immer eine doppelte Bedeutung, manchmal auch mehr als zwei, wobei eine als Umschlag für die andere diente. So war die Aussprache des Wortes ein Symbol; und diese Aussprache und das Wort selbst gingen verloren, als das Wissen über die wahre Natur und die Attribute Gottes aus den Köpfen des jüdischen Volkes verschwand. Das ist eine Interpretation—wahr, aber nicht die innerste und tiefgründigste.

Man sagte bildlich, dass die Menschen den Namen Gottes vergaßen, wenn sie dieses Wissen verloren und die heidnischen Götter verehrten, ihnen auf den Höhen opferten und ihre Kinder dem Moloch durch das Feuer gehen ließen.

So sind die Versuche der alten Israeliten und der Eingeweihten, den wahren Namen der Gottheit und dessen Aussprache zu ermitteln und das wahre Wort zu bewahren, eine Allegorie, in der die allgemeine Unkenntnis über die wahre Natur und die Attribute Gottes, die Neigung des Volkes von Juda und Israel, andere Götter zu verehren, und die niedrigen, fehlerhaften und ehrlosen Vorstellungen des Großen Architekten des Universums dargestellt werden, die alle bis auf einige wenige auserwählte Personen teilten; denn selbst Salomo baute Altäre und opferte Astarte, der Göttin der Sidonier, und Malchum, dem Ammonitergott, und errichtete Höhen für Kamus, die moabitische Gottheit, und Malec, den Gott der Beni-Ammon.

Die wahre Natur Gottes war ihnen unbekannt, wie sein Name; und sie verehrten die Kälber Jerobeams, so wie sie in der Wüste das von Aaron gemachte verehrten.

Die Masse der Hebräer glaubte erst spät in ihrer Geschichte an die Existenz eines einzigen Gottes. Ihre frühen und populären Vorstellungen von der Gottheit waren außergewöhnlich niedrig und unwürdig. Selbst als Mose das Gesetz auf dem Berg Sinai empfing, zwangen sie Aaron, ihnen ein Bild des ägyptischen Gottes Apis zu machen, und fielen davor nieder und beteten es an. Sie waren immer bereit, zum Götzendienst der Ägypter zurückzukehren; und kurz nach dem Tod Josuas wurden sie fromme Verehrer der falschen Götter aller umliegenden Nationen. „Ihr habt getragen“, sagte der Prophet Amos zu ihnen und sprach von ihrer vierzigjährigen Wanderung in der Wüste unter Mose, „das Zelt eures Malec und Kaiūn eurer Götzen, den Stern eures Gottes, den ihr euch gemacht habt.“

Unter ihnen, wie bei anderen Völkern auch, variierten die Vorstellungen von Gott, die von Individuen gebildet wurden, je nach deren intellektuellen und spirituellen Fähigkeiten; arm und unvollkommen und statteten Gott mit den gewöhnlichsten und größten menschlichen Eigenschaften aus, unter den Unwissenden und Groben; rein und erhaben unter den Tugendhaften und reich Begabten. Diese Vorstellungen verbesserten sich allmählich und wurden gereinigt und veredelt, als die Nation in der Zivilisation voranschritt – am niedrigsten in den historischen Büchern, korrigiert in den prophetischen Schriften und erreichten ihren höchsten Stand unter den Dichtern.

Unter allen alten Nationen gab es einen Glauben und eine Vorstellung von der Gottheit für die Erleuchteten, Intelligenten und Gebildeten und einen anderen für das einfache Volk.

Dieser Regel waren die Hebräer keine Ausnahme. Yehovah war für die Masse der Menschen wie die Götter der umliegenden Nationen, nur dass er der besondere Gott war, zuerst der Familie Abrahams, der von Isaac und Jakob, und später der Nationalgott; und wie sie glaubten, mächtiger als die anderen Götter derselben Art, die von ihren Nachbarn verehrt wurden – „Wer unter den Baalim ist wie du, o Yehovah?“ – drückte ihren gesamten Glauben aus.

Die Gottheit der frühen Hebräer sprach mit Adam und Eva im Garten der Wonne, während er im kühlen Abendgang dort umherging; er unterhielt sich mit Kayin; er saß und aß mit Abraham in seinem Zelt; jener Patriarch verlangte ein sichtbares Zeichen, bevor er an sein positives Versprechen glauben wollte; er erlaubte Abraham, mit ihm zu argumentieren und ihn zu bewegen, seine ursprüngliche Entscheidung hinsichtlich Sodom zu ändern; er kämpfte mit Jakob; er zeigte Mose seine Person, wenn auch nicht sein Gesicht; er diktierte den Israeliten die Polizeivorschriften und die Maße des Tabernakels und seiner Möbel; er bestand auf und erfreute sich an Opfern und Brandopfern; er war zornig, eifersüchtig und rachsüchtig, ebenso wie schwankend und unentschlossen; er erlaubte Mose, ihn von seiner festen Entschlossenheit abzubringen, sein Volk völlig zu zerstören; er befahl die Durchführung der schockierendsten und abscheulichsten Akte der Grausamkeit und Barbarei. Er verhärtete das Herz des Pharaos; er bereute das Böse, das er gesagt hatte, dass er es dem Volk von Ninive antun würde; und er tat es nicht, zum Unmut und Zorn Jonahs.

Solche waren die populären Vorstellungen von der Gottheit; entweder hatten die Priester keine besseren oder machten sich wenig Mühe, diese Vorstellungen zu korrigieren; oder der Volksverstand war nicht ausreichend erweitert, um höhere Konzepte des Allmächtigen zu ermöglichen.

Aber solche waren nicht die Vorstellungen der intellektuellen und erleuchteten Wenigen unter den Hebräern. Es ist sicher, dass sie ein Wissen über die wahre Natur und die Attribute Gottes besaßen; wie dieselbe Klasse von Menschen auch unter den anderen Nationen—Zoroaster, Manu, Konfuzius, Sokrates und Platon. Aber ihre Lehren zu diesem Thema waren esoterisch; sie kommunizierten sie nicht an die breite Masse, sondern nur an eine auserwählte Minderheit; und ebenso wie sie in Ägypten und Indien, in Persien und Phönizien, in Griechenland und Samothrake, in den höheren Mysterien an die Eingeweihten vermittelt wurden.

Die Übermittlung dieses Wissens und anderer Geheimnisse, von denen einige vielleicht verloren gegangen sind, bildete unter anderen Namen das, was wir heute Freimaurerei oder Freimaurerei nennen. Dieses Wissen war in einem Sinn das verlorene Wort, das den Großen Auserwählten, Vollkommenen und Erhabenen Freimaurern bekannt gemacht wurde. Es wäre töricht, vorzugeben, dass die Formen der Freimaurerei in jenen Zeiten dieselben waren wie heute. Der heutige Name des Ordens, seine Titel und die Namen der derzeit verwendeten Grade waren damals nicht bekannt.

Selbst die Blaue Freimaurerei kann ihre authentische Geschichte mit ihren gegenwärtigen Graden nicht weiter zurückverfolgen als bis ins Jahr 1700, wenn überhaupt so weit. Aber, unter welchem Namen auch immer sie in diesem oder jenem Land bekannt war, existierte die Freimaurerei, wie sie jetzt existiert, im Geist und im Herzen gleich, nicht nur als Salomo den Tempel baute, sondern Jahrhunderte vorher—sogar bevor die ersten Kolonien in das südliche Indien, Persien und Ägypten aus der Wiege der Menschheit auswanderten.

Der höchste, selbstexistierende, ewige, allweise, allmächtige, unendlich gute, erbarmende, wohltätige und barmherzige Schöpfer und Erhalter des Universums war derselbe, unter welchem Namen er auch immer gerufen wurde, für die intellektuellen und erleuchteten Menschen aller Nationen. Der Name war nichts als ein Symbol und repräsentatives Hieroglyph für seine Natur und Attribute. Der Name AL stellte seine Abgehobenheit über den Menschen, seine Unzugänglichkeit dar; BAL und BALA, seine Macht; ALOHIM, seine verschiedenen Potenzen; IHUH, Existenz und die Erzeugung von Dingen. Keiner seiner Namen unter den Orientalen war das Symbol einer göttlich unendlichen Liebe und Zärtlichkeit und allumfassender Barmherzigkeit. Als MOLOCH oder MALEK war er nur ein allmächtiger Monarch, ein gewaltiger und verantwortungsloser Wille; als ADONAÏ nur ein willkürlicher HERR und Meister; als AL Shadaï mächtig und ein ZERSTÖRER.

Wahre und korrekte Vorstellungen über die Gottheit zu vermitteln, war ein Hauptziel der Mysterien. In ihnen erlangten Khūrūm der König und Khūrūm der Meister ihr Wissen über ihn und seine Attribute; und in ihnen wurde dieses Wissen Mose und Pythagoras vermittelt.

Deshalb steht nichts dem entgegen, dass du die gesamte Legende dieses Grades, wie die des Meisters, als Allegorie betrachtest, die die Bewahrung des Wissens um den wahren Gott in den Heiligtümern der Einweihung darstellt. Durch die unterirdischen Gewölbe kannst du die Einweihungsorte verstehen, die in den alten Zeremonien allgemein unter der Erde waren. Der Tempel Salomos stellte ein symbolisches Bild des Universums dar und ähnelte in seiner Anordnung und Ausstattung allen Tempeln der alten Nationen, die die Mysterien praktizierten.

Das System der Zahlen war eng mit ihren Religionen und ihrem Kult verbunden und ist uns in der Freimaurerei überliefert; obwohl die esoterische Bedeutung, mit der die von uns verwendeten Zahlen aufgeladen sind, der überwiegenden Mehrheit derjenigen, die sie verwenden, unbekannt ist. Diese Zahlen wurden insbesondere verwendet, weil sie einen Bezug zur Gottheit hatten, seine Attribute darstellten oder im Gefüge der Welt, in Raum und Zeit, vorkamen und mehr oder weniger die Grundlage dieses Gefüges bildeten.

Diese wurden allgemein als heilig angesehen, da sie den Ausdruck von Ordnung und Intelligenz, die Äußerungen der Göttlichkeit selbst, darstellten.

Das Allerheiligste des Tempels bildete einen Würfel; auf dessen Fläche sind $4 + 3 + 2 = 9$ Linien sichtbar, und es hat drei Seiten oder Flächen. Es entsprach der Zahl vier, mit der die Alten die Natur darstellten, da es die Zahl der Substanzen oder körperlichen Formen, der Elemente, der Himmelsrichtungen und Jahreszeiten sowie der Sekundärfarben war. Die Zahl drei stellte überall das höchste Wesen dar. Daher lehrte der Name der Gottheit, der auf die dreieckige Tafel eingraviert und in den Achatwürfel eingelassen war, den alten Freimaurer und lehrt uns, dass das wahre Wissen über Gott, über seine Natur und seine Attribute, von ihm auf die Blätter des großen Buches der universellen Natur geschrieben ist und von allen gelesen werden kann, die über die erforderliche Menge an Verstand und Intelligenz verfügen. Dieses Wissen über Gott, das dort geschrieben steht und das die Freimaurerei in allen Zeiten interpretiert hat, ist das Wort des Meisterfreimaurers.

Innerhalb des Tempels waren alle Anordnungen mystisch und symbolisch mit demselben System verbunden. Die Decke oder das Gewölbe, mit Sternen wie der Himmel geschmückt, wurde von zwölf Säulen getragen, die die zwölf Monate des Jahres repräsentierten.

Der Rand, der um die Säulen lief, stellte den Tierkreis dar, und jede Säule war eines der zwölf Himmelszeichen zugeordnet. Das bronzene Meer wurde von zwölf Stieren getragen, drei blickten in jede Himmelsrichtung.

Und so stellt jede Freimaurerloge unserer Zeit das Universum dar. Jede erstreckt sich, wie uns gesagt wird, vom Aufgehen bis zum Untergang der Sonne, vom Süden bis zum Norden, von der Oberfläche der Erde bis zum Himmel und von dort bis zum Mittelpunkt des Globus. Darin sind die Sonne, der Mond und die Sterne vertreten; drei große Laternen im Osten, Westen und Süden, die ein Dreieck bilden, erleuchten sie; und wie das Delta oder Dreieck, das im Osten hängt und den unaussprechlichen Namen umschließt, zeigen die mathematische Gleichheit der Winkel und Seiten die schönen und harmonischen Proportionen, die im Ganzen und in den Details des Universums herrschen; während diese Seiten und Winkel, durch ihre Zahl drei, die Trinität von Kraft, Weisheit und Harmonie darstellen, die beim Bau dieses wunderbaren Werkes präsiidierte. Diese drei großen Lichter repräsentieren auch das große Geheimnis der drei Prinzipien: Schöpfung, Auflösung oder Zerstörung und Reproduktion oder Regeneration, die von allen Glaubensrichtungen in ihren zahlreichen Trinitäten geweiht werden.

Das leuchtende Podest, erleuchtet von der ewigen Flamme im Inneren, ist ein Symbol für das Licht der Vernunft, das Gott dem Menschen gegeben hat, durch das er im Buch der Natur die Aufzeichnung des Gedankens, die Offenbarung der Attribute der Gottheit lesen kann.

Die drei Meister, Adoniram, Joabert und Stolkin, sind Typen des wahren Freimaurers, der nach Wissen aus reinen Motiven sucht, um seinen Mitmenschen besser dienen und ihnen nutzen zu können; während die unzufriedenen und überheblichen Meister, die in den Trümmern der Bögen begraben wurden, diejenigen repräsentieren, die versuchen, es für unheilige Zwecke zu erwerben, um Macht über ihre Mitmenschen zu gewinnen, ihren Stolz, ihre Eitelkeit oder ihre Ambition zu befriedigen.

Der Löwe, der die Arche bewachte und den Schlüssel im Mund hielt, mit dem man sie öffnen konnte, stellt bildlich Salomo dar, den Löwen des Stammes Juda, der den Schlüssel zum wahren Wissen über Gott, seine Gesetze und die tiefen Geheimnisse des moralischen und physischen Universums bewahrte und weitergab.

Enoch [nwj, Khanōc] soll dreihundert Jahre mit Gott gewandelt sein, nachdem er das Alter von fünfundsechzig Jahren erreicht hatte— „wandelte mit Gott, und er war nicht mehr, denn Gott hatte ihn genommen.“ Sein Name bedeutete im Hebräischen INITIATOR. Die Legende der von ihm errichteten Säulen aus Granit und Bronze oder Messing ist vermutlich symbolisch. Die Bronze-Säule, die die Flut überdauerte, soll die Mysterien symbolisieren, von denen die Freimaurerei der rechtmäßige Nachfolger ist—seit den frühesten Zeiten die Hüterin und Aufbewahrungsstätte der großen philosophischen und religiösen Wahrheiten, die der Welt im Allgemeinen unbekannt sind, und die von Generation zu Generation durch einen ununterbrochenen Strom von Traditionen, verkörpert in Symbolen, Emblemen und Allegorien, weitergegeben wurden.

Die Legende dieses Grades wird somit teilweise interpretiert. Es ist von geringer Bedeutung, ob sie in irgendeiner Weise historisch ist. Denn ihr Wert liegt in den Lehren, die sie vermittelt, und den Pflichten, die sie denjenigen auferlegt, die sie empfangen. Die Gleichnisse und Allegorien der Schriften sind nicht weniger wertvoll als die Geschichte. Im Gegenteil, sie sind wertvoller, weil die alte Geschichte wenig lehrreich ist und Wahrheiten in und durch die Legende und den Mythos verborgen und symbolisiert sind.

Es gibt tiefere Bedeutungen, die in den Symbolen dieses Grades verborgen sind, die mit dem philosophischen System der hebräischen Kabalisten verbunden sind, die du später lernen wirst, wenn du so viel Glück haben solltest, voranzuschreiten. Sie werden in den höheren Graden entfaltet. Der Löwe [yra, hyra, Arai, Araiah, was auch Altar bedeutet] hält noch immer im Mund den Schlüssel des Rätsels der Sphinx.

Aber es gibt eine Anwendung dieses Grades, die du nun erfahren solltest; und die du, wenn du daran denkst, dass Khūrūm, der Meister, das Symbol der menschlichen Freiheit ist, wahrscheinlich selbst entdecken wirst.

Es reicht nicht aus, dass ein Volk seine Freiheit erlangt. Es muss sie sichern. Es darf sie nicht in die Obhut eines einzelnen Menschen legen oder von dessen Wohlwollen abhängig machen. Der Schlüsselstein des königlichen Bogens des großen Tempels der Freiheit ist ein fundamentales Gesetz, eine Charta oder Verfassung; der Ausdruck der festen Denkgewohnheiten des Volkes, verkörpert in einem schriftlichen Dokument oder das Ergebnis langsamer Akkumulationen und Konsolidierungen über Jahrhunderte;

gleich in Krieg wie in Frieden; der nicht hastig geändert noch ungestraft verletzt werden kann, sondern heilig ist, wie die Lade des Bundes Gottes, die niemand berühren konnte, ohne zu sterben.

Eine dauerhafte Verfassung, die in den Gefühlen verwurzelt ist, den Willen und das Urteil ausdrückt und auf den Instinkten und festen Denkgewohnheiten des Volkes basiert, mit einer unabhängigen Justiz, einer gewählten Legislative mit zwei Kammern, einer Exekutive, die dem Volk verantwortlich ist, und dem Recht auf ein Gerichtsverfahren durch eine Jury, wird die Freiheiten eines Volkes garantieren, wenn es tugendhaft und maßvoll ist, ohne Luxus und ohne den Drang nach Eroberung und Herrschaft, und ohne die Torheiten visionärer Theorien von unmöglicher Perfektion.

Die Freimaurerei lehrt ihre Eingeweihten, dass die Bestrebungen und Tätigkeiten dieses Lebens, seine Aktivitäten, Sorgen und Einfälle, die vorherbestimmten Entwicklungen der uns von Gott gegebenen Natur, darauf abzielen, seinen großen Plan, die Welt zu schaffen, zu fördern; und nicht im Widerspruch zu dem großen Zweck des Lebens stehen.

Sie lehrt, dass alles in seiner Zeit, an seinem Ort, in seinem vorgesehenen Amt schön ist; dass alles, was der Mensch zu tun hat, wenn es richtig und treu getan wird, ihm natürlich bei der Erlangung seines Heils hilft; dass, wenn er den echten Prinzipien seines Berufes gehorcht, er ein guter Mensch sein wird: und dass er nur durch Vernachlässigung und Nicht-Erfüllung der ihm von Himmel auferlegten Aufgabe, durch Abdriften in müßige Zerstreung oder durch Verletzung ihres wohltätigen und erhabenen Geistes ein schlechter Mensch wird.

Die bestimmbare Handlung des Lebens ist das große Training der Vorsehung; und wenn der Mensch sich ihr ergibt, wird er weder Kirchen noch Verordnungen benötigen, außer zum Ausdruck seiner religiösen Huldigung und Dankbarkeit.

Denn es gibt eine Religion des Müßiggangs. Es ist nicht alles Plackerei, ein bloßes Strecken der Glieder und Anspannen der Sehnen zu Aufgaben. Es hat eine Bedeutung und eine Absicht. Ein lebendes Herz pumpt Lebensblut in den arbeitenden Arm; und warme Gefühle inspirieren und vermischen sich mit den Arbeiten des Menschen. Sie sind die heimischen Gefühle. Arbeit plagt auf dem Feld, oder verrichtet ihre Aufgabe in Städten, oder treibt die Kiele des Handels über weite Ozeane; aber das Heim ist ihr Zentrum; und dorthin geht sie immer mit ihrem Ertrag, mit den Mitteln zum Unterhalt und Komfort für andere; Opfer, die dem Gedanken jedes wahren Menschen als Opfer an einem goldenen Altar geweiht sind. Viele Fehler gibt es im Mühen des Lebens; viele harte und hastige Worte werden geäußert; aber dennoch geht die Plackerei weiter, mühsam und hart und oft ärgerlich. Denn in diesem Heim ist Alter oder Krankheit, oder hilflose Kindheit, oder sanfte Kindheit, oder schwache Frau, die nicht Mangel leiden darf. Hätte der Mensch keine anderen als bloß egoistischen Impulse, würde die Arbeitswelt, die wir um uns herum sehen, nicht existieren.

Der Anwalt, der seinen Fall fair und ehrlich darlegt, mit einem Gefühl wahrer Selbstachtung, Ehre und Gewissen, um dem Gericht zu einer gerechten Entscheidung zu verhelfen, überzeugt davon, dass Gottes Gerechtigkeit dort herrscht, spielt eine religiöse Rolle und führt an diesem Tag ein religiöses Leben; andernfalls sind Recht und Gerechtigkeit kein Teil der Religion. Ob er an diesem Tag einmal in Form oder in Worten seine Gewissen angesprochen hat oder nicht;

ob er einmal von Religion und Gott gesprochen hat oder nicht; wenn es den inneren Zweck, die bewusste Absicht und den Wunsch gab, dass die heilige Gerechtigkeit triumphieren sollte, hat er an diesem Tag ein gutes und religiöses Leben geführt und einen wesentlichen Beitrag zu der Religion des Lebens und der Gesellschaft, dem Streben nach Gerechtigkeit zwischen Mensch und Mensch, und der Wahrheit und richtigen Handlung in der Welt geleistet.

Bücher, die im freimaurerischen Sinne religiöse Neigungen haben sollen, müssen keine Predigten, frommen Übungen oder Gebete sein. Alles, was reine, edle und patriotische Gefühle vermittelt oder das Herz mit der Schönheit der Tugend und der Exzellenz eines aufrichtigen Lebens berührt, entspricht der Religion der Freimaurerei und ist das Evangelium der Literatur und Kunst. Dieses Evangelium wird aus vielen Büchern und Gemälden, Gedichten und Erzählungen, Rezensionen und Zeitungen gepredigt; und es ist ein schmerzhafter Fehler und eine elende Engstirnigkeit, diese weit verbreiteten Gaben des Himmels nicht anzuerkennen; nicht diese vielen Hände von Helfern zu sehen und zu begrüßen, die für die große und gute Sache arbeiten. Die Orakel Gottes sprechen nicht nur von der Kanzel.

Es gibt auch eine Religion der Gesellschaft. Im Geschäftsleben gibt es weit mehr als Verkauf, Austausch, Preis, Zahlung; denn da ist der heilige Glaube des Menschen an den Menschen. Wenn wir vollkommenes Vertrauen in die Integrität eines anderen haben; wenn wir spüren, dass er nicht von dem richtigen, offenen, geraden, gewissenhaften Weg abweicht, gleich welcher Versuchung;

seine Integrität und Gewissenhaftigkeit sind das Bild Gottes für uns; und wenn wir daran glauben, ist es eine ebenso große und großzügige Tat, wie wenn wir an die Rechtschaffenheit der Gottheit glauben.

In fröhlichen Zusammenkünften zur Unterhaltung sprudeln und vermischen sich die guten Gefühle des Lebens. Wenn sie das nicht täten, wären diese Versammlungsorte ebenso trostlos und abstoßend wie die Höhlen und Schlupfwinkel von Gesetzlosen und Räubern. Wenn Freunde sich treffen, Hände warm gedrückt werden, die Augen aufleuchten und die Gesichtszüge von Freude erleuchtet werden, gibt es eine Religion zwischen ihren Herzen; und jeder liebt und verehrt das Wahre und Gute im anderen. Es ist nicht Politik, Eigeninteresse oder Egoismus, die solchen Charme um dieses Treffen verbreiten, sondern der Glanz heller und schöner Zuneigung.

Der gleiche Glanz freundlicher Zuneigung und liebevoller Rücksicht leuchtet wie der sanfte Himmel über die ganze Welt; über alle Orte, an denen Menschen sich begegnen und gemeinsam gehen oder arbeiten; nicht nur über Liebesbauten und Ehealtäre, nicht nur über die Häuser der Reinheit und Zärtlichkeit; sondern über alle bebauten Felder, geschäftigen Werkstätten, staubigen Straßen und gepflasterten Straßen. Es gibt keinen abgenutzten Stein auf den Gehwegen, der nicht das Altar solch gegenseitiger Freundlichkeit gewesen wäre; noch einen Holzpfeiler oder Eisenzaun, an den Herzen, die mit Zuneigung schlagen, sich nicht gelehnt hätten. Wie viele andere Elemente auch im Strom des Lebens sind, der durch diese Kanäle fließt, hier und überall ist sicherlich; ehrliche, herzliche, selbstlose, unaussprechliche Zuneigung.

Jede Freimaurerloge ist ein Tempel der Religion; und ihre Lehren sind Anweisungen in Religion. Denn hier werden Uneigennützigkeit, Zuneigung, Toleranz, Hingabe, Patriotismus, Wahrheit, ein großzügiges Mitgefühl für die Leidenden und Trauernden, Mitleid für die Gefallenen, Barmherzigkeit für die Irrenden, Hilfe für die Bedürftigen, Glaube, Hoffnung und Nächstenliebe gelehrt.

Hier treffen wir uns als Brüder, um uns kennenzulernen und zu lieben. Hier begrüßen wir uns freundlich, sind nachsichtig mit den Fehlern des anderen, achten auf die Gefühle des anderen und sind bereit, die Bedürfnisse des anderen zu lindern. Dies ist die wahre Religion, die den alten Patriarchen offenbart wurde; die die Freimaurerei seit vielen Jahrhunderten lehrt und die sie weiterhin lehren wird, solange die Zeit währt. Wenn unwürdige Leidenschaften oder egoistische, bittere oder rachsüchtige Gefühle, Verachtung, Abneigung, Hass hier eintreten, sind sie Eindringlinge und nicht willkommen, ungebetene Fremde und keine Gäste.

Gewiss gibt es viele Übel und schlechte Leidenschaften, sowie viel Hass, Verachtung und Unfreundlichkeit überall auf der Welt. Wir können das Übel im Leben nicht ignorieren. Aber nicht alles ist Übel. Wir sehen immer noch Gott in der Welt. Es gibt Gutes mitten im Bösen. Die Hand der Barmherzigkeit führt Wohlstand zu den Hütten der Armut und des Kummers. Wahrheit und Einfachheit leben unter vielen Listigkeiten und Sophismen. Es gibt gute Herzen unter prächtigen Gewändern und auch unter zerlumpten Kleidern.

Liebe ergreift die Hand der Liebe, mitten in all den Neid und Ablenkungen von auffälliger Konkurrenz; Treue, Mitleid und Mitgefühl halten die lange Nachtwache am Bett des leidenden Nachbarn, mitten in der umgebenden Armut und dem elenden Elend. Hingebungsvolle Menschen reisen von Stadt zu Stadt, um die von der schrecklichen Pest, die in regelmäßigen Abständen ihre geheimnisvollen Märsche erneuert, Niedergeschlagenen zu pflegen. Frauen aus gutem Hause und zart erzogen pflegten die verwundeten Soldaten in Krankenhäusern, bevor es modisch wurde; und selbst arme verlorene Frauen, die nur von Gott geliebt und bemitleidet werden, betreuen die von der Seuche Geplagten mit geduldigem und großzügigem Heldentum.

Die Freimaurerei und ihre verwandten Orden lehren die Menschen, einander zu lieben, die Hungrigen zu speisen, die Nackten zu kleiden, die Kranken zu trösten und die freudlosen Toten zu beerdigen. Überall findet und segnet Gott das freundliche Amt, den mitleidenden Gedanken und das liebende Herz.

Es gibt ein Element des Guten in allen rechtmäßigen Bestrebungen der Menschen und einen göttlichen Geist, der in allen ihren rechtmäßigen Affekten weht. Der Boden, auf dem sie stehen, ist heiliger Boden. Es gibt eine natürliche Religion des Lebens, die, wenn auch mit vielen gebrochenen Tönen, der Religion der Natur entspricht. Es gibt eine Schönheit und Herrlichkeit in der Menschheit, in dem Menschen, die, wenn auch mit vielen gemischten Schattierungen, der Anmut sanfter Landschaften, der hügeligen Erhebungen und der wunderbaren Herrlichkeit des Sternenhimmels entspricht.

Menschen können tugendhaft, selbstverbessernd und religiös in ihren Berufen sein. Genau dafür wurden diese Berufe geschaffen. Alle ihre sozialen Beziehungen, Freundschaft, Liebe, die Bindungen der Familie, wurden dazu gemacht, heilig zu sein. Sie können religiös sein, nicht durch eine Art Protest und Widerstand gegen ihre verschiedenen Berufungen, sondern durch Übereinstimmung mit ihrem wahren Geist. Diese Berufungen schließen die Religion nicht aus, sondern fordern sie für ihre eigene Vollkommenheit. Sie können religiöse Arbeiter sein, ob auf dem Feld oder in der Fabrik; religiöse Ärzte, Anwälte, Bildhauer, Dichter, Maler und Musiker. Sie können religiös sein in all den Mühen und in all den Freuden des Lebens.

Ihr Leben kann eine Religion sein; die weite Erde ihr Altar; ihr Rauch der Atem des Lebens; ihre Feuer stets entzündet durch das Licht des Himmels.

Verknüpft mit unserem armen, schwachen Leben ist der mächtige Gedanke, der den engen Rahmen aller sichtbaren Existenz verachtet. Immer strebt die Seele nach außen und verlangt nach Freiheit. Sie blickt aus den engen und vergitterten Fenstern der Sinne auf die weite, unmessbare Schöpfung; sie weiß, dass sich um sie und darüber hinaus die unendlichen und ewigen Pfade erstrecken.

Alles in uns und um uns herum sollte unsere Gedanken zu Bewunderung und Staunen anregen. Wir sind ein Geheimnis umgeben von Geheimnissen. Die Verbindung von Geist und Materie ist ein Geheimnis; die wunderbare telegraphische Kommunikation zwischen dem Gehirn und jedem Teil des Körpers, die Macht und das Handeln des Willens. Jeder vertraute Schritt ist mehr als eine Geschichte in einem verzauberten Land. Die Kraft der Bewegung ist ebenso geheimnisvoll wie die Kraft des Denkens. Gedächtnis und Träume, die die undeutlichen Echos vergangener Erinnerungen sind, sind ebenso unerklärlich. Universelle Harmonie entspringt unendlicher Komplikation. Der Schwung jedes Schrittes, den wir in unserem Zuhause tun, trägt zu der Ordnung des Universums bei. Wir sind durch Gedankenbände und sogar durch Materie und ihre Kräfte mit dem gesamten grenzenlosen Universum und allen vergangenen und zukünftigen Generationen der Menschen verbunden.

Das bescheidenste Objekt unter unserem Blick entzieht sich vollständig unserer Untersuchung, ebenso wie die Ordnung des fernsten Sterns.

Jedes Blatt und jedes Grasbüschel birgt Geheimnisse, die kein menschliches Eindringen jemals ergründen wird. Kein Mensch kann sein Prinzip des Lebens bestimmen. Kein Mensch kann wissen, was seine Sekretionskraft ist. Beide sind unerschütterliche Geheimnisse. Wo auch immer wir unsere Hand legen, legen wir sie auf das verschlossene Herz des Geheimnisses. Wohin auch immer wir treten, treten wir auf Wunder.

Der Meeressand, die Erdklumpen, die vom Wasser abgeriebenen Kiesel auf den Hügeln, die rauen Felsen sind überall in jede Richtung mit einer Handschrift überzogen, die älter und bedeutungsvoller und erhabener ist als alle antiken Ruinen und alle umgestürzten und vergabenen Städte, die vergangene Generationen auf der Erde hinterlassen haben; denn es ist die Handschrift des Allmächtigen.

Die große Aufgabe eines Freimaurers im Leben ist es, das Buch seiner Lehren zu lesen; zu erkennen, dass das Leben nicht das Erledigen von Plackereien ist, sondern das Hören von Orakeln. Die alte Mythologie ist nur ein Blatt in diesem Buch; denn sie bevölkerte die Welt mit geistigen Wesenheiten; und die Wissenschaft, vielfach, breitet immer noch dieselbe Geschichte des Staunens vor uns aus.

Wir werden im Jenseits ebenso glücklich sein, wie wir rein und aufrecht sind, und nicht mehr, ebenso glücklich, wie unser Charakter uns vorbereitet, zu sein, und nicht mehr. Unser moralischer, wie unser geistiger Charakter, wird nicht in einem Moment gebildet; er ist die Gewohnheit unseres Geistes; das Ergebnis vieler Gedanken und Gefühle und Bemühungen, die durch viele natürliche und starke Bande miteinander verbunden sind.

Das große Gesetz der Vergeltung lautet, dass alle zukünftigen Erfahrungen durch jede gegenwärtige Gefühl beeinflusst werden; jeder zukünftige Moment des Seins muss für jeden gegenwärtigen Moment Antwort stehen; ein Moment, der der Sünde geopfert oder der Verbesserung verloren geht, ist für immer geopfert und verloren; eine Stunde Verzögerung, den richtigen Weg einzuschlagen, bringt uns so weit zurück in der ewigen Suche nach Glück; und jede Sünde, selbst von den besten Menschen, muss so beantwortet werden, wenn auch nicht nach dem vollen Maß ihrer verdienten Strafe, so doch nach einer Regel unnachgiebiger Rechtmäßigkeit und Unparteilichkeit.

Das Gesetz der Vergeltung drängt sich jedem Menschen auf, ob er darüber nachdenkt oder nicht. Es verfolgt ihn durch alle Lebenswege, mit einem Schritt, der niemals wankt oder müde wird, und mit einem Auge, das niemals schläft. Wäre es nicht so, wäre Gottes Regierung nicht unparteiisch; es gäbe keine Unterscheidung; keine moralische Herrschaft; kein Licht, das auf die Geheimnisse der Vorsehung geworfen wird.

Was auch immer ein Mensch sät, das wird er ernten, und nichts anderes. Das, was wir tun, gut oder böse, ernst oder heiter, das, was wir heute tun und morgen tun werden; jeder Gedanke, jedes Gefühl, jede Handlung, jedes Ereignis; jede vergehende Stunde, jeder Atemzug; alles trägt zur Bildung des Charakters bei, nach dem wir beurteilt werden sollen. Jedes Partikel des Einflusses, das zur Bildung dieses Aggregats—unseres Charakters—beiträgt, wird bei jener zukünftigen Prüfung aus der Masse gesiebt werden; und, Partikel für Partikel, möglicherweise mit dazwischenliegenden Jahrhunderten, wird es einen besonderen Beitrag zur Summe unserer Freude oder unseres Leids leisten. So wird jedes müßige Wort und jede müßige Stunde in der Prüfung Antwort geben.

Lasst uns daher darauf achten, was wir säen. Eine böse Versuchung kommt auf uns; die Gelegenheit für unrechtmäßigen Gewinn oder unheilige Befriedigung, sei es im Bereich des Geschäfts oder des Vergnügens, der Gesellschaft oder der Einsamkeit. Wir geben nach und pflanzen einen Samen der Bitterkeit und des Kummers. Morgen wird er drohen, entdeckt zu werden. Aufgeregt und alarmiert decken wir die Sünde zu und verbergen sie tief in Falschheit und Heuchelei. Im Schoß, wo sie verborgen liegt, im fruchtbaren Boden verwandter Laster, stirbt diese Sünde nicht, sondern gedeiht und wächst; und andere und immer weitere Keime des Bösen sammeln sich um die verfluchte Wurzel, bis aus diesem einzigen Samen der Korruption in der Seele alles hervorbricht, was in habituellem Lügen, Betrug oder Laster schrecklich ist.

Oft gehen wir widerwillig jeden abwärts gerichteten Schritt; aber eine furchtbare Macht drängt uns voran; und die Hölle der Schulden, Krankheiten, Schande oder Reue breitet ihre Schatten um unsere Schritte, selbst auf Erden, und sind doch nur die Anfänge der Sorgen. Die böse Tat kann in einem einzigen Moment vollbracht werden; aber das Gewissen stirbt nie, das Gedächtnis schläft nie; Schuld kann nie Unschuld werden; und Reue kann nie Frieden flüstern.

Hüte dich, du, der du zur Sünde verführt wirst! Hüte dich, was du für die Zukunft aufbewahrst! Hüte dich, was du in den Archiven der Ewigkeit aufbewahrst! Verübe kein Unrecht gegen deinen Nachbarn! damit der Gedanke an denjenigen, den du verletzt, und der unter deiner Tat leidet, dir nicht zu einem Schmerz wird, dessen Bitterkeit dir die Jahre nicht nehmen können! Breche nicht in das Haus der Unschuld ein, um es seiner Schätze zu berauben; damit, wenn viele Jahre über dich hinweggegangen sind, das Stöhnen seines Kummers nicht aus deinem Ohr verschwunden ist!

Baue nicht den verlassenenen Thron der Ambition in deinem Herzen; sei nicht beschäftigt mit List und Umgehungen und selbstsüchtigen Plänen; damit Verwüstung und Einsamkeit nicht deinen Weg pflastern, wenn er sich in die lange Zukunft erstreckt! Lebe nicht ein nutzloses, gottloses oder schädliches Leben! denn mit diesem Leben ist das unveränderliche Prinzip einer endlosen Vergeltung und Elemente von Gottes Schöpfung verbunden, die ihre Kraft nie verlieren werden, sondern sich immer weiter mit den Zeitaltern der Ewigkeit entfalten werden. Lass dich nicht täuschen! Gott hat deine Natur so geformt, dass sie auf die Zukunft antwortet. Sein Gesetz kann niemals aufgehoben werden, noch kann seine Gerechtigkeit umgangen werden; und für immer wird es wahr sein, dass „Was ein Mensch sät, das wird er auch ernten.“

XIV. GROSSER ELEKT, VOLLKOMMENER UND ERHEBENER FREIMAUERER - [Perfekter Elu] – Engel

Schutz und Güte

Es obliegt jedem einzelnen Freimaurer, das Geheimnis der Freimaurerei durch Reflexion über ihre Symbole und durch kluge Überlegung und Analyse dessen, was in der Arbeit gesagt und getan wird, zu entdecken. Die Freimaurerei lehrt ihre Wahrheiten nicht. Sie erklärt sie einmal und kurz; oder deutet sie vielleicht dunkel an; oder stellt eine Wolke zwischen diese Wahrheiten und Augen, die von ihnen geblendet werden würden. „Suche, und du wirst finden“, Wissen und Wahrheit.

Das praktische Ziel der Freimaurerei ist die physische und moralische Verbesserung sowie die intellektuelle und spirituelle Erhebung von Individuen und Gesellschaft. Beides kann nur durch die Verbreitung der Wahrheit erreicht werden. Falschheit in Doktrinen und Irrtum in Prinzipien sind die Ursache für die meisten Leiden der Menschen und die Unglücke der Nationen. Die öffentliche Meinung liegt selten in einem Punkt richtig; und es gibt und wird immer wichtige Wahrheiten geben, die in dieser Meinung an Stelle vieler Fehler und absurder und schädlicher Vorurteile ersetzt werden müssen. Es gibt wenige Wahrheiten, die die öffentliche Meinung nicht irgendwann als Häresien gehasst und verfolgt hat, und wenige Fehler, die nicht irgendwann für sie als Wahrheiten gegolten haben, die aus der unmittelbaren Gegenwart Gottes strahlen.

Es gibt auch moralische Krankheiten des Menschen und der Gesellschaft, deren Behandlung nicht nur Mut, sondern auch, und vor allem, Klugheit und Diskretion erfordert, da sie eher die Frucht falscher und schädlicher Doktrinen, moralischer, politischer und religiöser Art, als böser Neigungen sind.

Ein großer Teil des Freimaurergeheimnisses offenbart sich ohne Worte dem, der auch nur teilweise alle Grade versteht, je nachdem, wie er sie erhält; insbesondere denen, die zu den höchsten Graden des Alten und Akzeptierten Schottischen Ritus aufsteigen. Dieser Ritus hebt einen Teil des Schleiers, selbst im Lehrlingsgrad; denn er erklärt dort, dass die Freimaurerei ein Kult ist.

Die Freimaurerei arbeitet daran, die soziale Ordnung zu verbessern, indem sie die Gedanken der Menschen erleuchtet, ihre Herzen mit der Liebe zum Guten erwärmt, sie mit dem großen Prinzip der menschlichen Brüderlichkeit inspiriert und von ihren Schülern verlangt, dass ihre Sprache und ihre Taten diesem Prinzip entsprechen, dass sie einander erleuchten, ihre Leidenschaften kontrollieren, das Laster verabscheuen und den lasterhaften Menschen als jemanden betrachten, der an einer beklagenswerten Krankheit leidet.

Es ist die universelle, ewige, unveränderliche Religion, so wie Gott sie im Herzen der gesamten Menschheit gepflanzt hat. Kein Glaubensbekenntnis hat jemals lange Bestand gehabt, das nicht auf diesem Fundament aufgebaut war. Es ist die Basis, und sie ist der Überbau. „Reine Religion und Unbeflecktheit vor Gott und dem Vater ist dies, die Waisen und Witwen in ihrer Not zu besuchen und sich unbefleckt von der Welt zu halten.“ „Ist das nicht das Fasten, das ich erwählt habe? Die Bande der Ungerechtigkeit zu lösen, die schweren Lasten zu lösen und die Unterdrückten frei zu lassen und das Joch zu brechen?“

Die Minister dieser Religion sind alle Freimaurer, die sie verstehen und ihr ergeben sind; ihre Opfer an Gott sind gute Werke, die Opfer der niederen und unordentlichen Leidenschaften, das Aufopfern des Eigeninteresses auf dem Altar der Menschheit und ständige Bemühungen, alle moralische Vollkommenheit zu erreichen, die der Mensch erreichen kann.

Ehre und Pflicht zu den beständigen Leuchtfeuern zu machen, die dein Lebensschiff über die stürmischen Meere der Zeit führen werden; das zu tun, was richtig ist, nicht weil es dir Erfolg sichern wird, oder eine Belohnung bringen wird, oder den Beifall der Menschen gewinnen wird, oder „die beste Politik“ ist, vernünftiger oder ratsamer; sondern weil es richtig ist und daher getan werden sollte; unaufhörlich gegen Irrtum, Intoleranz, Unwissenheit und Laster zu kämpfen und doch Mitleid mit denen zu haben, die irren, sogar Intoleranz gegenüber Intoleranz tolerant zu sein, die Unwissenden zu unterrichten und zu versuchen, die Lasterhaften zurückzugewinnen, sind einige der Pflichten eines Freimaurers.

Ein guter Freimaurer ist jemand, der dem Tod ins Gesicht blicken kann und ihm dasselbe Gesicht entgegensieht, mit dem er seine Geschichte hört; der alle Mühen seines Lebens ertragen kann, mit seiner Seele, die seinen Körper stützt; der Reichtum gleichermaßen verachten kann, ob er ihn hat oder nicht; der nicht trauriger ist, wenn er im Schatz seines Nachbarn liegt, noch mehr erhöht, wenn er um seine eigenen Wände strahlt; der sich nicht von Glück beeinflussen lässt, das ihm kommt oder von ihm geht; der das Land eines anderen mit Gelassenheit und Freude betrachten kann, als ob es sein eigenes wäre; und dennoch sein eigenes Land ebenso betrachten und benutzen kann, als ob es das eines anderen wäre;

der weder seine Güter verschwenderisch und töricht ausgibt, noch sie geizig und wie ein Geizhals bewahrt; der Wohltaten nicht nach Gewicht und Zahl misst, sondern nach dem Geist und den Umständen des Gebers; der niemals denkt, seine Wohltätigkeit sei teuer, wenn eine würdige Person der Empfänger ist; der nichts um des Ansehens willen tut, sondern alles aus Gewissen, und so sorgfältig in seinen Gedanken ist wie in seinem Handeln auf Märkten und in Theatern, und sich selbst ebenso ehrfurchtsvoll betrachtet wie eine ganze Versammlung; der großzügig und fröhlich zu seinen Freunden ist und wohlthätig und verzeihend zu seinen Feinden; der sein Land liebt, seine Ehre wahrt, seine Gesetze befolgt und nichts mehr wünscht und sich bemüht, als seine Pflicht zu tun und Gott zu ehren. Und ein solcher Freimaurer kann sein Leben als das eines Menschen zählen und seine Monate nicht nach dem Lauf der Sonne, sondern nach dem Tierkreis und dem Kreis seiner Tugenden berechnen.

Die ganze Welt ist nur eine Republik, von der jede Nation eine Familie und jeder Einzelne ein Kind ist. Die Freimaurerei, ohne in irgendeiner Weise von den unterschiedlichen Pflichten abzurücken, die die Vielfalt der Staaten erfordert, strebt danach, ein neues Volk zu schaffen, das, zusammengesetzt aus Menschen vieler Nationen und Sprachen, durch die Bande der Wissenschaft, Moral und Tugend vereint sein wird.

Grundsätzlich philanthropisch, philosophisch und fortschrittlich, basiert sie auf dem festen Glauben an die Existenz Gottes und seine Vorsehung und an die Unsterblichkeit der Seele; ihr Ziel ist die Verbreitung moralischer, politischer, philosophischer und religiöser Wahrheit und die Praxis aller Tugenden.

In jeder Epoche war ihr Motto: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“, mit konstitutioneller Regierung, Gesetz, Ordnung, Disziplin und Unterordnung unter legitime Autorität – Regierung und nicht Anarchie.

Aber es ist weder eine politische Partei noch eine religiöse Sekte. Es umfasst alle Parteien und alle Sekten, um aus ihnen allen eine große brüderliche Vereinigung zu bilden. Es erkennt die Würde der menschlichen Natur und das Recht des Menschen auf die Freiheit an, für die er geeignet ist; und es kennt nichts, was einen Menschen unter einen anderen stellen sollte, außer Unwissenheit, Erniedrigung und Verbrechen und der Notwendigkeit der Unterordnung unter rechtmäßigen Willen und Autorität.

Es ist philanthropisch; denn es erkennt die große Wahrheit an, dass alle Menschen vom gleichen Ursprung sind, gemeinsame Interessen haben und zusammen auf dasselbe Ziel hinarbeiten sollten.

Deshalb lehrt es seine Mitglieder, einander zu lieben, einander gegenseitige Unterstützung und Hilfe in allen Lebensumständen zu geben, die Schmerzen und Sorgen des anderen sowie dessen Freude und Vergnügen zu teilen; die Reputationen zu wahren, die Meinungen zu respektieren und in Glaubensfragen und Überzeugungen vollkommen tolerant gegenüber den Fehlern des anderen zu sein.

Es ist philosophisch, weil es die großen Wahrheiten über die Natur und Existenz eines höchsten Gottes und die Existenz und Unsterblichkeit der Seele lehrt. Es belebt die Akademie Platons und die weisen Lehren des Sokrates.

Es wiederholt die Maximen des Pythagoras, Konfuzius und Zarathustra und betont ehrfürchtig die erhabenen Lektionen dessen, der am Kreuz starb.

Die Alten dachten, dass die universelle Menschheit unter dem Einfluss von zwei gegensätzlichen Prinzipien agierte, dem Guten und dem Bösen: wobei das Gute die Menschen zur Wahrheit, Unabhängigkeit und Hingabe drängte; und das Böse zur Falschheit, Knechtschaft und Selbstsucht. Die Freimaurerei repräsentiert das Gute Prinzip und kämpft ständig gegen das Böse. Sie ist der Herkules, der Osiris, der Apollo, der Mithras und der Ormuzd, die in einem ewigen und tödlichen Streit mit den Dämonen der Unwissenheit, Brutalität, Niedertracht, Falschheit, seelischer Knechtschaft, Intoleranz, Aberglaube, Tyrannei, Kleinlichkeit, der Arroganz des Reichtums und des Fanatismus stehen.

Als Despotismus und Aberglaube, die Zwillingsmächte des Bösen und der Dunkelheit, überall herrschten und unbesiegbar und unsterblich zu sein schienen, erfand die Freimaurerei, um Verfolgung zu entgehen, die Mysieren, das heißt, die Allegorie, das Symbol und das Emblem, und übermittelte ihre Lehren durch den geheimen Modus der Einweihung. Nun, während sie ihre alten Symbole und zum Teil ihre alten Zeremonien bewahrt, zeigt sie in jedem zivilisierten Land ihre Fahne, auf der in lebenden Lichtbuchstaben ihre großen Prinzipien geschrieben stehen; und sie lächelt über die mickrigen Bemühungen von Königen und Päpsten, sie durch Exkommunikation und Verbote auszulöschen.

Die Ansichten des Menschen über Gott werden nur so viel positive Wahrheit enthalten, wie der menschliche Verstand zu empfangen imstande ist; ob diese Wahrheit durch die Ausübung der Vernunft erlangt oder durch Offenbarung mitgeteilt wird. Sie muss notwendigerweise sowohl begrenzt als auch verunreinigt sein, um sie in den Bereich der endlichen menschlichen Intelligenz zu bringen. Da wir endlich sind, können wir keine korrekte oder angemessene Vorstellung vom Unendlichen bilden; da wir materiell sind, können wir keine klare Vorstellung vom Spirituellen haben. Wir glauben an und kennen die Unendlichkeit von Raum und Zeit und die Spiritualität der Seele; aber die Vorstellung von dieser Unendlichkeit und Spiritualität entgleitet uns. Selbst Allmacht kann keine unendlichen Vorstellungen in endliche Köpfe eingießen; noch kann Gott, ohne zunächst die Bedingungen unseres Seins völlig zu ändern, ein vollständiges und umfassendes Wissen über seine eigene Natur und Attribute in die enge Kapazität einer menschlichen Seele gießen. Die menschliche Intelligenz könnte es nicht erfassen, noch könnte die menschliche Sprache es ausdrücken. Das Sichtbare ist notwendigerweise das Maß für das Unsichtbare.

Das Bewusstsein des Individuums offenbart sich nur selbst. Sein Wissen kann die Grenzen seines eigenen Seins nicht überschreiten. Seine Vorstellungen von anderen Dingen und anderen Wesen sind nur seine eigenen Vorstellungen. Sie sind nicht die Dinge oder Wesen selbst. Das lebende Prinzip eines lebenden Universums muss UNENDLICH sein; während alle unsere Ideen und Vorstellungen endlich und nur auf endliche Wesen anwendbar sind.

Die Gottheit ist somit kein Objekt des Wissens, sondern des Glaubens; nicht durch das Verstehen zu erreichen, sondern durch den moralischen Sinn; nicht zu begreifen, sondern zu fühlen. Alle Versuche, das Unendliche in der Vorstellung des Endlichen zu erfassen, sind und müssen nur Anpassungen an die Gebrechlichkeit des Menschen sein.

Vom menschlichen Verständnis durch eine Dunkelheit verschleiert, aus der eine gezähmte Phantasie zurückweicht und der Gedanke in bewusster Schwäche zurücktritt, ist die göttliche Natur ein Thema, über das der Mensch wenig Anspruch auf Dogmatismus hat. Hier wird der philosophische Intellekt am schmerzhaftesten seiner eigenen Unzulänglichkeit bewusst.

Und doch ist es gerade hier, dass der Mensch am meisten dogmatisiert, die Eigenschaften Gottes klassifiziert und beschreibt, seine Karte der Natur Gottes erstellt und sein Inventar der Eigenschaften, Gefühle, Impulse und Leidenschaften Gottes aufstellt; und dann hängt und verbrennt er seinen Bruder, der, ebenso dogmatisch wie er selbst, eine andere Karte und ein anderes Inventar aufstellt. Das allgemeine Verständnis hat keine Demut. Sein Gott ist eine verkörperte Gottheit. Unvollkommenheit auferlegt dem Unendlichen ihre eigenen Beschränkungen und kleidet den unvorstellbaren Geist des Universums in Formen, die den Sinnen und dem Verstand fassbar sind und von jener unendlichen und unvollkommenen Natur abgeleitet sind, die nur die Schöpfung Gottes ist.

Wir sind alle, wenn auch nicht alle gleichermaßen, fehlgeleitet. Die geschätzten Dogmen eines jeden von uns sind nicht, wie wir gerne annehmen, die reine Wahrheit Gottes; sondern lediglich unsere eigene spezielle Form des Irrtums, unsere Vermutungen über die Wahrheit, die gebrochenen und fragmentarischen Lichtstrahlen, die auf unsere eigenen Gedanken gefallen sind. Unsere kleinen Systeme haben ihren Tag und hören auf zu bestehen; sie sind nur gebrochene Lichter Gottes; und Er ist mehr als sie. Perfekte Wahrheit ist nirgendwo erreichbar. Wir nennen diesen Grad den der Vollkommenheit; und doch ist das, was er lehrt, unvollkommen und defekt.

Dennoch sollen wir uns nicht in der Verfolgung der Wahrheit entspannen, noch uns zufrieden in Fehlern ergeben. Es ist unsere Pflicht, immer weiter nach der Wahrheit zu streben; denn obwohl absolute Wahrheit unerreichbar ist, kann der Anteil an Fehlern in unseren Ansichten fortschreitend und stetig vermindert werden; und so ist die Freimaurerei ein kontinuierlicher Kampf um das Licht.

Nicht alle Fehler sind gleich harmlos. Das, was am schädlichsten ist, ist, unwürdige Vorstellungen von der Natur und den Eigenschaften Gottes zu hegen; und dies symbolisiert die Freimaurerei durch Unwissenheit des wahren Wortes. Das wahre Wort eines Freimaurers ist nicht die gesamte, vollkommene, absolute Wahrheit in Bezug auf Gott; sondern die höchste und edelste Vorstellung von Ihm, die unser Verstand zu bilden fähig ist; und dieses Wort ist unaussprechlich, weil ein Mensch einem anderen seine eigene Vorstellung von der Gottheit nicht mitteilen kann; da die Vorstellung eines jeden Menschen von Gott seinem geistigen Bildungsstand, seinen intellektuellen Kräften und seiner moralischen Exzellenz entsprechen muss. Gott ist, wie der Mensch Ihn sich vorstellt, das reflektierte Bild des Menschen selbst.

Denn die Vorstellung eines jeden Menschen von Gott muss mit seiner geistigen Bildung und seinen geistigen Kräften variieren. Wenn jemand sich mit einem niedrigeren Bild zufrieden gibt, als sein Verstand fassen kann, dann begnügt er sich mit dem, was für ihn ebenso falsch wie in der Tat falsch ist. Wenn es niedriger ist, als er erreichen kann, muss er es als falsch empfinden. Und wenn wir, des neunzehnten Jahrhunderts nach Christus, die Vorstellungen des neunzehnten Jahrhunderts vor Ihm übernehmen;

wenn unsere Vorstellungen von Gott die des ungebildeten, engstirnigen und rachsüchtigen Israeliten sind; dann denken wir schlechter von Gott und haben eine niedrigere, gemeinere und begrenztere Sicht Seiner Natur, als die Fähigkeiten, die Er gegeben hat, erfassen können. Die höchste Sicht, die wir bilden können, ist der Wahrheit am nächsten. Wenn wir uns mit einer niedrigeren zufrieden geben, so geben wir uns mit einer Unwahrheit zufrieden. Wir fühlen, dass es eine Beleidigung und eine Erniedrigung für Ihn ist, Ihn als grausam, kurzichtig, launisch und ungerecht zu begreifen; als ein eifersüchtiges, zorniges, rachsüchtiges Wesen.

Wenn wir unsere Vorstellungen Seines Charakters untersuchen, wenn wir uns ein höheres, edleres, erhabeneres, wohlwollenderes, ruhmreicheres und prächtigeres Wesen vorstellen können, dann ist dieses Letztere für uns die wahre Vorstellung von der Gottheit; denn nichts kann erdacht werden, das besser ist als Er.

Religion, um bei der großen Masse der Menschheit Anklang und Einfluss zu finden, muss zwangsläufig mit einem gewissen Maß an Irrtum vermischt sein, um sie weit unter den Standard zu stellen, der durch höhere menschliche Kapazitäten erreichbar ist. Eine Religion, so rein wie die höchste und kultivierteste menschliche Vernunft sie erkennen könnte, würde von dem weniger gebildeten Teil der Menschheit nicht verstanden oder nicht wirksam sein. Was für den Philosophen Wahrheit ist, wäre für den Bauern keine Wahrheit und hätte nicht die Wirkung von Wahrheit. Die Religion der vielen muss notwendigerweise inkorrekt sein als die der verfeinerten und nachdenklichen wenigen, nicht so sehr in ihrem Wesen wie in ihren Formen, nicht so sehr in der spirituellen Idee, die ihr zugrunde liegt, wie in den Symbolen und Dogmen, in denen diese Idee verkörpert ist. Die wahrhaftige Religion würde in vielen Punkten von den Unwissenden nicht verstanden werden, wäre ihnen weder tröstlich noch leitend und unterstützend. Die Lehren der Bibel sind oft nicht in der Sprache strikter Wahrheit gekleidet, sondern in der, die am besten geeignet ist, einem rauen und unwissenden Volk die praktischen Grundlagen der Lehre zu vermitteln. Ein vollkommen reiner Glaube, frei von allen fremden Beimischungen, ein System edlen Theismus und erhabener Moral, würde im gewöhnlichen Verstand und Herzen zu wenig Vorbereitung finden, um von den Massen der Menschheit schnell aufgenommen zu werden; und die Wahrheit könnte uns nicht erreicht haben, wenn sie nicht die Flügel des Irrtums geliehen hätte.

Der Freimaurer betrachtet Gott als einen moralischen Regierer sowie als einen ursprünglichen Schöpfer; als einen Gott, der nah ist und nicht nur weit entfernt im Raum der unendlichen Ferne und in der Abgeschiedenheit der vergangenen oder zukünftigen Ewigkeit. Er sieht Ihn als einen, der ein wachsames und überwachendes Interesse an den Angelegenheiten der Welt hat und die Herzen und Handlungen der Menschen beeinflusst.

Für ihn ist Gott die große Quelle der Welt des Lebens und der Materie; und der Mensch, mit seinem wunderbaren körperlichen und geistigen Gefüge, ist Sein direktes Werk. Er glaubt, dass Gott die Menschen mit unterschiedlichen intellektuellen Fähigkeiten geschaffen hat; und einige, durch überlegene intellektuelle Kraft, in die Lage versetzt hat, Wahrheiten zu erkennen und zu erzeugen, die dem Großteil der Menschen verborgen bleiben.

Er glaubt, dass, wenn es Sein Wille ist, dass die Menschheit einen großen Schritt vorwärts machen oder eine bedeutende Entdeckung erzielen soll, Er ein Intellekt von überdurchschnittlicher Größe und Kraft ins Leben ruft, um neue Ideen und grandiosere Vorstellungen der Wahrheiten, die für die Menschheit wichtig sind, hervorzubringen.

Wir halten es für richtig, dass Gott die Dinge in diesem schönen und harmonischen, aber geheimnisvoll regierten Universum so geordnet hat, dass von Zeit zu Zeit ein großes Genie aufsteigt, wenn solches benötigt wird, um den Menschen die Wahrheiten zu offenbaren, die gesucht werden, und den Grad an Wahrheit, der ertragen werden kann. Er arrangiert es so, dass die Natur und der Verlauf der Ereignisse Menschen in die Welt senden, ausgestattet mit einer höheren geistigen und moralischen Organisation, in der große Wahrheiten und erhabene Strahlen geistigen Lichts spontan und zwangsläufig aufsteigen werden. Diese sprechen durch Inspiration zu den Menschen.

Was Hiram auch immer war, er ist für uns der Typ, vielleicht ein imaginärer Typ, der Menschheit in ihrer höchsten Phase; ein Vorbild dafür, was der Mensch im Laufe der Jahrhunderte auf dem Weg zur Verwirklichung seines Schicksals werden kann und sollte; ein Individuum, begabt mit einem glorreichen Verstand, einer edlen Seele, einer feinen Organisation und einem vollkommen ausgewogenen moralischen Wesen; ein Vorzeichen dafür, was die Menschheit sein kann und was wir glauben, dass sie zur rechten Zeit Gottes werden wird; die Möglichkeit des Menschengeschlechts, die Wirklichkeit geworden ist.

Der Freimaurer glaubt, dass Gott diese glorreiche, aber verwirrende Welt mit einem Zweck und einem Plan arrangiert hat. Er hält es für richtig, dass jeder Mensch, der auf diese Erde gesandt wird, und insbesondere jeder Mensch von überlegener Kapazität, eine Pflicht zu erfüllen, eine Mission zu vollbringen, eine Taufe zu empfangen hat; dass jeder große und gute Mensch einen Teil von Gottes Wahrheit besitzt, die er der Welt verkünden muss und die in seinem eigenen Inneren Früchte tragen muss. In einem wahren und einfachen Sinne glaubt er, dass alle reinen, weisen und intellektuellen Menschen inspiriert sind und dass dies der Anleitung, dem Fortschritt und der Erhebung der Menschheit dient. Diese Art von Inspiration, wie Gottes Allgegenwart, ist nicht auf die wenigen von Juden, Christen oder Moslems beanspruchten Autoren beschränkt, sondern erstreckt sich auf die gesamte Rasse. Es ist die Folge eines treuen Gebrauchs unserer Fähigkeiten. Jeder Mensch ist ihr Subjekt, Gott ist ihre Quelle und Wahrheit ihr einziger Maßstab. Sie unterscheidet sich in den Graden, je nach intellektuellen Begabungen, moralischem Reichtum der Seele und dem Grad der Kultivierung dieser Begabungen und Fähigkeiten. Sie ist keiner Sekte, keinem Alter oder keiner Nation beschränkt. Sie ist so weit wie die Welt und so allgemein wie Gott. Sie wurde nicht wenigen Menschen in der Kindheit der Menschheit gegeben, um die Inspiration zu monopolieren und Gott aus der Seele auszuschließen. Wir sind nicht im Verfall und in der Degeneration der Welt geboren. Die Sterne sind so schön wie in ihrer Blütezeit; die ältesten Himmel sind frisch und stark. Gott ist noch überall in der Natur. Wo immer ein Herz mit Liebe schlägt, wo immer Glauben und Vernunft ihre Orakel verkünden, dort ist Gott, wie früher in den Herzen der Seher und Propheten. Kein Boden auf Erden ist so heilig wie das Herz des guten Menschen; nichts ist so voller Gott.

Diese Inspiration wird nicht nur den Gelehrten, nicht nur den Großen und Weisen gegeben, sondern jedem treuen Kind Gottes. So sicher wie das offene Auge das Licht aufnimmt, sehen die Reinen im Herzen Gott; und wer wahrhaft lebt, fühlt Ihn als eine Gegenwart in der Seele. Das Gewissen ist die Stimme der Gottheit selbst.

Die Freimaurerei, um deren Altäre sich der Christ, der Jude, der Moslem, der Brahmane, die Anhänger von Konfuzius und Zoroaster als Brüder versammeln und im Gebet zu dem einen Gott vereinen können, der über allen Baalim steht, muss es jedem ihrer Eingeweihten überlassen, die Grundlage seines Glaubens und seiner Hoffnung in den geschriebenen Schriften seiner eigenen Religion zu suchen. Für sich selbst findet sie jene Wahrheiten klar genug, die durch den Finger Gottes auf das Herz des Menschen und auf die Seiten des Buches der Natur geschrieben sind. Ansichten von Religion und Pflicht, die durch die Meditation der Studierenden herausgearbeitet, durch die Treue der Guten und Weisen bestätigt, als wertvoll durch die Antwort anerkannt werden, die sie in jedem unverdorbenen Verstand finden, empfehlen sich Freimaurern aller Glaubensrichtungen und können von allen akzeptiert werden.

Der Freimaurer erhebt keinen Anspruch auf dogmatische Sicherheit noch stellt er sich vergeblich vor, dass solche Sicherheit erreichbar ist. Er betrachtet es so, dass, wenn es keine schriftliche Offenbarung gäbe, er seine Hoffnungen und Prinzipien sicher auf die Schlussfolgerungen der Vernunft und die Überzeugungen des Instinkts und des Gewissens stützen könnte. Er kann eine sichere Grundlage für seinen religiösen Glauben in diesen Schlussfolgerungen des Verstandes und Überzeugungen des Herzens finden.

Denn die Vernunft beweist ihm die Existenz und Eigenschaften Gottes; und jene spirituellen Instinkte, die er fühlt, sind die Stimme Gottes in seiner Seele, und infundieren seinem Verstand ein Gefühl für seine Beziehung zu Gott, eine Überzeugung von der Wohltätigkeit seines Schöpfers und Erhalters, und eine Hoffnung auf zukünftige Existenz; und seine Vernunft und sein Gewissen weisen gleichermaßen unfehlbar auf Tugend als das höchste Gut und das angestrebte Ziel und die Bestimmung des Lebens des Menschen hin.

Er studiert die Wunder des Himmels, den Aufbau und die Revolutionen der Erde, die geheimnisvollen Schönheiten und Anpassungen der tierischen Existenz, die moralische und materielle Verfassung des menschlichen Wesens, das so furchterregend und wunderbar gemacht ist; und ist zufrieden, dass Gott IST; und dass ein weiser und guter Wesen der Urheber der Sternenhimmel über ihm und der moralischen Welt in ihm ist; und sein Verstand findet eine angemessene Grundlage für seine Hoffnungen, seine Anbetung, seine Prinzipien des Handelns im weit ausgedehnten Universum, im glorreichen Firmament, in der tiefen, vollen Seele, die mit unaussprechlichen Gedanken überfließt.

Dies sind Wahrheiten, die jeder reflektierende Geist ohne Zögern akzeptieren wird, da sie nicht übertroffen und nicht verbesserungsfähig sind; und wenn sie befolgt werden, sind sie geeignet, die Erde tatsächlich zu einem Paradies zu machen und den Menschen nur ein wenig niedriger als die Engel. Der Wertlosigkeit zeremonieller Beobachtungen und der Notwendigkeit aktiver Tugend; die Durchsetzung der Reinheit des Herzens als Sicherheit für die Reinheit des Lebens und der Führung der Gedanken als Ursprung und Vorläufer von Handlungen;

universelle Philanthropie, die uns verlangt, alle Menschen zu lieben und anderen nur das zu tun, was wir für richtig, gerecht und großzügig halten, dass sie uns tun sollten; Vergebung von Verletzungen; die Notwendigkeit des Selbstopfers bei der Erfüllung der Pflicht; Demut; echte Aufrichtigkeit und das Sein, was wir zu sein scheinen; all diese erhabenen Vorschriften benötigen kein Wunder, keine Stimme aus den Wolken, um sie unserer Treue zu empfehlen oder uns ihrer göttlichen Herkunft zu versichern. Sie verlangen Gehorsam durch ihre innewohnende Richtigkeit und Schönheit; und sind das Gesetz in jedem Zeitalter und in jedem Land der Welt gewesen, sind es und werden es sein. Gott offenbarte sie dem Menschen zu Beginn.

Für den Freimaurer ist Gott unser Vater im Himmel, dessen besondere Kinder die ausreichende Belohnung der Friedensstifter ist, dessen Angesicht die höchste Hoffnung der reinen Herzen ist; der stets bereit ist, Seine wahren Anbeter zu stärken; dem unsere innigste Liebe, unsere demütigste und geduldigste Unterwerfung gebührt; dessen annehmbarster Gottesdienst ein reines und mitleidendes Herz und ein wohltätiges Leben ist; in dessen ständiger Gegenwart wir leben und handeln, dessen barmherzigem Willen wir durch den Tod resignieren, von dem wir hoffen und glauben, dass er nur der Eingang zu einem besseren Leben ist; und dessen weise Beschlüsse es einem Menschen verbieten, seine Seele in einem Elysium bloßer untätiger Zufriedenheit zu baden.

Was unsere Gefühle Ihm gegenüber und unser Verhalten gegenüber dem Menschen betrifft, lehrt die Freimaurerei wenig, worüber die Menschen sich unterscheiden können, und wenig, von dem sie abweichen können.

Er ist unser Vater; und wir sind alle Brüder. Dies liegt dem Unwissendsten und Beschäftigtesten ebenso offen wie denjenigen, die am meisten Freizeit haben und am meisten gelernt haben. Dies bedarf keines Priesters, um es zu lehren, und keiner Autorität, um es zu bestätigen; und wenn jeder Mensch nur das täte, was damit übereinstimmt, würde es Barbarei, Grausamkeit, Intoleranz, Unbarmherzigkeit, Verrat, Rachsucht, Egoismus und all ihre verwandten Laster und schlechten Leidenschaften aus der Welt verbannen.

Der wahre Freimaurer, der aufrichtig daran glaubt, dass ein Höchster Gott diese Welt erschaffen und regiert hat, glaubt auch, dass Er sie durch Gesetze regiert, die, obwohl weise, gerecht und wohlthätig, doch beständig, unbeirrbar und unerbittlich sind. Er glaubt, dass seine Qualen und Sorgen für seine Züchtigung, seine Stärkung, seine Bearbeitung und Entwicklung bestimmt sind; weil sie die notwendigen Ergebnisse der Anwendung von Gesetzen sind, die am besten für das Glück und die Reinigung der Art und zur Gelegenheit und Möglichkeit der Ausübung aller Tugenden, von den einfachsten und häufigsten bis zu den edelsten und erhabensten, entworfen wurden; oder vielleicht noch mehr, um die großen, schrecklichen, glorreichen, ewigen Pläne des Großen Geistes des Universums zu verwirklichen. Er glaubt, dass die vorherbestimmten Operationen der Natur, die ihm Leid gebracht haben, aus der unerschütterlichen Ruhe ihres Verlaufs Segnungen und Sonnenschein auf viele andere Wege geworfen haben; dass die unerbittliche Wagen des Zeitalters, die ihn auf ihrem vorgesehenen Weg zerquetscht oder verstümmelt hat, weiterhin auf die Verwirklichung dieser ruhigen und mächtigen Zwecke drängt, zu deren Beitrag, selbst als Opfer, eine Ehre und Belohnung ist.

Er nimmt diese Sicht von Zeit und Natur und Gott ein und trägt dennoch sein Los ohne Murren oder Misstrauen; weil es ein Teil eines Systems ist, des besten möglichen, weil von Gott bestimmt. Er glaubt nicht, dass Gott ihn aus den Augen verliert, während Er die großen Harmonien des Universums überwacht; noch dass es nicht vorhergesehen wurde, als das Universum erschaffen, seine Gesetze erlassen und die lange Reihe seiner Operationen vorherbestimmt wurden, dass er im großen Verlauf dieser Ereignisse Schmerz erleiden und Katastrophen erdulden würde. Er glaubt, dass sein individuelles Wohl in Gottes Erwägungen ebenso einfluss wie die großen wesentlichen Ergebnisse, auf die sich der Verlauf aller Dinge zubewegt.

So glaubend, hat er eine Höhe in Tugend erreicht, die höchste, die Menschlichkeit im passiven Exzellenzbereich erreichen kann. Er findet seine Belohnung und Unterstützung in der Reflexion, dass er ein williger und selbstaufopfernder Mitarbeiter des Schöpfers des Universums ist; und im edlen Bewusstsein, würdig und fähig zu sein, solch eine erhabene Vorstellung und doch so trauriges Schicksal zu tragen. Er ist dann wirklich berechtigt, als Großwahl-Maurer, Perfekter und Erhabener Maurer bezeichnet zu werden. Er ist zufrieden, früh im Kampf zu fallen, wenn sein Körper nur als Sprungbrett für die zukünftigen Eroberungen der Menschheit dienen kann.

Es kann nicht sein, dass Gott, von dem wir sicher sind, dass er vollkommen gut ist, uns wählen würde, um Schmerz zu erleiden, es sei denn, wir sollen entweder von ihm ein Gegengift gegen das Böse in uns erhalten, oder solcher Schmerz ist ein notwendiger Teil des Plans des Universums, das als Ganzes gut ist.

In beiden Fällen nimmt der Maurer ihn mit Unterwerfung an. Er würde nicht leiden, wenn es nicht so angeordnet wäre. Was auch immer sein Glauben ist, wenn er glaubt, dass Gott existiert und sich um seine Geschöpfe kümmert, kann er daran nicht zweifeln; noch daran, dass es nicht so angeordnet worden wäre, wenn es nicht entweder besser für ihn selbst, oder für andere Personen, oder für bestimmte Dinge gewesen wäre. Sich zu beklagen und zu klagen bedeutet, gegen den Willen Gottes zu murren und ist schlimmer als Unglaube.

Der Maurer, dessen Verstand edler geformt ist als der der Unwissenden und Unreflektierenden, und der von einem göttlicheren Leben durchdrungen ist,—der Wahrheit mehr liebt als Ruhe, und den Frieden des Himmels mehr als den Frieden des Paradieses,—dem ein erhabenerer Wesen schwerere Sorgen bringt,—der weiß, dass der Mensch nicht nur von Vergnügen oder Zufriedenheit lebt, sondern von der Gegenwart der Kraft Gottes,—muss die Hoffnung auf jede andere Ruhe oder Gelassenheit hinter sich lassen als die, die die letzte Belohnung langer Gedankengänge ist; er muss jede Aussicht auf ein Himmel aufgeben, außer dem, dessen Zugang und Tor der Schmerz ist; er muss sich aufrüsten und seine Lampe trimmen für eine Aufgabe, die erledigt werden muss und die nicht nachlässig erledigt werden darf. Wenn er es nicht mag, in den eingerichteten Unterkünften der Tradition zu leben, muss er sein eigenes Haus, sein eigenes Glaubens- und Gedanken-System, für sich selbst bauen.

Die Hoffnung auf Erfolg und nicht die Hoffnung auf Belohnung sollte unsere anregende und erhaltende Kraft sein. Unser Ziel und nicht wir selbst sollten unser inspirierender Gedanke sein. Eigennutz ist eine Sünde, wenn vorübergehend und zeitlich.

Über die Ewigkeit hinaus betrachtet, wird er nicht zur himmlischen Klugheit. Wir sollten arbeiten und sterben, nicht für Himmel oder Glückseligkeit, sondern für Pflicht.

In den häufigeren Fällen, in denen wir unsere Anstrengungen mit denen von Tausenden anderer verbinden müssen, um zu einer großen Sache beizutragen; nur um den Boden zu bestellen oder den Samen für eine sehr entfernte Ernte zu säen, oder den Weg für die zukünftige Ankunft einer großen Veränderung vorzubereiten; die Menge, die jeder zur Erreichung des endgültigen Erfolgs beiträgt, der Anteil des Preises, den die Gerechtigkeit jedem als seine besondere Leistung zuschreiben sollte, kann nie genau bestimmt werden. Vielleicht haben nur wenige von denen, die je in der Geduld der Geheimhaltung und Stille gearbeitet haben, um eine politische oder soziale Veränderung herbeizuführen, von der sie überzeugt waren, dass sie letztendlich von großem Nutzen für die Menschheit sein würde, den Erfolg dieser Veränderung oder das erwartete Gute daraus gesehen. Noch weniger von ihnen konnten beurteilen, welchen merklichen Beitrag ihre verschiedenen Bemühungen zur Erreichung der gewünschten Veränderung geleistet haben. Viele werden zweifeln, ob diese Anstrengungen überhaupt Einfluss haben; und, entmutigt, beenden sie alle aktiven Bemühungen.

Um sich nicht entmutigen zu lassen, muss der Maurer bestrebt sein, seine Motive zu erheben und zu reinigen, sowie die Überzeugung, die sicherlich wahr ist, sorgfältig zu pflegen, dass es in dieser Welt kein Bemühen gibt, das vergeblich ist; dass in aller Arbeit Gewinn liegt; dass jede aufrichtige Anstrengung für eine gerechte und uneigennützig Sache zwangsläufig, trotz aller gegenteiliger Erscheinungen, von einem angemessenen und proportionalen Erfolg gefolgt wird;

dass kein Brot, das auf das Wasser geworfen wird, ganz verloren gehen kann; dass kein Samen, der in den Boden gepflanzt wird, versagen kann, zur rechten Zeit und im rechten Maß zu keimen; und dass, wie sehr wir auch in Momenten der Verzweiflung geneigt sein mögen, zu zweifeln, ob unsere Sache triumphieren wird, und ob, wenn sie es tut, wir zum Triumph beigetragen haben,—es gibt Einen, der nicht nur jede Anstrengung, die wir gemacht haben, gesehen hat, sondern der auch den genauen Grad angeben kann, in dem jeder Soldat zur Erringung des großen Sieges über das soziale Übel beigetragen hat. Kein gutes Werk ist völlig vergeblich.

Der Großwahl-Maurer, Perfekte und Erhabene Maurer wird diesen ehrenvollen Titel in keiner Weise verdienen, wenn er nicht jene Kraft, diesen Willen, diese sich selbst erhaltende Energie besitzt; diesen Glauben, der sich von keiner irdischen Hoffnung nährt, noch je an Sieg denkt, sondern, zufrieden in seiner eigenen Vollendung, kämpft, weil er kämpfen muss, sich freudig kämpft und freudig fällt.

Die Augias-Ställe der Welt, die angesammelte Unreinheit und Elend der Jahrhunderte, benötigen einen mächtigen Fluss, um sie gründlich zu reinigen; jeder Tropfen, den wir beitragen, hilft, diesen Fluss zu vergrößern und seine Kraft zu steigern, in einem Maße, das von Gott geschätzt wird, obwohl nicht von Menschen; und wer in tiefem und ernsthaftem Eifer handelt, wird sich nicht übermäßig darüber sorgen, dass seine individuellen Tropfen unter der gewaltigen Masse der reinigenden und düngenden Wasser unterscheidbar sind; noch weniger, dass sie aus Gründen der Unterscheidung ineffektiv alleine fließen.

Der wahre Maurer wird sich nicht darum kümmern, dass sein Name auf dem kleinen Beitrag verzeichnet wird, den er in die Schatzkammer Gottes legt. Es genügt ihm zu wissen, dass, wenn er mit reiner Absicht in einer guten Sache gearbeitet hat, er zur deren Erfolg beigetragen haben muss; dass das Maß seines Beitrags eine unendlich kleine Bedeutung hat; und noch mehr, dass das Bewusstsein, so beigetragen zu haben, wie auch immer unauffällig und unbeachtet, seine ausreichende, wenn auch einzige, Belohnung ist. Jeder Großwahl-Maurer, Perfekte und Erhabene Maurer sollte diesen Glauben pflegen. Es ist eine Pflicht. Es ist das brillante und niemals sterbende Licht, das innerhalb und durch das symbolische Alabaster-Podium strahlt, auf dem der perfekte Würfel aus Achat ruht, Symbol der Pflicht, und mit dem göttlichen Namen Gottes beschrieben. Wer fleißig sät und erntet, ist ein guter Arbeiter und seiner Lohn wert. Aber wer sät, damit andere ernten, von denen die den Säer nicht kennen und sich nicht um ihn kümmern, ist ein Arbeiter höherer Ordnung und würdig einer edleren Belohnung.

Der Maurer fordert andere nicht zu einer asketischen Abwertung dieses Lebens auf, als einen unbedeutenden und unwürdigen Teil der Existenz; denn das verlangt Gefühle, die unnatürlich sind und daher, wenn sie erreicht werden, krankhaft und wenn sie nur professionalisiert werden, unaufrichtig sein müssen; und lehrt uns, eher auf ein zukünftiges Leben zur Kompensation sozialer Übel zu hoffen, als auf dieses Leben zu ihrer Heilung; und tut so dem Zweck der Tugend und dem sozialen Fortschritt Unrecht. Das Leben ist real und ernst und voller Aufgaben, die erfüllt werden müssen. Es ist der Anfang unserer Unsterblichkeit.

Nur diejenigen, die ein tiefes Interesse und eine Zuneigung für diese Welt empfinden, werden entschlossen an ihrer Verbesserung arbeiten; diejenigen, deren Zuneigungen in den Himmel verlagert sind, fügen sich leicht in die Elenden dieser Erde und halten sie für hoffnungslos, passend und bestimmt; und trösten sich mit der Vorstellung der Wiedergutmachung, die eines Tages ihnen gehören wird. Es ist eine traurige Wahrheit, dass gerade die am meisten auf die spirituelle Kontemplation gerichteten und daran interessiert, dass Religion in ihren Herzen regiert, oft am apathischsten gegenüber aller Verbesserung der Weltordnung sind und in vielen Fällen wahre Konservative des Übels und feindlich gegenüber politischer und sozialer Reform, da sie die Energien der Menschen von der Ewigkeit ablenken.

Der Maurer kämpft nicht gegen seine eigenen Instinkte, quält den Körper in Schwäche und Unordnung und verschmäht das, was er als schön, als wunderbar kennt und als unaussprechlich liebenswert und faszinierend empfindet. Er legt die Natur, die ihm Gott gegeben hat, nicht beiseite, um eine andere zu erstreben, die Er ihm nicht verliehen hat. Er weiß, dass der Mensch nicht als rein geistiges, sondern als zusammengesetztes Wesen in die Welt gesandt ist, bestehend aus Körper und Geist, wobei der Körper, wie es sich in einer materiellen Welt gehört und notwendig ist, seinen vollen, rechtmäßigen und zugewiesenen Anteil hat. Sein Leben wird durch diese Erkenntnis geleitet. Er leugnet dies nicht in kühnen Worten und gibt es nicht in Schwächen und unvermeidlichen Mängeln zu. Er glaubt, dass seine Spiritualität in der nächsten Phase seines Seins kommt, wenn er den geistigen Körper anlegt; dass sein Körper bei seinem Tod abgelegt wird;

und dass Gott bis dahin wollte, dass er ihm befohlen und kontrolliert, aber nicht von der Seele vernachlässigt, verachtet oder ignoriert wird, unter Schmerz schwerer Konsequenzen.

Doch der Maurer ist nicht gleichgültig gegenüber dem Schicksal der Seele nach ihrem gegenwärtigen Leben, ihrem fortwährenden und ewigen Dasein und dem Charakter der Szenen, in denen dieses Dasein vollständig entwickelt wird. Diese Themen sind für ihn von tiefster Bedeutung und die edelsten und verfeinerndsten Betrachtungen. Sie nehmen einen großen Teil seiner Freizeit in Anspruch; und während er sich mit den Sorgen und Katastrophen dieses Lebens vertraut macht, während seine Hoffnungen enttäuscht werden und seine Visionen des Glücks hier verblassen; wenn das Leben ihn in seinem Lauf der Stunden ermüdet; wenn er geplagt und erschöpft ist und die Last seiner Jahre schwer auf ihm lastet, neigt die Balance der Anziehung allmählich zugunsten eines anderen Lebens; und er klammert sich an seine erhabenen Spekulationen mit einer Hartnäckigkeit des Interesses, die keine Vorschrift benötigt und kein Verbot akzeptiert. Sie sind das tröstliche Privileg der Strebsamen, der ermüdeten, der müden und der Betrübten.

Für ihn bringt die Betrachtung der Zukunft Licht in die Gegenwart und entwickelt die höheren Teile seiner Natur. Er bemüht sich, die jeweiligen Ansprüche des Himmels und der Erde auf seine Zeit und Gedanken richtig auszubalancieren, um die angemessenen Anteile dafür zu geben, die Pflichten zu erfüllen und in die Interessen dieser Welt einzutreten sowie sich auf eine bessere vorzubereiten; zur Pflege und Reinigung seines eigenen Charakters und zum öffentlichen Dienst an seinen Mitmenschen.

Der Maurer dogmatisiert nicht, sondern äußert und verkündet seine eigenen Überzeugungen und lässt jedem anderen die Freiheit, dasselbe zu tun; und hofft nur, dass die Zeit kommen wird, auch wenn es nach dem Ablauf von Zeitaltern ist, wenn alle Menschen eine große Familie von Brüdern bilden werden und nur ein Gesetz, das Gesetz der Liebe, das gesamte Universum Gottes regieren wird.

Glaube, wie du magst, mein Bruder; wenn das Universum für dich nicht ohne Gott ist und wenn der Mensch nicht wie das vergehende Tier ist, sondern eine unsterbliche Seele hat, heißen wir dich unter uns willkommen, um, wie wir es tun, mit Demut und im Bewusstsein deiner Mängel und Schwächen den Titel des Großwahl-Maurers, Perfekten und Erhabenen Maurers zu tragen.

Es war nicht ohne geheimen Sinn, dass zwölf die Anzahl der Apostel Christi war und zweiundsechzig die der Jünger: dass Johannes seine Tadel und Drohungen an die sieben Kirchen richtete, die Zahl der Erzengel und der Planeten. In Babylon gab es die sieben Stufen von Bersippa, eine Pyramide mit sieben Etagen, und in Ecbatana sieben konzentrische Umfassungen, jede von einer anderen Farbe. Auch Theben hatte sieben Tore, und dieselbe Zahl wiederholt sich immer wieder im Bericht über die Flut. Die Sephiroth, oder Emanationen, zehn an der Zahl, drei in einer Klasse und sieben in der anderen, wiederholen die mystischen Zahlen des Pythagoras. Sieben Amschaspands oder planetarische Geister wurden mit Ormuzd angerufen: sieben untergeordnete Rishis von Hindustan wurden mit dem Kopf ihrer Familie in einer Arche gerettet: und sieben antike Persönlichkeiten kehrten allein mit dem britischen Gerechten Hu aus dem Tal der schweren Wasser zurück.

Es gab sieben Heliaden, deren Vater Helias, oder die Sonne, einst das Meer in einer goldenen Schale überquerte; sieben Titanen, Kinder des älteren Titanen Kronos oder Saturn; sieben Korybanten; und sieben Kabiren, Söhne Sydyk; sieben uralte himmlische Geister der Japaner und sieben Karfester, die die Flut überlebten und begannen, die Eltern einer neuen Rasse auf dem Gipfel des Berges Albordi zu werden. Auch sieben Zyklopen bauten die Mauern von Tirysus.

Celsus, wie von Origenes zitiert, erzählt uns, dass die Perser durch Symbole die zweifache Bewegung der Sterne, die festen und planetarischen, und den Durchgang der Seele durch ihre aufeinander folgenden Sphären darstellten. Sie errichteten in ihren heiligen Höhlen, in denen die mystischen Rituale der Mithriacischen Einweihungen praktiziert wurden, eine hohe Leiter, auf deren sieben Stufen sieben Tore oder Portale waren, entsprechend der Zahl der sieben wichtigsten Himmelskörper. Durch diese durchschritten die Aspiranten, bis sie den Gipfel des Ganzen erreichten; und dieser Durchgang wurde als eine Metempsychose durch die Sphären bezeichnet.

Jakob sah in seinem Traum eine Leiter auf der Erde aufgestellt, deren Spitze bis zum Himmel reichte, und die Engel Gottes stiegen auf ihr auf und ab, und oben stand JHWH, der sich als JHWH-Alhi Abraham erklärte. Das Wort, das mit Leiter übersetzt wird, ist *\ls*, Salam, von *lls*, Salal, erhöht, erhöht, aufgetürmt, aufgeschichtet, Aggeravit. *hlls* Salalah bedeutet einen Haufen, Wall oder andere Ansammlung von Erde oder Stein, künstlich gemacht; und *ols*, Salaa oder Salo, ist ein Felsen oder Klippe oder Geröll und der Name der Stadt Petra. Es gibt kein altes hebräisches Wort, um eine Pyramide zu bezeichnen.

Der symbolische Berg Meru wurde in sieben Stufen oder Etappen erklommen; und alle Pyramiden und künstlichen Hügel und Erdhügel, die in flachen Ländern aufgeworfen wurden, waren Nachahmungen dieses fabelhaften und mystischen Berges zu religiösen Zwecken. Diese waren die „Hohen Stätten“, die so oft in den hebräischen Büchern erwähnt werden, auf denen die Götzendiener Opfer für fremde Götter brachten.

Die Pyramiden waren manchmal quadratisch und manchmal rund. Der heilige babylonische Turm [Idgm, Magdol], der dem großen Vater Bal gewidmet war, war ein künstlicher Hügel, pyramidenförmig, und sieben Stufen, aus Ziegeln gebaut, wobei jede Stufe eine andere Farbe hatte, die die sieben planetarischen Sphären durch die entsprechende Farbe jedes Planeten darstellte. Meru selbst soll ein einzelner Berg gewesen sein, der in drei Gipfeln endete und somit ein Symbol der Trimurti war. Die große Pagode in Tanjore hatte sechs Stockwerke, die von einem Tempel als siebtem gekrönt wurden, und darauf drei Spitzen oder Türme. Eine alte Pagode in Deogur war von einem Turm gekrönt, der das mystische Ei und einen Dreizack trug. Herodot erzählt uns, dass der Tempel des Bal in Babylon ein Turm aus sieben Türmen war, der auf einem achten ruhte, der als Basis diente, und der von unten nach oben in der Größe abnahm; und Strabo erzählt uns, es sei eine Pyramide gewesen.

Faber meint, dass die Mithriacische Leiter tatsächlich eine Pyramide mit sieben Stufen war, jede mit einer schmalen Tür oder Öffnung versehen, durch die der Aspirant hindurchging, um den Gipfel zu erreichen, und dann durch ähnliche Türen auf der gegenüberliegenden Seite der Pyramide hinabstieg; der Aufstieg und Abstieg der Seele wurde so dargestellt.

Jede Mithriacische Höhle und alle ältesten Tempel sollten das Universum symbolisieren, das selbst gewöhnlich den Tempel und die Wohnung der Gottheit genannt wurde. Jeder Tempel war die Welt im Miniaturformat; und so war die ganze Welt ein großer Tempel. Die ältesten Tempel hatten kein Dach; und daher mochten die Perser, Kelten und Skythen künstlich bedeckte Bauwerke nicht. Cicero sagt, dass Xerxes die griechischen Tempel verbrannte, weil die ganze Welt der prächtige Tempel und die Wohnung der höchsten Gottheit war. Macrobius sagt, dass das gesamte Universum von vielen als Tempel Gottes angesehen wurde. Platon erklärte den wahren Tempel der Gottheit als die Welt; und Heraklit erklärte, dass das Universum, das mit Tieren, Pflanzen und Sternen geschmückt ist, der einzige echte Tempel der Gottheit sei.

Wie vollständig der Tempel Salomons symbolisch war, wird nicht nur durch die ständige Wiederholung der heiligen Zahlen und astrologischen Symbole in den historischen Beschreibungen davon offensichtlich, sondern auch, und noch mehr, durch die Einzelheiten des imaginierten rekonstruierten Gebäudes, das Ezechiel in seiner Vision sah. Die Apokalypse vervollständigt den Beweis und zeigt die kabbalistischen Bedeutungen des Ganzen. Die *Symbola Architectonica* finden sich an den ältesten Gebäuden; und diese mathematischen Figuren und Instrumente, die von den Tempeln übernommen wurden und mit denen auf den gnostischen Siegeln und Abraxä identisch sind, verbinden ihre Doktrin mit der chaldäischen, syrischen und ägyptischen orientalischen Philosophie. Die geheimen pythagoreischen Lehren der Zahlen wurden von den Mönchen von Tibet, von den Hierophanten Ägyptens und Eleusis, in Jerusalem und in den runden Kapiteln der Druiden bewahrt; und sie sind insbesondere in dem geheimnisvollen Buch, der Offenbarung des Johannes, geweiht.

Alle Tempel waren von Säulen umgeben, die die Zahl der Sternbilder, der Tierkreiszeichen oder der Planetenzyklen aufzeichneten; und jeder war ein Mikrokosmos oder Symbol des Universums, wobei das Dach oder die Decke die sternensäte Himmelskuppel war.

Alle Tempel waren ursprünglich oben offen, wobei der Himmel als Dach diente. Zwölf Säulen beschrieben den Gürtel des Tierkreises. Welche auch immer die Anzahl der Säulen war, sie waren überall mystisch. In Abury reproduzierte der druidische Tempel alle Zyklen durch seine Säulen. Rund um die Tempel von Chilminar in Persien, Baalbek und Tukhti Schlomoh in der Tartarei, an der Grenze zu China, standen vierzig Säulen. An jeder Seite des Tempels in Paestum waren vierzehn, die den ägyptischen Zyklus der dunklen und hellen Seiten des Mondes aufzeichneten, wie von Plutarch beschrieben; die gesamten achtunddreißig, die sie umgaben, zeichneten die zwei meteoritischen Zyklen auf, die so oft in den druidischen Tempeln gefunden werden.

Das Theater, das Scourus in Griechenland baute, war von 360 Säulen umgeben; der Tempel in Mekka und der in Iona in Schottland von 360 Steinen.